

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

298 (28.6.1928) Abendausgabe

Poincarés Drohungen.

Die Radikalsozialisten müssen gehorchen.

F.H. Paris, 28. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während es in Deutschland die größten Schwierigkeiten macht, die Ministerkrise zu lösen, bereitet es in Frankreich ebenso große Schwierigkeiten, eine Ministerkrise herbeizuführen. Im Grunde genommen wünscht alle Welt die Eröffnung einer Krise. Poincaré, weil er mit dieser Kammer nicht zufrieden ist, der er kühlen Empfang nach Verlesung seiner Regierungserklärung nicht vergeben kann, die Radikalsozialisten, die die Bildung einer reinen Linkenregierung erhoffen und die Union republicaine democratique, die an die Möglichkeit einer reinen Rechtsregierung glaubt.

Nur will niemand die Verantwortung für die Eröffnung einer Ministerkrise übernehmen.

Poincaré ebensowenig wie seine Freunde auf der Linken und auf der Rechten. Aber die „Malaise“ dauert fort und insbesondere die Radikalsozialisten sind in der größten Verlegenheit, weil Poincaré sie nicht gerade sehr glimpflich behandelt. Ihr Parteiblatt, der „Quotidien“ eröffnet heute, daß Poincaré nichts anderes wünsche, als die Kapitulation der radikalsozialistischen Partei. Poincaré dagegen verweist darauf, daß die Radikalsozialisten nicht das Recht hätten, sich über seine Regierungserklärung zu beschweren, weil diese von den radikalsozialistischen Ministern vollinhaltlich gebilligt worden sei und was den radikalsozialistischen Ministern recht sei, müsse den übrigen Parteimitgliedern billig sein.

Die Radikalsozialisten haben zwei Schmerzen. Einmal, daß Poincaré nicht dulden will, daß die Staatsbeamten sich zu Gewerkschaften zusammenschließen und zum andern, daß er den Kläffern noch immer ihre tonförmige Schale lassen will. Wegen des zweiten Punktes ließen sie vielleicht mit sich reden,

nachdem Poincaré ihnen versprochen, daß Rislin und Koffé nicht aus dem Gefängnis entlassen werden sollen, sondern ihre Strafe vollkommen verbüßen müssen.

Aber die Beamten dürfen von den Radikalsozialisten nicht preisgegeben werden, weil es sich um eine einflussreiche Wählerkategorie handelt. Deshalb machten die Radikalsozialisten gestern noch einmal den Versuch, Poincaré zu beschwören, daß er nicht die Billigung aller seiner Erklärungen verlangen soll. Aber Poincaré winkte energisch ab.

Die Radikalsozialisten hätten seine ganze Regierungserklärung annehmen oder er würde demissionieren und die Radikalsozialisten hätten die Verantwortung zu tragen.

Der „Quotidien“ ist ganz unglücklich über Poincarés Unnachgiebigkeit. Man könne es verstehen, schreibt das Blatt, daß Poincaré den Ausdruck des Vertrauens verlangt, was man ihm ohne weiteres bewilligt hätte. Daß er aber gleichzeitig eine Erklärung fordert, die ihm die Radikalsozialisten nicht bewilligen können, wenn sie sich nicht erniedrigen und verleugnen wollen, dazu habe er nicht das Recht.

Aber was der „Quotidien“ auch sagen mag, das Schicksal des Kabinetts Poincaré kann als gesichert gelten. Die Mehrheit der Sozialisten wird für die Regierung stimmen. Gestern Abend trat das Exekutivkomitee der Partei, aus mehr als 300 Mitgliedern bestehend, zusammen. Einzelne unnachgiebige Parteigenossen, besonders die Freunde des bei den Wahlen durchgefallenen Abgeordneten Bonnet verlangen, daß die Partei einheitlich stimmen soll. Aber der Parteiführer Daladier, der seine Leute kennt, winkte ab und erklärte, daß die Partei nicht einheitlich stimmen brauche, weil man ihr einen solchen Zwang nicht anferlegen soll.

Aus allen Reden, die gehalten wurden, ging deutlich hervor, daß man Poincaré vor den Sommerferien nicht kürzen wolle

und das wird schließlich auch nicht geschehen. Es handelt sich um eine Krise im Wasser, von der alle Welt redet, an die aber eigentlich niemand glaubt. Dabei sei nicht vergessen, anzufügen, daß die Ausführungen Poincarés über die Außenpolitik bei den Radikalsozialisten keinerlei Anstoß erregen, obwohl sie deren Parteiprogramm nicht eben so wenig entsprechen wie die Erklärungen, für die die Radikalsozialisten angeblich unter keinen Umständen stimmen können, falls die sie aber schließlich stimmen werden.

Die Freilassung Koffés wiederum abgelehnt.

F.H. Paris, 28. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Kolmarer Appellationsgerichtshof lehnte das Freilassungsgesuch des Abgeordneten Koffé neuerlich ab.

Wahrscheinlich zu Beginn der heutigen Kammer Sitzung wird die Angelegenheit in Form eines Antrages des Abgeordneten Michael Walther neuerlich zur Sprache gebracht werden.

Die Regierung wird sich gegen die Befreiung des Antrages erklären und die Vertrauensfrage stellen.

Selbstverständlich wird die Kammer der Regierung folgen. Der aus dem Gefängnis freigelassene Abgeordnete Marcel Cahin will sodann heute den Antrag stellen, daß der noch immer eingesperrte kommunistische Abgeordnete Doriot, sowie der auf der Flucht befindliche Duclos das Recht haben sollen, ihre Mandate auszuüben. Poincaré wird sich gegen die Befreiung dieses Antrages erklären.

Seit gestern erscheint in Straßburg die von dem regionalistischen Abgeordneten Bahlet herausgegebene Wochenzeitschrift „Die neue Zeit“. Verantwortlicher Schriftleiter ist der im Kolmarer Schwurgerichtspräsidenten freigesprochene René Haus, der Sohn des einstigen schiffbauindustriellen Staatssekretärs zur Zeit der Deutschen Verwaltung.

Baumann und Köhler, die kürzlich vom Strafgericht in Straßburg wegen Spionage verurteilt worden waren und dagegen Berufung eingelegt hatten, wurden in das Kolmarer Gefängnis zurückgeführt. Der Appellationsgerichtshof wird sich mit ihrer Berufung am 6. Juli befassen.

Der amerikanische Präsidentschaftszug.

Der Kandidat der Demokraten.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Houston, 28. Juni. In der gestrigen Abend Sitzung des demokratischen Parteikonvents schlug zum ersten Mal im Namen der New Yorker Delegation deren Führer Franklin D. Roosevelt den Gouverneur des Staates New York Smith zur Nominierung für die Präsidentschaft vor. Bei der Ernennung Smiths brachen die Anhänger der New Yorker Abgeordneten in spontane, nicht endenwollende Beifallsrufe aus. Die einzelstaatlichen Delegationen, die für Smith sind, begannen einen Kundmarsch mit Wulst durch die Halle, wobei sie ihre Banner schwenkten und jedesmal, wenn das Bild Smiths hochgehoben wurde, in Hochrufe ausbrachen. Aus der Stärke und der Dauer dieser Demonstration konnte man erkennen,

daß Smith über die Majorität des Convents verfügt und seine Nominierung gesichert erscheint. Viele der Delegationen der Südstaaten hielten sich jedoch vom Umzuge fern.

Die Aufstellung der „Plattform“ begegnet nach wie vor großen Schwierigkeiten wegen der verschiedenen Stellung der Mitglieder des „Plattform“-Aussschusses zur Prohibitionsfrage. In der gest-

rigen Sitzung dieses Ausschusses kam es zu hitzigen Auseinandersetzungen, die beinahe in Tätlichkeiten ausarteten. Senator T. D. I. Dings warf dem Führer der „Trojaner“ und Mitglied der Anti-Saloon-Liga, Bischof Cannon, Falschheit vor. Ein wilder Tumult entstand, weil Senator G. G. (Virginia) auf I. Dings zu stürzte und auf ihn einschlagen wollte. Nur mit Mühe gelang es den übrigen Mitgliedern des Ausschusses, die Streitenden von Tätlichkeiten zurückzuhalten. Der Ausschuss vertagte sich dann auf heute ohne

eine Klärung in der Prohibitionsfrage

herbeigeführt zu haben. Man wird sich jedoch bemühen, heute eine einigende Linie festzulegen, damit die Nominierung des Präsidentschaftskandidaten noch heute erfolgen kann.

Thea Rasche schweigt über ihre Pläne.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

INS. Grandmere (Quebec), 27. Juni. Die deutsche Fliegerin Thea Rasche erwartet vor dem endgültigen Start zum Transatlantikflug nach Berlin noch das Eintreffen ihrer Geldgeberin, Frau Stillman, mit der sie noch einiges zu besprechen hat. Ueber die Einzelheiten des Fluges wie Kurs usw. will Fräulein Rasche sich erst in einigen Tagen äußern. Es besteht die Möglichkeit, daß sie ihr Flugzeug „Nordstern“ noch nach dem Flugplatz St. Hubert bei Montreal überführen läßt, um von dort zu dem eigentlichen Flug über den Atlantik zu starten.

Die Suche wird fortgesetzt.

Sammlung für eine Expedition zur Rettung Amundsens.

Auf der Bäreninsel gelandet?

M. Oslo, 28. Juni. Wie gemeldet wird, hat die Sammlung für die Rettungsexpedition, die Leutnant Amundsen für seinen verschollenen Anteil ausrichtet, am Mittwoch 34 000 Kronen ergeben. Mit 60 000 bis 80 000 Kronen ist die Expedition bereits sichergestellt. Norwegische Fahrzeuge haben das Fahrwasser östlich der Bäreninsel, sowie im Gebiet der Bäreninsel und Spitzbergens abgesehen. Amundsens Flugzeug ist bisher jedoch nicht gefunden worden.

In Sachverständigen Kreisen beurteilt man die Lage außerordentlich ernst.

Einige norwegische Fischer, die in dieser Zeit östlich der Bäreninsel liegen, haben mitgeteilt, daß sie das französische Flugzeug am 18. Juni — am Starttage — etwa vier Meilen südlich der Bäreninsel gesichtet haben. Das Flugzeug hielt sich angeblich in sehr geringer Höhe und steuerte auf die Bäreninsel zu. Die angegebene Lage befindet sich etwa in einer Entfernung von 500 Kilometern nördlich von Tromsø. In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß Amundsen vor seiner Abreise die Absicht geäußert hat, im Notfall auf der Bäreninsel eine Zwischenlandung vorzunehmen.

Die Radiostation auf der Bäreninsel hat den Auftrag erhalten, sofort eine Schneeschuhexpedition vorzunehmen, um die Insel nach

Amundsen abzufischen. Die Expedition ist in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag aufgebracht, hat jedoch bisher noch keinerlei Nachrichten gegeben.

Die Eishölle wird abgetrieben.

O. Berlin, 28. Juni. Nach den letzten Meldungen aus Kingsbay befindet sich die Eishölle mit dem Notlager der Nobilität-Mannschaft wiederum in schneller Bewegung nach Osten. Auch haben sich zahlreiche Spalten gebildet. Augenblicklich sollen Landungsmöglichkeiten für Flugboote bestehen. Die Ausbesserung des Flugzeuges Lundborgs hat weitere Fortschritte gemacht und

Lundborg hofft, in einigen Tagen startbereit zu sein.

Das Hilfsschiff „Duck“ ist in Gefahr, vom Eise eingeschlossen zu werden. Das Schiff soll sich im Notfall in der Valenbergbucht einschießen lassen, um von dort aus zu versuchen, durch die Hinlopen-Straße in die Lomme-Bucht zu gelangen.

Deutsche Luftschifferehrung in England.

M. London, 27. Juni. Zum Gedenken an die während des Krieges abgestürzte Mannschaft des Zeppelins „L. 32“ wurde gestern auf dem Kirchhof von Great Burstead auf dem Grab der Gefallenen ein aus Deutschland überführter Grabstein mit den 22 Namen der Toten errichtet. „L. 32“ wurde im Dezember 1916 durch britische Flieger brennend zum Absturz gebracht. Die gesamte Mannschaft landete dabei den Tod. Bislang hatte man das Grab als das des Unbekannten deutschen Luftschiffers bezeichnet. Jetzt trägt es die Namen des Kommandanten Peterzen und seiner 21 Gefreuten.

Ein Stratosphären-Flugzeug.

Pläne des Erfinders Börner.

Die Idee des geräuschlosen Flugzeugs.

M. Hamburg, 28. Juni. Unter der Leitung des Hamburger Erfinders Ingenieur A. Börner, bekannt durch das viel erörterte „Joreller-Boot“ ist in Hamburg ein „Stratosphären-Flugmaschinen-Institut“ gegründet worden, das

Flugzeuge ohne Luftschraube für Flüge in 15 000 Meter

Höhe bauen will. Vor einem Kreis geladener Gäste sprach der Erfinder über den augenblicklichen Stand seiner Erfindung und über die Gründung des erwähnten Institutes zur Auswertung dieses Stratosphären-Flugzeuges. Das Börnerische Höhenflugzeug hat eine luftdicht abgeschlossene und eine unter Normaldruck stehende Kabine. Die atmosphärische und wärmetechnische Lüftung wird durch den Motor des Flugzeuges, einen sogenannten Bier-Kammer-Motor besorgt. Als Antrieb dient ein Propeller, der mit Rücksicht auf die in den oberen Schichten außerordentlich verdünnte Luft sehr groß sein wird. Der Motor muß, um diesen Propeller zu bewegen, naturgemäß in den unteren Luftschichten bedeutend größere Arbeit leisten, die durch den Bier-Kammer-Motor des Erfinders gewährleistet ist. Börner beschäftigt sich außerdem mit der

Idee des geräuschlosen Flugzeuges,

wobei der Propellerantrieb durch die Zug- und Druckwirkung eines Gebläses ersetzt werden soll. Das Motorengeräusch soll dadurch vermindert werden, daß das Auspuffrohr sich an das Gebläse anschließt.

Ein verunglückter Ost-Westflug.

m. Berlin, 28. Juni. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftleiters.) Der Ost-Westflug der Deutschen soll nachgeahmt werden. Ein Engländer ist der erste, der das Wagnis — das ist es immer noch trotz des deutschen Erfolges — unternimmt. Der Flieger Courtnen, der bereits im vorigen Jahr einen Versuch zur Überquerung des Ozeans im Flugzeug unternahm, aber rechtzeitig wieder umkehrte, verlor heute sein Glück abermals, mußte aber wieder einen Mißerfolg verbuchen. Gegen 11 Uhr startete er von Lissabon und wollte auf den Azoren eine Zwischenlandung machen. Aber bereits zwei Stunden nach seinem geäußerten Start funkte er nach Lissabon, daß er sich bereits wieder auf dem Rückflug befindet. Als Grund für das schnelle Abbrechen seines Fluges nannte er ein gebrochenes Rohr in der Wasserzuführung; dazu lagte er über all zu heftige Gegenwinde. Der so vom Reich verfolgte Flieger will seinen Versuch bald von neuem unternehmen. Man wird ihm nur recht geben, wenn er unter den obwaltenden Umständen das Flugzeug getan hat, was nach Lage der Sache zu tun war, nämlich umzukehren, anstatt die Reihe der beim Ozeanflug Verunglückten um ein neues Opfer zu vermehren.

Courtnen wieder gestartet.

M. London, 28. Juni. Meldungen aus Lissabon zufolge ist Kapitän Courtnen am Donnerstag morgen um 8 Uhr erneut zu einem Amerika-Flug in Richtung auf die Azoren gestartet.

Für die Rheinlandräumung.

Erklärungen Chamberlains vor dem Unterhaus.

Keine Garantien für Jalecki.

O. London, 28. Juni. Der britische Außenminister Chamberlain erklärte in der Mittwochsitzung des Unterhauses auf eine Anfrage Burtons betr. die Erklärungen Jaleckis, die britische Regierung habe wiederholt erklärt,

daß England nicht in der Lage sei, weitere Garantien an die polnische Regierung in Verbindung mit der Rheinlandräumung zu geben.

Auch könne England seine Völkerverbindungs- und Locarnoerpflchtigkeiten nicht erweitern.

Auf eine Anfrage Bonjohns, ob England denn hinsichtlich der Räumungsfrage völlig freie Hand habe, antwortete der Minister in bejahendem Sinne. Weitere Verpflichtungen außer den Versailleser Verpflichtungen beständen nicht und England brauche sich in dieser Frage nur mit den anderen Befehlsmächten ins Benehmen zu setzen. Auch Bepflegungen hinsichtlich der Räumung hätten nicht stattgefunden. Auf eine weitere Anfrage eines Abgeordneten,

ob die Zeit für die Räumung nicht jetzt gekommen sei, empfahl Chamberlain dem Fragesteller, sich mit seinem Parteiführer Lloyd George wegen der entsprechenden Bestimmung im Versailleser Vertrag in Verbindung zu setzen.

Schließlich wies Chamberlain auf weitere Anfragen noch darauf hin, daß seit der letzten Note Kelloggs weitere Verhandlungen mit Paris in der Abklärungsfrage nicht geführt wurden. Auf seiner Fahrt nach Genf habe er kurz mit Briand die Angelegenheit ge-

Rheinlandbefreiung und Kelloggpaakt.

Erlaubt der Kelloggpaakt eine Kriegserklärung an Deutschland?

v.D. London, 28. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Hier heißt es, daß die Kabinette von Paris und Brüssel ihre juristischen Sachverständigen noch einmal beauftragt haben, die neueste Kelloggnotiz zu studieren und besonders zu untersuchen,

ob es nach dem Kelloggpaakt erlaubt sein würde, Deutschland den Krieg zu erklären, wenn dieses Truppen in die entmilitarisierte Zone schickt.

Ein solches Vorgehen seitens Deutschland würde nach dem Versailleser Vertrag und nach dem Londoner Vertrag ein feindlicher Akt sein. Man fürchtet in Paris und Brüssel, daß man in Amerika dies nicht als einen genügenden Grund zu einem Kriege ansehen würde und Deutschland in einem solchen Falle nicht als Angreifer ansehen würde. Der gemeinsame Standpunkt ist, daß Kellogg durch Anerkennung der Locarnoverträge und außerdem durch seine Rücksichtnahme auf die französischen Allianzverträge bereits weit genug gegangen ist und daß die beiden Mächte wahrlich sich keine Sorgen zu machen brauchen. Es wird aber gleichzeitig in Erinnerung gebracht, daß Großbritannien zur Zeit der Locarnoverhandlungen wiederholt klar gemacht hat, daß zwischen einem feindlichen Akt und einem Kriegsakt ein himmelweiter Unterschied besteht.

Ramfay Macdonald sagte gestern Abend in einer Rede, er

wisse sehr genau, daß das, was Kellogg jetzt anbietet, nicht das Ende aller Kriege bedeute, aber man müsse den Vorschlag annehmen und hätte ihn schon längst annehmen sollen.

Man habe zu sehr und zuviel an diesen Bedingungen kritisiert. Es seien zuviel Abhandlungen über die Abklärungsfrage geschrieben worden. Auf diese Weise komme man nicht weiter. Der Mann, der die Welt zum ewigen Frieden führen werde, werde nicht ein Mann sein, der auf seinem Neinstuhl sitze und Abhandlungen darüber schreibe, wo die Gefahr für den Frieden liege.



E. MERCIER & Co. Grenzschmelzwerk für Deutschland G. & H. TRIER

Ich habe meinen Sohn geschlagen / Von Janos Bokay.

Er ist zwei Jahre alt, und ich habe ihn geschlagen. Ich ver-
stehe nicht, wie ich es tun konnte. Es war eine Dummheit, eine
dumme Grausamkeit, ein närrisches Spiel der Nerven. Ein zwei-
jähriges Kind schlagen, einen kaum zum Bewußtsein erwachten
kleinen Menschen, einen hilflosen Wurm, und noch dazu meinen
eigenen Sohn! Hätte ihn ein anderer auch nur mit einem Finger
angerührt, ich würde ihn getötet haben. Und ich habe ihn dennoch
geschlagen. Und zwar einfach deshalb, weil er seinen Kaffee nicht
trinken wollte.

Ich arbeitete in meinem Zimmer, und meine Frau gab Hän-
schen im anstößenden Raum zu essen. Ich hörte ihre Stimme, die
sanfte, ermutigende, geduldige Stimme meiner Frau, und die sich
immer wiederholende, trostige, kurze Antwort: „Nein!“ Ich lauschte
nur mit einem Ohr, lächelte anfangs sogar über den Trotz des Kin-
des, legte aber dann plötzlich die Feder nieder, und eine seltsame
Nervosität erwachte in mir. Jetzt interessierte mich nur noch der
durchdringende Dialog. Ich lauschte gespannt.

„Schau, Hänchen, trink Deinen Kaffee... mit Liebe...“
„Nein!“
„Auf dem Boden der Tasse ist süßer Zucker, beisse Dich, er
schmilzt sonst.“
„Nein!“

„Hör mich an, ich will Dir ein wunderschönes Märchen erzählen:
Es war einmal ein alter König mit einem langen Bart...“
„Ich will nicht! Ich trink nicht!“
„Marie, ich werde Dich mit dem Köffel füttern...“
„Nein! Nein! Nein!“

„Ich hab etwas in der Tasche; wenn Du den Kaffee austrinkst,
zeig ich es Dir.“
„Ich will nicht!“

„Wenn Du trinkst, stellen wir die Soldaten auf, und ich bringe
Dir einen herrlichen, farbigen Luftballon!“
„Nein!“

„Du mußt trinken, sonst sag ich es dem Papa und der Schimpf
mit Dir!“
„Nein!“

„Das ging eine halbe Stunde so; immer wieder vernahm ich ent-
schieden und hartköpfig: „Nein!“
Ich umklammerte frampfhaft die Stuhllehne; jeder meiner
Nerven bebte. Meine Natur! Meine verdorrte, starrköpfige
Natur! Ich werde sie ihm aber austreiben! Später wäre jede
Wühle vergeblich...

Ich stand auf. Schlich mich an die Tür, legte meine Finger auf
die Klinke, lauschte einige Minuten: Nein, nein und nein!
Ich trat mit einer heftigen Bewegung ein. Meine Frau sah
mein Gesicht und machte eine schüden, abwehrende Bewegung; sie
lächelte sogar, um mich zu belästigen.

„Ach, laß ihn! Er wird schon trinken... Man muß ihn ja
jedemal etwas ermutigen, dann tut er es ganz plötzlich... Welt,
Hänchen, Du wirst schon Deinen Kaffee trinken!“
„Nein!“

„Zeig rasch dem Papa, wie Du Kaffee trinken kannst...“ —
Und an mich gewandt: „Sieh doch, was für einen braven, kleinen
Sohn ich habe...“ — und damit hob sie das Glas an des Knäb-
chens Lippen.

Aber Hänchen schlägt die Hand beiseite, so daß einige Tropfen
Kaffee herausspritzten. Das Blut steigt mir zu Kopfe:
Auf diese Art ist nichts zu erreichen! Mit schönen Worten ge-
langst Du nicht ans Ziel. Das Kind ist Dir ja bereits über den
Kopf gewachsen! Ich werde Dir zeigen, wie man's macht. Da muß
man energisch sein! Gib mir das Glas.“

„Aber, laß doch... er ist ja noch so klein... Rege Dich nicht
auf, Geh in Dein Zimmer zurück. Ich werde schon mit ihm fertig
werden.“

Ihre Augen glänzen von Tränen.
„Gib das Glas her... Komm her, Hans! Eins-zwei, trink
sogar Deinen Kaffee aus, sonst gibt es was!“
„Nein!“ — sagt er mit feierlicher, trostiger Stimme.

„Nein, sagst Du? Wir werden schon sehen!“
Ich packte mit einer Hand seinen Nacken, mit der anderen den
Köffel, herschte ihn dann an:
„Mach' den Mund auf. Aber gleich!“

Und ich verlor gewaltsam, ihm den Köffel in den Mund zu
stecken; doch die Lippen pressen sich frampfhaft gegeneinander, und
der Kaffee tropft das Kind hinab.
„Mein Gott!“ — rief meine Frau, und Tränen rollen ihr über
die Wangen; und sie streichelte mit zitternder Hand Hänchens Kopf.

„Zu ihm nichts, ich bitte Dich darum!“
„Ich bin Worten nicht mehr zugänglich. Mut und Scham würzen
mich, ich schäme mich des Mißerfolges. Schulte es meinem An-
sehen, daß...“

„Freilich, wenn er sieht, daß Du für ihn Partei ergreifst und
mit ihm Mitleid hast, dann werde auch ich mit ihm nicht fertig! Ich
nehme ihn in mein Zimmer mit. Du bleib hier... Ich möchte
sehen, ob...“
„Komm, Du fragst...“

„Ich packe ihn bei der Hand und schlepe ihn mit mir. Hänchen
weint nicht, stemmt aber die Füße gegen den Fußboden, so daß ich
ihn gewaltsam ziehen muß.“

„Nach doch das arme kleine Kind nicht!“ — ruft meine Frau im
frierischen Ton der ihr Kind verteidigenden Mutter. — „Laß ihn
los, Du tust ihm ja weh!“

Das reißt mich noch mehr, und ich schlage vor ihr die Tür zu.
Jetzt sind wir allein. Wir kreuzen unseren Willen, — das
zwei-jährige Kind und ich. Ich muß siegen, darf die Schlacht nicht
verlieren, denn es handelt sich hier nicht mehr bloß um den Kaffee...
Wir stehen Aug in Auge. Sein Blick ist entsetzt, jedoch ent-
schlossen, fest und sei n d e l i g. Eine Weile betrachte ich ihn wort-
los. Obgleich zum Kampf bereit, verliere ich eine friedliche Ein-
gang. Ich gebe meiner Stimme einen weichen Klang:

„Sieh, Hänchen... ärgere Deinen Vater nicht, Du weißt ja,
wie lieb ich Dich habe... Den Kaffee mußt Du trinken...
Trink ihn freiwillig, das ist ja auch für Dich besser... Nicht
wahr, Du wirst es tun...“

Er antwortet nicht einmal mehr. Sieht mich nur an, mit fest
zusammengepreßten Lippen, kalt und entsetzt.

„Du, Hans! Ich verzieh keinen Spatz. Wenn Du nicht ge-
horscht, bekommst Du Prügel! Nimm jetzt schon das Glas und trink!“
Er spricht kein Wort und rührt sich nicht. Schaut mich nur an,
unverwandelt, mit weit aufgerissenen Augen. So sonderbar, daß ich
mich unbehaglich zu fühlen beginne. Die Mut löst bereits in mir.
Ich vermag meine Nerven kaum noch im Zaum zu halten.

„Gut!“ — sage ich mit aufbrauender Stimme: „Ich werde
Dir Unfug beibringen! Ich zähle bis drei, und wenn Du nicht ge-
trunken hast...“

Er rührt sich nicht. Wendet die erschrockenen, seltsamen Augen
nicht von mir.

„Sprich! Bist Du stumm geworden? Trinkst Du, ja oder nein?“
Er schweigt hartnäckig.

„Gib acht, ich beginne zu zählen! Eins zwei...“
Ich ziehe die Zeit in die Länge und hoffe im stillen, das Kind
möge Vernunft annehmen, denn was mache ich sonst?... Ich
kann doch nicht unterliegen... Die Erziehung... die Autori-
tät... fürs ganze Leben!

„Dr... rrr... rei!“
Es ist ausgesprochen. Und das Kind rührt sich nicht! Jetzt heißt
es handeln, — ich muß den Widerstand des Kindes brechen!

Ich packe Hans, er wehrt sich mit beiden Händen, ich hebe ihn
hoch, er stößt, schlägt um sich, und da ich das Glas an seine Lippen
presse, dreht er den Kopf fort und schlägt es mir aus der Hand.

Er war der Stärkere! Ich habe eine Niederlage erlitten!
„Geh!“ brülle ich außer mir: — „Geh! Ich will Dich nicht mehr
sehen!“ Und da ich ihn auf den Boden stelle, und er der Tür zustrebt,
gebe ich ihm in meiner Wut auf den Hintern einen Klaps.

Das Kind taumelt, schwankt, verliert das Gleichgewicht und
stürzt nach vorn mit dem Kopfe gegen die Tür. In diesem Augenblick
verwandelt sich meine Wut in Entsetzen. Ich erwarte das ausschlag-
gebende Weinen, aber Hänchen liegt mit dem Gesicht dem Fußboden
zugekehrt, reglos... vielleicht leblos.

Ich eile zu ihm, inzwischen ist auch meine Frau hereingestürzt;
sie wirft sich schluchzend und wehllagend über das Kind und verjucht
es wieder zum Bewußtsein zu bringen. Dann wendet sie sich mit wil-
dem Blick zu mir:

„Du Wahnsinniger!... Was hast Du mit meinem Sohn ge-
tan!“
Verzweiflung und Selbstanklage zerfleischen sich, tonlose Män-
nerweinen ringt sich aus meiner Brust empor. Ich will zu den bei-
den hinstürzen, aber meine Frau ruft mir unerbittlich zu:

„Geh weg von hier!“
Und spricht mit unsäglich weicher Mutterstimme:
„Mein kleiner Sohn... Liebling... Sprich endlich... Mach
doch die Augen auf!“

Jetzt rührt er sich, öffnet die Augen; noch immer sitzt der gleiche
entsetzte Ausdruck in ihnen.

Meine Frau lacht und weint, sie küßt und kost das Kind, hebt es
in die Arme und bringt es zu Bett.

„Tut es weh, Täubchen? — Wurdest geschlagen? ... Sprich...
was fehlt Dir?“

Für mich haben sie keinen Blick, als wäre ich gar nicht zugegen;
ich wage nicht, in ihre Nähe zu gehen, — fühle mich als Fremder.
Ich schleiche umher, wie ein reuiger Sünder...

„Ich höre, Hänchen spricht bereits. Sie flüstern miteinander,
wie Kerlchen. Ich leide, möchte zu ihnen gehen, vor meinem Sohn
hinstürzen, damit er mir ein Wort sage, mich anlächle, damit ich
weiß, daß er mir verzeihen hat.“

Ich ertrage es nicht länger. Ich nehme alle Kräfte zusammen und
setze mich ans Bett. Wie mich das Kind erblickt, schreit es auf,
steht seine beiden gespreizten Hände verteidigend vor sich hin:

„Nein, Nein!... Ich sag ich fort, Mutti! Hilf mir...“
Ich wende mich ab und vergrabe das Gesicht in den Händen. Das
Kind hat vor mir Angst! Mein Sohn, mein einziges Kind, hat vor
mir Angst und haßt mich. Ich Unglücks Mensch habe in diese empfang-
liche kleine Kinderseele das Gift, den Jörn gefäß, unausstößbar...
Er wird es nicht vergessen... Ich habe mein Kind verloren!

Ne ihm vielleicht auch ein Unglück zugefallen? Er war ja ohn-
mächtig geworden... wenn vielleicht etwas in seinem zarten
Kopf verlegt wurde... Ich bin daran schuld!

Wenn er wüßte, wie ich ihn liebe! Alle Pläne und Hoffnungen
meines Lebens gehören ihm! Was für Märchenräume hatte ich im
Zusammenhang mit ihm: ich werde sein Vater, sein Freund, sein
Vertrauter sein... Und eine dumme Minute... Wir sind Feinde
geworden! Und meine Frau, wie kalt, wie vorwurfsvoll sie mich an-
sieht!

... Er ist eingeschlafen! Jetzt kann ich ihn küssen. Aber meine
Frau hält mich zurück.

„Stör ihn nicht! Du weißt ihn noch auf. Sei froh, daß er ein-
geschlafen ist.“
„Ich soll froh sein?...“

„Auch wir gehen zu Bett, ohne Abendbrot. Ich lausche im Dun-
keln: atmet er. Da schreit er gerade im Schlaf auf:
„Tu mir nichts!... Es tut weh!... Nein!... Mama!...“

Er denkt an mich, hat vor mir Angst, bittet gegen mich um
Hilfe! Sogar im Traum.

Ich verbringe lange Stunden schlaflos, mit offenen Augen.
Bismweilen dringt eine Träne hervor, trocknet aber sofort ein und
brennt...

Endlich übermannte mich der Schlaf.
... Ich erwache davon, daß mir das Kissen unter dem Kopf
fortgerollt. Ich blide mich benommen um: vor meinem Bett steht
Hänchen, mit verklärtem, lachendem Gesicht, in der Hand das
Kissen, das er mir unter dem Kopf fortgezogen hat. Dann umschlingt
er meinen Hals mit seinen weichen, kleinen Armen und erdrückt mich
fast mit seinen Küßen.

Meine Stimme bebte, da frage ich:
„Liebst Du mich?“
„Ein neuer erstidender Kuß.“
„Sehr?“
„Süße, weiche Küsse.“

Sag, wen liebst Du am meisten auf der Welt?“
„Meinen Vater... und die Mutti!“ — Dann fügt er mit
schlanem Gesicht hinzu, sich an mein Ohr neigend, damit die Mutter
es nicht höre: — „Dich aber ein bißchen mehr!“

Plagiator Napoleon / Von Robert Walter.

Aus sicherem Blutinstinkt flüchtete Lucian Bonaparte vor dem
großenden und allmächtigen Bruder Napoleon. Er verließ mit-
tamt der Madame Lucian, den Kindern und einigen Freunden
Tasculum bei Rom und schiffte sich zu Civitavecchia auf einer
amerikanischen Bark ein, um in der neuen Welt ein Auf zu suchen.
Aber schon im Angesicht Sardinens wurde er von zwei englischen
Fregatten als gute Beute aufgehoben. Nach schmerzhaften Aben-
teuren landete er an Englands Küste und lebte nun als Schlossherr
dichtend, denkend, fernjüngend, theaterpielend zu Thornatone bei
Worcester in englischer Gefangenschaft.

Man muß die Vorgänge dieser amüsanten Geschichte relapitu-
lieren. Lucian hatte an entsetzlichen Tagen dem Bruder ein
Teilschen der irdischen Allmacht bejodigt und daneben verstanden, die
Begegnisse in glänzenden Börsengeschäften zu nützen. Mut, Genie
und Republikanerkern halfen ihm danach, dem Beherrscher Frank-
reichs und halb Europas mancherlei familiäre Spitzen zu bieten.
Er lehnte das brüderliche Geschenk der spanischen Königskrone
danke ab. Er vermählte sich ohne brüderliche Lizenz mit der
Witwe eines Wechsellaganten, der bürgerlichen und englischen
Alexandrine Laurence de Bleichamp. Am Ende verzichtete er auf
die Krone Neapels, weil der zürnende Bruder sie ihm nur unter
dem Beding der Trennung von Weib und Kindern bot. Solcherart
war er reis geworden, von Spionen beobachtet zu werden. Und
als schließlich der Ueberfall durch den Banditen Deceleris mis-
glückte, als der Kriegenstaat aufgehoben und der Papst, dessen
Schutzhalter und Schlingling Lucian war, auf Napoleons Befehl
nach Grenoble und Savona verschleppt wurde, begann jene Flucht
vor dem feindlichen Bruder, die unterm feindlichen Schuß der Eng-
länder glücklich zu Ende ging.

Zu Thornatone also, wo der in Ungnade gefallene, von der
Erbfolge ausgeschlossene Lucian Bonaparte als Familienvater,
Gelehrter und Dichter lebte, erschien im schönen Sommer 1811
Monsieur Dehavanges, ein alter Freund des Sanjes Bonaparte.
Er kam stehenden Fußes aus Paris. Auch ihm packte das kaiserliche
Regiment noch immer nicht — er loberte im tragisch-ebden Unmut
über die Zertrümmerung republikanischer Ideale und tröstete sich
nun an den leidlichen und geistigen Genüssen, die man ihm, dem
treuegeliebten Gastsfreund, aufstufte. Er mimte auf dem
Schloßtheaterchen eine verwegene Rolle in Lucians Tragödie
Klotar, er umarmte die schöne Madame Lucian, die niemand
ergrimmer hätte als Schwager Napoleon, weil sie es vermocht
hatte, die Wirkung seiner Allmächtigkeit wenigstens bei einem ein-
zigen Menschen aufzuheben. Ja — und der edle Monsieur
Dehavanges geriet über die Gedichte der schönen Madame Lucian
in blauestes Entzücken — über diese Gedichte, deren Preiswürdig-
keit man in den Pariser Salons geheimnisvoll zelebrierte.

Vornehmlich aber zeigte er sich von dem Epos „Bathilde,
Königin der Franken“ hingerissen, das in zehn Gesängen fünfzig
famölich nahezu vollendet war und zum nächsten Jahr mit Bildern
des Grafen Chastillon erscheinen sollte. Ganze Partien schrieb er
begeistert aus dem Manuskript ab, notierte sich die Begebenheiten
und Situationen der romantischen Handlung und holte schließlich
die Pläne und Absichten für die Vollendung des Gedichtes aus der
glücklichen Dichterin heraus — um von all diesen Wunderbarkeiten

daheim in Frankreich gründlich und vornehmlich singen und rühmen
zu können.

So lehrte der Monsieur Dehavanges, mit tausend guten
Wünschen gesegnet, nach Paris zurück. Am Tag nach seiner An-
kunft wurde Madame Simone Canbelle, eine Dichterin mittlerer
Gnaden, auf das Polizeiministerium bestellt — wo man ihr den
kurzbündigen Befehl erteilte, unverzüglich, das heißt mit der Ge-
schwindigkeit eines stiegenden Gauls auf der Rennbahn ein Epos
zu zehn Gesängen in fünfzigjährigen Jamben zu verfassen, betitelt
„Bathilde, Königin der Franken“. Gleichzeitig behändigte man
der überraschten Dichterin ein handschriftliches Material kost-
barster Vorarbeiten, das unverändert bei der Poeterei zur Ver-
wendung gelangen mußte — und zahlte zudem ein königliches, ei-
was! ein kaiserliches Vorkaufshonorar.

Als die Trauben des Jahres 1811 reiften, erschien das Gedicht
der Madame Simone Canbelle, prachtvoll gedruckt und gebunden,
mit Zeichnungen von Girodet geschmückt — und sämtliche Journale
beifallten sich, ein Fanfarenzschmetter über die Unterbillichkeit des
Werks anzustimmen! eine Jubel-symphonie, die gleichzeitig ein
Requiem für die Dichtung der armen Madame Lucian war.

Großzügig noch in seiner Kleinlichkeit, rächte sich der Mensch
der großen Feindschaft an der widerpenftigen Schwägerin, die es
niemals wagen sollte, ihr Gedicht zu veröffentlichen, wollte sie nicht
als Plagiatorin erscheinen. Aber die es doch wagte, um der kleineren
irdischen Gerechtigkeit willen — fünf Jahre später, als der Bruder
der Welt auf der Insel Santa Helena jämmerlich...
tettet lag.

Humor.

It's so eilig?

Hausfrau (am Telephon): „Der Herr Doktor möchte gleich
kommen, meine Kleine hat eine Nähnadel verschluckt.“ — Dien-
mädchen des Arztes: „Der Herr Doktor hält eben Sprech-
stunde. Brauchen Sie die Nadel denn gleich?“

Guter Rat.

Ein Börsianer trat mit seinem Freunde in einen Buchladen
und verlangte ein Buch mit dem Titel: „Wie man rasch reich wird.“
worauf sein Freund ihm zuflüsterte: „Ich rate Ihnen, gleich des
Strafgesetzbuch mitzukaufen.“

Unübertroffen.

Drei Motorfahrer standen wegen zu schnellen Fahrens
vor Gericht. „Ich fuhr nur mit 15 Kilometer die Stunde“, be-
tonte der erste. — „Ich nur mit 9“, versicherte der zweite, worauf
der dritte mit feder Miene erklärte: „Ich bin sogar rückwärts
gefahren.“

Stoßkussler.

Junge Frau: „So sind die Männer! Vor der Hochzeit sagte
mein Otto immer, er sei bereit, für mich zu sterben und jetzt will er
nicht mal essen, was ich koche.“



Lukutate

Lukutate-Gelee-Früchte Mk. 2.75 Lukutate-Bouillon-Würfeln Mk. 2.75
„ halbe Packg. „ 1.45 Lukutate-Mark „ 2.75
Lukutate-Salt „ 2.60 Lukutate purum „ 4.20

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

wird hergestellt unter
ständiger Kontrolle des
gerichtlich beeidigten
Nahrungsmittel Chemikers
Dr. Lauenstein Hannover

Tagungen im Lande.

Tagung des Wissenschaftlichen Predigervereins.

Dienstag und Mittwoch hielt der Wissenschaftliche Predigerverein im Saal zu den Vier Jahreszeiten seine 56. Tagung ab. Zur Eröffnung begrüßte der Vorsitzende, Kirchenrat Fischer, an der Spitze die erschienenen, darunter die Heidelberger Professoren D. Dibelius und D. Frommel und Oberkirchenrat D. Kapp. Ferner begrüßte er vier verehrte Mitglieder, insbesondere des kürzlich verstorbenen Professors D. Lüttge. Inletzt berichtete er über den Mitgliederbestand und die Kassensituation des Vereins.

Vier Vorträge wurden gehalten. Inerzwei referierte Pfarrer Dr. Duhm von Aglasterhausen über die neuesten Forschungen über den schriftlichen Gottesdienst. Von ganz besonders aktuellem Interesse war der Abendvortrag von Pfarrer Lic. Dr. Heinsius von Weizen, „Vom Aufbau der Kirche aus dem Geiste des Evangeliums“. Der Vortrag, den auch einige Gemeindeglieder hörten, ging aus von einer starken Kritik an der Demokratisierung der Kirche, wie sie nach der Umwälzung eingetreten ist. Er deckte die mancherlei Mängel auf und suchte zu zeigen, wie sich eine wahrhaft evangelische Kirche aus dem Evangelium aufbauen muß vor allem unter Orientierung an Luther's Kirchenbegriff und unter richtiger Erklärung des Wortes „Reich Gottes“. Mittwoch morgen sprach Prof. Dr. Odenwald-Heidelberg „Vom Sinn der Theologie“. Die Theologie habe einen doppelten Standort, zuerst in der Gesamtheit der Wissenschaften und in der Gemeinschaft der Bekennenden. Der vorerwähnte beschäftigte sich mit der gegenwärtigen Problematik dieses doppelten Standortes und der unauf lösbaren Spannung, die darin liegt.

Zum Schluß berichtete Pfarrer P. Kay von Fahrnbach über die Weltkonferenz in Lausanne, an der er teilgenommen hat. Insbesondere erwähnte er die Aufgabe, die aus der Einigungs- bewegung der deutschen Theologie und Kirche erwachsen.

Allen wissenschaftlichen Vorträgen folgte eine Aussprache; an dem 3. Vortrag beteiligte sich auch Professor D. Felle Heidelberg. Die Tagung schloß mit einem gemeinsamen Mittagessen eines großen Teils der Teilnehmer ab.

Die Vereinigung badischer Röntgenologen

Am 23. und 24. Juni in Baden-Baden ihre diesjährige Tagung ab. Am ersten Tage wurden die Fragen der inneren Organisation und der Vorfragen erledigt. Der zweite Tag war mit wissenschaftlichen Vorträgen ausgefüllt. Herr Professor W. Heibelberg sprach über die Röntgen-Radiumbehandlung bösartiger Geschwülste und über die Abgrenzung der Indikation für diese Behandlung gegen die anderen Behandlungsmethoden, wie Operationen und medikamentöse Therapie. Herr Dr. Dietrich-Mannheim referierte über die moderne Untersuchungsmethode und die zuverlässige Methode der Bestimmung des Zwölffingerdarmgeschwürs mit dem Bergsdien-Geist. Herr Dr. W. Heibelberg berichtete über die Möglichkeit der Röntgenblutdarstellung im Röntgenbild durch innerliche Vorbereitung mit Kontraststoff in Tabletten. Es gelangt damit in 85 Prozent der Fälle die Gallenblase bzw. Gallenkeime einwandfrei zu erkennen. Die innerliche Vorbereitung sei angenehmer als die intravenöse und verurteile keine Reaktion. In der Diskussion empfahl Herr Professor R. Pfeiffer-Freiburg trotz möglicher Störungen die intravenöse Methode aus Gründen der besseren Diagnostik. Herr Dr. Heibelberg-Baden bewies an Hand von ausführlichen Tabellen in seinem Vortrag, daß das Herz mit zunehmendem Alter größer wird und daß die Veränderung bei Frauen stärker ist als bei Männern. In der Diskussion demonstrierte Herr Professor Dr. L. R. Karlsruhe das seitene Bild eines Panzerherzens, dessen Innere völlig verkalft waren, dem Träger jedoch keine Beschwerden verursachten. Im Anschluß an die wissenschaftliche Sitzung haben die Teilnehmer im Kurhaus bei gemeinsamen Mittagessen

Deutscher Industrie- und Handelstag.

Mannheim, 28. Juni.

Aus Anlaß der Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages und des 200jährigen Jubiläums der Industrie- und Handelskammer Mannheim fand gestern Abend ein von der Stadt und Handelskammer Mannheim gemeinsam gegebenes Festessen statt, zu dem über 600 führende Persönlichkeiten erschienen waren.

Oberbürgermeister Heimerich-Mannheim begrüßte die Vertreter der Reichs- und Landesbehörden sowie der Reichsbahn, die nach Mannheim gekommenen Hauptauschüßmitglieder des Deutschen Industrie- und Handelstages, und der benachbarten Städte herzlich. Das 200jährige Jubiläum der Mannheimer Handelskammer habe in ganz Deutschland einen lebhaften Widerhall gefunden und die Aufmerksamkeit auf Mannheim, das süddeutsche Wirtschaftszentrum gelenkt. Mit einem Hoch auf den Deutschen Industrie- und Handelstag schloß die Rede.

Der Präsident der Mannheimer Handelskammer, Lehner, dankte dem Deutschen Industrie- und Handelstag, daß er seine Sitzung in Mannheim abhalte. Senator Franz Wittkeoff stellvertretender Vorsitzender des Hauptauschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages sprach das Bedauern aus, daß der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages Franz von Wendelssohn am Erscheinen verhindert sei. Redner sprach den Wunsch aus, daß die Beziehungen zwischen Mannheim und dem Deutschen Industrie- und Handelstag sich immer weiter festigen möchten.

Als letzter Redner des Abends sprach der badische Kultusminister Leers. Es sei nicht möglich, daß Handel und Industrie mit nur materiellistischen Zielen arbeiten könnten. Die Führer in Handel und Industrie könnten ihre Aufgabe nur erfüllen kraft ihres Wissens und kraft ihrer Genialität. Was Handel und Industrie in Mannheim und in seiner Umgebung geschaffen hätten, sei ein Kunstwerk. Möge Mannheim wachsen und gedeihen zum Wohle des Landes Baden und des deutschen Vaterlandes! Daraufhin wurde das Deutschlandlied gesungen. Unter den Festgästen waren auch anwesend Kommerzienrat von Borstig und Geh. Rat Duisberg.

In der Sitzung des Hauptauschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages wurde eine Entschließung gefaßt, in der erklärt wird, daß der Deutsche Industrie- und Handelstag eine Erhöhung der Güter- und Personentarie der Reichsbahn z. Bt. für nicht geboten halte.

In einer weiteren Entschließung bittet der Deutsche Industrie- und Handelstag die Reichsregierung alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Hindernisse zu beseitigen, die sich dem scheinbaren Beginn des Baues der vom Reichstag beschlossenen neuen Mannheim-Ludwigs- hafen Eisenbrücke entgegenstellen.

Eine Fachabteilung für das Hotel- und Gastwirtgewerbe beim Süddeutschen Landesarbeitsamt.

Vor einigen Tagen hat der Präsident des Landesarbeitsamtes für Süddeutschland die Vertreter des Hotel- und Gastwirtgewerbes aus Württemberg und Baden, sowie die Vertreter der Arbeitnehmerverbände zu einer Sitzung nach Stuttgart zusammen- gerufen, um darüber zu beraten, ob beim Süddeutschen Landes- arbeitsamt eine Fachabteilung für das Hotel- und Gastwirtgewerbe geschaffen werden, und wo diese Fachabteilung eine dringende Notwendigkeit ist. Dieser Fachabteilung soll u. a. folgende Aufgabe zu- fallen: 1. den zwischenbetrieblichen Ausgleich für Angestellte und Arbeiter des Hotel- und Gastwirtgewerbes im Landesarbeitsamt- bezirk durchzuführen und zu diesem Zweck einen Arbeitsmarktzweiger herauszugeben; 2. die gemeinsame Vertretung für die beteiligten Arbeitsämter des Landesarbeitsamtes zu sorgen; 3. den Austauschlehre im Hotel- und Gastwirtgewerbe mit dem Ausland zu leiten. Neben der Sitz dieser Fachabteilung konnte eine Einigkeit nicht erzielt werden. Von Seiten des Landesarbeitsamtes war Baden-Baden vorgeschlagen. Diese Fachabteilung soll die Zentrale für den Personalaustausch, nicht nur für Württemberg und Baden sondern für ganz Süddeutschland werden.

Tagung der badischen Landesökonomieräte.

Vergangene Woche waren die badischen Landesökonomieräte zu mehrtägigen Verhandlungen in Karlsruhe versammelt. Zunächst fand ein von der Badischen Landwirtschaftskammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. h. c. Graf Douglas veranstalteter Kursus für Betriebsleiter und Assistenten statt, der an den Vormittagen jeweils Vorträge bekannter Autoritäten auf dem Gebiete des Betriebswesens brachte, die an den Nachmittagen ergänzt wurden durch Besichtigungen der Lehr- und Versuchsgüter der Landwirtschaftskammer in Forchheim und Raßau, des Reichsstaats- forschungsinstituts in Forchheim, sowie der ausgedehnten Weberschen Gemüselanlagen bei Muggensturm. Es folgten im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Cronberger verschiedene Vorträge von Direktor Dr. Müller und Regierungs- botaniker Dr. Kotte von der Hauptstelle für Pflanzenzüchtung (Wein- bauminstitut Freiburg) über Reblausfragen und die Hopfenperonos- spora, ferner eine Aussprache über die Neuorganisation des Pflan- zenzüchtungsdienstes in Baden. Anschließend berichtete Professor Dr. Mach, Vorstand der staatlichen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg, über das neue Futtermittelgesetz und seine Bedeu- tung für die landwirtschaftliche Praxis. Der Nachmittag begann mit einem Vortrag von Landesökonomierat Riese-Wülheim über das neue Gebiet der Landarbeitslehre, dem sich Beratungen über die Neuaufgabe des landwirtschaftlichen Lehrbüros angeschlossen. In der darauf folgenden Versammlung des Vereins badischer Landes- ökonomieräte kamen zeitgemäße Fragen der Schul- und Beratungs- tätigkeit zur Sprache. Mit wichtigen Verhandlungen war der fol- gende Tag im Ministerium des Innern in Gegenwart der Ver- treter der Regierung, Ministerialrat Keller und Oberregierungs- rat Cronberger ausgefüllt. Der reichhaltige Tagung ging eine Sitzung des Landesverbandes der Vereine ehemaliger Land- wirtschaftsschüler Badens voraus.

Verband der Blechner-, Spengler- und Installateurmeister Badens und der Pfalz.

Der Verband der Blechner-, Spengler- und Installateurmeister Badens und der Pfalz e. V. hielt am Samstag und Sonntag in Forchheim seinen Verbandstag ab. Bereits am Freitag nachmittag tagte die Fachkommission in Karlsruhe. Es soll immer mehr dahingearbeitet werden, daß die jungen Berufsange- hörigen zu tüchtigen Blechner- und Installateurmeistern herangebil- det werden und nicht zu Industrie- oder Werkstattnern. Zur Tagung waren die Mitglieder aus allen Gauen des Verbandsgebietes zahlreich erschienen. Die Grundursachen der bestehenden Ver- hältnisse werden auf die maßlosen Unterhaltungen, aber auch auf das mangelnde Vertrauen der Allgemeinheit gegenüber dem Hand- werk zurückgeführt. Man macht in erster Linie die Regierung für diese Erscheinung verantwortlich. Der Handwerkerstand sei der- jenige, der steuerlich am höchsten belastet sei, zumal gerade der Handwerker Arbeitgeber der Miethäuser sei. Die angebliche Erleich- terung in den Bestimmungen des Mietvertragsgesetzes wirkte sich praktisch als eine Erleichterung aus. Ferner wurde die Handlungs- weise der kommunalen und staatlichen Bauämter kritisiert, wenn es auch hier erfreuliche Ausnahmen gebe. Die eingeführte Reichs- verbindungsordnung werde nicht korrekt gehandhabt, wenigstens treffe dies in vielen Fällen zu.

Der Vorstand- und Ausschußsitzung schloß sich am Samstag nachmittag die erweiterte Ausschußsitzung an. Die Hauptversamml- ung fand am Sonntag vormittag statt. Es waren Vertreter der Ministerien, des Landesgewerbeamtes, der beiden Gewerbehöfen in Forchheim, Vertreter der städtischen Behörden, des Badischen Handwerktages, der Handwerkskammern, verschiedener Innungen usw. vertreten. Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen wurden drei Mitglieder des Verbandes — Wilhelm Riederer-Forchheim, Wilh. Rüdner-Forchheim und Alfred Hurler- Baden-Baden zu Ehrenmitgliedern des Verbandes ernannt. Der Vorsitzende sprach dann über die allgemeine Lage und den schweren Kampf des Handwerkes. Der Geschäftsführer erstattete den Tätig- keitsbericht, woran sich die Berichte der Bezirksvorsitzenden Wun- derle-Freiburg, Dietrich-Forchheim und Reineders-Mann- heim angeschlossen.

Schnellloch Carmol holen
Damit ich in der Nacht Ruhe finde
Carmol tut wohl

Man verwendet Carmol (Formalin) bei Er- schütterungskrankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Gicht, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, Wadenkrampf, Gliederschmerzen, einfachen Husten und Schnupfen. Auch vorzüglich bei Hautjucken. Man verleihe überal! aus- drücklich CARMOL. Preis Mk. 1,50
Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)

Pharmacie Carl Roth, Herrenstr. 26/28.
Pharmacie Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19.
Pharmacie J. Lösch, Herrenstr. 35. (1793)

Lagerräume
rund 150 qm, trocken u. hell, gefußt.
Ansch. unt. Nr. 42893 an die Bad. Presse.

4 Zimmer- Wohnung
mit Bad, sofort oder später zu mieten. gel. (4 Erw. wohnbar). Ange- bote unter Nr. 42848 an die Bad. Presse.

2-3 Zimmer
Neubau, gegen 3-6 Monate Mietvoraus- zahlung.
Ansch. u. Nr. 42860 an die Bad. Presse.

Herrschaftliche 6 3-Zimmer- Wohnung
mit Zentralheizg., Bad und Zubeh., in Pa- radeplatz u. Bahnhof, per- fect. Zu vermieten. Ver- mietet sofort. (41175)

RAUM
zum Unterstellen von Möbel auf sol. gefußt. Ansch. unt. Nr. 429131 an die Badische Presse. Ristale Hauptpost.

Zimmer
Sofort leeres, sonn. Zimmer
ebst. m. Küche in aut. Hause von alleinsteh. Frau, ruh. Frau ge- sucht. Voranschaltung. Gefangene, unt. 42378 an die Bad. Presse.

Wandern
Sofort leeres, sonn. Zimmer
ebst. m. Küche in aut. Hause von alleinsteh. Frau, ruh. Frau ge- sucht. Voranschaltung. Gefangene, unt. 42378 an die Bad. Presse.

Wanzen
Wo man sich an die altbewährte und in allen vorkom- menden Fällen unbeding- teltungsfähige Mittel (10820)

D. B. G. II.
Anton Springer,
Güllingstraße 51,
Telefon:
2340

Wohnungstausch
Suche meine geräum. 2 Zim.-Wohnung gegen 3 Zimmer zu veransuchen. Umzugs- vermittlung gewährt. Ansch. u. Nr. 42862 an die Bad. Presse.

Schöne Wohnung
in neuem Hause, 2 Z. u. K., Keller, Speich., Gartenanteil, el. Licht, Wasserleit., evtl. mit Piano, zu vermieten. Geeignet für pers. Be- wohner. Nähe Karls- rube, doppelte Bahn- verbindung. Sofort be- ziehbar. Zimmermiete erwünscht. Angebote unter Nr. 4190a an die Badische Presse.

Wohn.-Nachweis
Sofort. f. Vermieter. Stadt-D. Imp. a. D. Brenner, Karlstr. 29a
Telefon 5974. (459027)

Zimmer
ebst. auf einige Tage oder Wochen zu ver- mieten. Welfenstr. 18, 1. Et. hoch. (459129)

Gut möbl. Zimmer
ebst. auf einige Tage oder Wochen zu ver- mieten. Welfenstr. 18, 1. Et. hoch. (459129)

Zimmer
ebst. auf einige Tage oder Wochen zu ver- mieten. Welfenstr. 18, 1. Et. hoch. (459129)

WANDERER



WANDERER-WERKE A.-G.
SCHÖNHAU BEI CHEMNITZ

Verkauft durch:
Peter Eberhardt, Karlsruhe
Telefon 723/24 Amalienstr. 55/57

Gut möbl. Schlaf- und Wohnzimmer
et. Licht, sofort preis- wert zu vermieten. Westenstr. 16, II. (17675)

Hocheleg. möbliertes Wohn u. Schlafzimmer
mit Balkon, in schönem Hause zu verm. FRIEDRICH-RIEGELSTR. 178, III. (41175)

Möbl. Manfarde
sofort zu vermieten. Stapelstr. 68, III. bel. Winter. (41288)

LADEN und 2 Nebenräume
sofort oder später zu vermieten. Näheres R. D. Augustinoff, Eichenstraße 14. Telefon 2516. (17620)

3töckiges Fabrik-Gebäude
mit Keller, ca. 7-8000 qm Arbeits- od. Lagerfläche. Bahnanfsluß, für jeden Zweck geeignet. Ganz oder geteilt zu vermieten. An- fragen unter Nr. 4. 6. 6819 befördert Rudolf Wölfe, Karlsruhe i. B. (41828)

Wer hat Interesse an der Errichtung eines

erf. Weinlokals
mit Frühstück - Stube
wozu in guter Geschäfts- lage der westl. Kaiserstr. geeignete Räume ge- schaffen werden könnten.

Anfragen u. Nr. 17934 an die Bad. Presse erbeten.

GOOD YEAR

Der bedeutendste Name der Gummi-Industrie.

Goodyear stellt den Reifen her, den Sie brauchen. Seinen Wert beweist er jedes Jahr von neuem auf über 100.000.000.000 Fahrkilometer. Goodyear, der größte Roh-Gummi-Verbraucher der Welt, gibt Ihnen das beste Erzeugnis. Goodyear verarbeitet 1/3 des auf der Welt gewonnenen Rohgummis — fast 50% mehr als irgendein anderes Unternehmen. Wenn Sie einen Reifen höchster Qualität und von längster Lebensdauer wünschen, kaufen Sie Goodyear. Mehr Leute kaufen Goodyear-Reifen als irgendeine andere Marke.

Überall erhältlich. Engros: „Goodyear“, Frankfurt a. M.
Hanauerlandstraße 18
Telefonnummer: Carolus 42933

Möbl. Manf.-Zimmer
gee. Einrichtung von Hausarbeit zu verm. Durl. Allee 47, II. (41527)

Gut möbl. Zimmer
an solid. Herrn u. Frauen zu vermieten. 20 Mart. Anfer- str. 237, III. (459128)

Zimmer
mit sev. Einz., an sol. Herrn sol. zu vermieten. Hauptstr. 2, III. rechts. Ede Karlsruh. (459130)

Meine Damentasche
Besuchtasche
Beuertasche
stets von
Geschw. Lämle
Kron-
str. 51
16802

Der Riesenbetrug bei der Sterndampfer-Gesellschaft. Seit 9 Jahren machten Fahrkartenverkäufer und Kontrolleure halbpark.

DD. Berlin, 27. Juni. (Sig. Melbg.)

Die Riesenbetrugsaffäre bei der Stern-Dampfschiffahrtsgesellschaft zieht immer weitere Kreise. Bisher sind 16 Fahrkartenverkäufer und Kontrolleure dieses Unternehmens verhaftet worden, doch stehen weitere Verhaftungen unmittelbar bevor. Der Umfang der Unterschlagungen läßt sich nach Ansicht der Gesellschaft gar nicht abschätzen, sobald man ebensogut von 50 000 wie von 300 000 Mark Schäden sprechen kann, zumal die Betrügereien sich auch über die ganze Inflationszeit erstreckten und nach Angabe eines der ungetreuen Angestellten bis auf das Jahr 1919 zurückgehen. Der Riesenbetrug, der wohl bei deutschen Verkehrsunternehmen bisher nicht seinesgleichen hatte, ist, wie jetzt bekannt wird, dadurch aufgedeckt worden, daß der am 15. April dieses Jahres in den Vorstand des Unternehmens neu eingetretene Direktor Alfred Hall vor einiger Zeit Gelegenheit nahm, ohne sich zu erkennen zu geben, sich den Betrieb an den Dampferanlegestellen und auf den Schiffen selbst anzusehen. Dabei fiel ihm eines Tages auf, daß beim Bestiegen eines Motorbootes die Fahrgäste von dem Kontrolleur die Fahrscheine schon entwertet aus der Tasche erhielten, hielt das, wie es Vorkchrift war, die Billets beim Fahrkartenverkäufer gelöst wurden.

Vier Wochen hindurch wurden nun im geheimen auf allen Dampferstrecken der Gesellschaft sorgfältige Beobachtungen angestellt, die das Bestehen einer in ihrem Umfang beispiellosen „Betriebsgemeinschaft“ zwischen Fahrkartenverkäufern und Kontrolleuren ergaben, also ein Betrugsystem offenbarten, bei dem die zur Verhinderung von Betrügereien ausdrücklich eingeleiteten Kontrolleure selbst die Hauptbetrüger waren. Während die heimlich Entlarnten noch nichtsahnend ihre Unterschlagungen fortsetzten, wurde in aller Stille umfangreiches Erfahersonal engagiert und als alles soweit war, übergab man die Sache der Kriminalpolizei. Dadurch, daß an die Stelle der sofort Verhafteten oder der noch mit Festnahme Bedrohten im selben Augenblick Erfahrkräfte traten, war es der Stern-Dampfergesellschaft überhaupt nur möglich, jetzt ihren Betrieb in der Hauptstation in vollem Umfang aufrechtzuerhalten, denn die ungetreuen Angestellten machen einen recht wesentlichen Prozentsatz des ganzen Personalbestandes aus.

Nach den bisherigen Feststellungen erstreckten sich die Betrügereien in der Hauptsache auf den sogenannten Potsdamer Bezirk, und zwar ist hier der Hauptbetrüger der an der Potsdamer Anlegestelle tätige Fahrkartenverkäufer Schmidt, der seit 12 Jahren bei diesem Unternehmen angestellt ist. Die unterschlagenen Summen wurden in der Weise verteilt, daß von dem auf jedem Schiff erzielten „Erlös“ der Fahrkartenverkäufer 50 Prozent, die beiden Schiffskontrolleure je 25 Prozent einsteckten. Nur das beispiellose Vergehen der meisten Kontrollinstanzen — man vermutet auch ähnliche Durchstechereien auf den nördlichen und östlichen Linien der Gesellschaft — hat diesen Stand ermöglicht. Betrogen wurde nach zwei Systemen, indem einmal die Fahrkarten überhaupt nicht entwertet, nach Beendigung der Fahrt unverfehrt abgenommen und sofort von neuem verkauft wurden, und zweitens, indem den Fahrgästen bereits entwertete Billets verkauft oder anstelle der zur Entwertung überreichten Fahrkarten in die Hand gedrückt wurden.

Berlin ist jetzt die zweitgrößte Stadt der Welt.

DD. Berlin, 28. Juni.

Wie sich nach genauen Messungen herausstellt, ist Berlin die zweitgrößte Stadt der Welt, aber nur räumlich genommen. Die erste ist Los Angeles, das an Einwohnerzahl noch nicht einmal eine Million zählt. Berlin kommt, was Einwohnerzahl anbelangt, an dritter Stelle, nämlich gleich nach Newyork und London, und etwas vor Paris. Berlin kann also recht stolz auf seine Größe sein, aber weniger stolz auf sein Wetter. Es gibt nämlich in Berlin im Jahresdurchschnitt nur 42 schöne sonnige Sommertage. Dafür gibt es 197 Tage, an denen es mehr oder weniger regnet oder schneit, und 26 Tage, an denen es gewittert. Nicht man den Durchschnitt der Jahrestemperatur, so kommt man auf 8,4 Grad; man kann also keineswegs behaupten, daß es in Berlin besonders warm ist. Andererseits ist Berlin aber überdies eine recht gesunde Stadt, mit Licht und Luft erfüllt. Denn nur 15 Prozent des städtischen Grund und Bodens ist bebaut, 85 Prozent ist Freilände und Wasser. 10 Prozent entfallen auf Straßen und 6 Prozent auf die Spree und Kanäle. Es gibt in Berlin 6000 Straßen, 870 Brücken, 90 000 Häuser und ungefähr 1,2 Millionen Wohnungen. Die weibliche Bevölkerung überwiegt; 54 Prozent der gesamten Einwohnerzahl entfällt auf das weibliche Geschlecht, nur 46 Prozent auf das männliche. Den 40 000 Ehen, die in den letzten Jahren durchschnittlich jährlich in Berlin geschlossen wurden, standen 7800 Scheidungen gegenüber.

Im Jahre 1927 wurden auf den öffentlichen Verkehrsmitteln rund 1600 Millionen Passagiere befördert. Ende 1927 gab es in Berlin 74 000 Autos, aber nur 218 Piercedrolscheln. Es ereigneten sich 2200 Verkehrsunfälle, wobei 144 Berliner getötet und 9000 verwundet wurden. Ausländer zählte man in Berlin im Jahre 1927 132 000, darunter allerdings etwa 70 000 Deutsch-Oesterreicher.

Ein amerikanischer Salomo.

In Sleepy Hollow, einem kleinen Dorfe im Staate Newyork sollte ein Farmer namens Puckhott seine Frau und zwei Männer aus der Nachbarschaft ermordet haben. Es waren aber keine Zeugen bei der Tat zugegen gewesen, und der Verdacht leugnete hartnäckig. Als die Verdachtsmomente gegen ihn sich häuften, verließ er in einem Anfall von Raserei und wußte nach diesem sich dermaßen geföhrt als Wahnsinniger zu geföhren, daß selbst die Sachverständigen über seinen Zustand in Zweifel gerieten. Endlich beschloß der Richter des Sitzbenedens, in welchem die Verhandlung stattfand, die Anwendung eines eigenartigen Mittels, um festzustellen, ob der Angeklagte simulierte oder nicht. Er hatte einmal gelesen, daß bei betäubten Menschen nach dem Erwachen nicht sofort das volle Erinnerungsvermögen zurückkehrt und schloß daraus, daß man sich in diesem Zustand auch nicht zu verstellen vermöge. Hierauf gründete er seinen Plan, und es gelang ihm, einen Arzt zur Mitwirkung zu gewinnen. Am nächsten Verhandlungstage wurde dem Farmer mit erster Miene eröffnet, daß, um seinen Zustand zu erforschen, gewisse Messungen an seinem Kopfe vorgenommen werden müßten, und er wurde aufgefordert, sich zu diesem Zweck auf eine vor dem Gerichtstisch stehende Bohre zu legen. Der „Kranke“ wehrte sich, seiner Rolle getren, heftig, und so mußten zwei Gerichtsdienner ihn halten und zu dem Lager

föhren, wo die Narke vollzogen wurde. Als er nach einer geraumen Zeit wieder zu sich kam, blühte er ruhig, wenn auch etwas verwundert, um sich und beantwortete alle an ihn gestellten Fragen ordnungsgemäß und vollkommen klar. Es war kein Zweifel darüber möglich, daß er in diesem Augenblicke nicht irrsinnig war. Möglicherweise ihm das Gedächtnis wiederkehrte, erkannte er die Tragweite des soeben Geschehenen, aber auch, daß es nun zu spät war, sein Beugnen fortzusetzen. Er schlug die Hände vor das Gesicht und bekannte sich erschüttert als schuldig.

Die Murman-Küste als Basis für Polflüge.

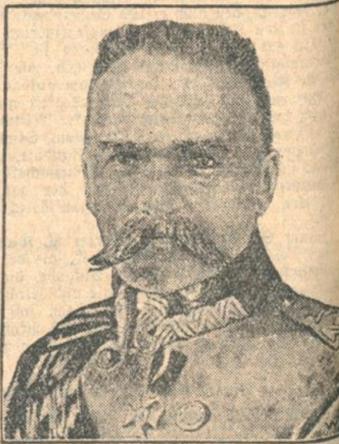
M. Murmansk, 27. Juni. Auf Einladung der Sowjetunion föhren die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft zur Erkundung der Arktis mit Luftfahrzeugen nach Murmansk, um den Flug nach dem Nordpol auf Eignung als Luftschiffbasis für Polarflüge zu prüfen. Im Anschluß daran wurden bei Mitternachtssonne biologische Anstalt zu Alexandrowsk und Ausgrabungen einer 2000 Jahre alten Grabstätte der Mongolen auf der Insel Oleni beschleunigt.

Die Beisehung der ermordeten Skupschima-Mitglieder.



fand in Agram unter ungeheurer Beteiligung der kroatischen Bauern statt.

Regierungswechsel in Polen.



Das Kabinett des Marschalls Pilsudski (links) ist am 27. Juni zurückgetreten.

Die Astor's sollen ihre Millionen hergeben.

Ein Teilhabervertrag von 1787. — Die Geldgeber Johann Jacob Astors verlangen Anteil an den Millionen seiner Erben. — Der sensationellste Prozeß Amerikas.

Amerika, das Land immer neuer Sensationen, ist um eine Sensation reicher geworden, die absoluten Neuigkeitswert hat. Die Familie Astor, die schmerzlich den Tod im Jahre 1848 in Newyork verstorbenen Multimillionärs Johann Jacob Astor, sind in einen Prozeß verwickelt, von dessen Ausgang es abhängt, ob sie nicht zwei Drittel ihrer Dollar-millions herausgeben müssen. Im Jahre 1787 wurde der Älteste des Hauses Teilhaber von John EmERIC einem sehr angesehenen und für damalige Verhältnisse recht wohlhabenden Pelzhändler in Newyork. Der junge Astor war vier Jahre vor dem nach Amerika gekommen und damals noch nahezu mittellos. Da ihn EmERIC als äußerst thätig kannte und sich von ihm eine große Zukunft versprach, kam diese Beteiligung unter der Bedingung zustande, daß 2/3 des Geschäftskapitals EmERIC gehören sollten und der Rest Astor. Als diese Jahre später EmERIC erkrankte und sich aus dem Geschäftsleben zurückzog, überließ er das ganze Unternehmen Jacob Astor unter der Bedingung, daß das ganze Vermögen in 90 Jahren zwischen den Nachkommen der beiden Gründer geteilt werden sollte und zwar so, daß EmERICs Erben 2/3, Astors Erben 1/3 erhalten sollten. In einem Dokument aus dem Jahre 1815 erinnerte EmERIC nochmals an die bestehenden Verträge und ermahnte seine Kinder und Enkel, die Schriftstücke gut aufzubewahren, da er Astor zutraute, daß er sich nicht von selbst an die Abmachungen halte. Das ist auch wirklich geschehen und EmERICs Erben hatten selbst keine Ahnung von den ihnen zusehenden Ansprüchen. Erst in

lehter Zeit entdeckte man in einem alten Koffer die vergessenen Papiere. Sofort begannen die Nachkommen John EmERICs ihre Ansprüche geltend zu machen, aber man kann sich denken, daß die Erben Johann Jacob Astors nichts davon wissen wollen, ihre Millionen mit den mittellosem EmERICs zu teilen. Nunmehr wird die Sache die amerikanischen Gerichte beschäftigen, die einstweilen eingereichten Dokumente Sachverständigen übergeben haben, die die Richtigkeit nachprüfen sollen. Da aber zu befürchten ist, daß die Astors nichts unversucht lassen, um im Besitze ihres Vermögens zu bleiben, so hat sich eine „Gesellschaft zur Unterstützung der EmERICs“ gebildet, die für die mittellosem Nachkommen des einstigen Geldgebers Astors den langwierigen und kostspieligen Prozeß führen will. Die Astors sind heute eine der reichsten und einflußreichsten Privatleute in den ganzen Vereinigten Staaten und ihre Gegenwart hätte natürlich ein großes Interesse daran, wenn auf diese Weise ein gefährlicher Konkurrent ausgetrieben würde. So kann man wohl verstehen, daß sich gewisse Kreise mit großem Eifer des Besitzes der EmERICs gegen die Astors annehmen und man darf, besonders bei der großen Befähigkeit der amerikanischen Behörden und bei dem großen Interesse, das der Ausgang des Prozesses für die weite Kreise haben muß, gespannt sein auf das Urteil, das das Gericht in diesem eigentümlichsten Prozeß, der wohl je geführt wurde, fällen wird.

Bundestag des Reichsbundes der höheren technischen Beamten.

Am 23., 24. und 25. Juni fand zu Dresden der 8. Bundestag des Reichsbundes der höheren technischen Beamten, der Spitzenorganisation aller höheren fachtechnischen Beamten Deutschlands, statt. Als Ort dieser Tagung gab die „Zeitschrift Deutscher Arbeit Dresden 1928 — Die Technische Stadt“ im Ausstellungspalast einen besonders glücklichen Rahmen. Nach einer Sitzung des Hauptvorstandes am Nachmittage des 23. Juni vereinigten der Abend die Teilnehmer der Tagung mit zahlreichen Gästen zu einem wohlgeleiteten, mit hervorragenden künstlerischen Darbietungen versehenen Begrüßungsabend. Vor- und Nachmittage des 24. Juni waren der eigentlichen Mitgliederversammlung vorbehalten.

Eines der wichtigsten behandelten Probleme betraf die Stellung der höheren technischen Beamten zur Frage der Verwaltungsreform. Ohne daß bestimmte Entschlüsse geföhrt wurden, herrschte Einstimmigkeit darüber, daß die technischen Verwaltungen von der Durchführung einer großen Verwaltungsreform sicher nicht unberührt bleiben würden. Ebenso wie die anderen Beamtenverbände es als ihre Pflicht erkannt hätten, sich der Mitarbeit an der Verwaltungsreform nicht zu verweigern, hätten daher auch die höheren technischen Beamten die Pflicht, auf Grund ihrer besonderen Sachkenntnis in den technischen Verwaltungen die Unterlagen für die künftige Gestaltung der öffentlichen Verwaltung schaffen zu helfen.

Ferner wurde zum Ausdruck gebracht, daß es Pflicht des höheren technischen Beamten sei, im Interesse seines Berufes jede Gelegenheit zur Ergänzung und Vervollständigung seiner akademischen und staatsbürgerlichen Vorbildung zu benutzen. Es sei aber auch Pflicht des Staates, ihm in diesem Streben durch Bereitstellung der nötigen Mittel zu unterstützen, mindestens ihm jede mögliche Erleichterung zu gewähren.

Es lag nahe, daß die Bestrebungen des Reichsbundes nicht gesprochen werden konnten, ohne auch sein Verhältnis zu den politischen Parteien beim den Fraktionen der Parlamente zu berühren. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß dem Reichsbund gebenden Parteien durchaus zustimmende Erklärungen zu seinen Zielen zugegangen waren.

Es wurde eine Entschuldigung angenommen, die sich nachdrücklich gegen die Bestrebungen auf eine planmäßige Untergrabung der Grundlagen des Berufsbeamtentums richtet.

100 Jahre Bisum Rottenburg.

Rottenburg, 25. Juni. Aus Anlaß der 100-Jahrfeier der Diözese Rottenburg traf heute abend 1/8 Uhr der Apostolische Nuntius Pacelli in Rottenburg ein. Generalvikar Dr. Kottmann begrüßte die Erzhenernen, darunter den Erzbischof Dr. Carl Friß, den Bischof von Mainz, mehrere Äbte und Vertreter auswärtiger Bischöfe. Bischof Dr. Sprall richtete einen herzlich willkommenen Gruß an den päpstlichen Vertreter. Unter den Klängen des „Ecce sacerdos magnus“ von Brüdner zog der apostolische Nuntius in den Dom ein, wo er den päpstlichen Segen erteilte. Nach Einbruch der Dunkelheit füllte sich der Marktplatz mit rund 6000 Menschen. Hierauf begab sich der Bischof von Rottenburg mit dem päpstlichen Nuntius und den hohen Zeitgästen zum Rathaus. Stadtschultheiß Schneider hielt eine feillich gestimmte Ansprache. Besonders begrüßte er den Nuntius Pacelli, der dem deutschen Vaterlandes in seiner schwersten Zeit treue Freundschaft gehalten habe. In kurzen Zügen charakterisierte er die hundertjährige Geschichte der Diözese Rottenburg. Nach der Rede flammte der Platz der Kathedrale in heller Beleuchtung auf. Der „Liebermann“ und zwei Kapellen stimmten hierauf „Die Himmel rühmen die Ewigen Ehre“ an. Dann entbot Nuntius Pacelli den Anwesenden die Grüße des Papstes.

In den ersten 10 Jahren sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA-KINDERSEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teinterspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfeinert und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. — Preis 70 Pf

Sonnengebräunt wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft und Sonnenbädern, vor Fahren und Wanderungen mit

NIVEA-CREME

einreiben. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen und vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes; sie allein enthält das hautpflegende Eucerit. Aber trocken muß Ihr Körper sein; Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen.

Dosen M 0,20 bis 1,20 / Tuben aus reinem Zinn M 0,60 u. 1,00

Bergwacht-Erfahrung!

Man schreibt uns:
Die schönen Sommertage bringen manch schönes Blümchen und die weniger großen Blumensträußen heimkehren. Darunter natürlich auch geschützte Pflanzen. Die Bergwacht liebt nun mal die Blumen und durchmüht mit Interesse die Blumenwelt. So wurde am letzten Sonntag in Rammelsbach eine Dame Forbach angehalten, die einen ganzen Armvoll „Geisbart“ mit sich führte. Die Dame glaubte ein besonderes Recht zu haben, so große Büschel mitnehmen zu können und hat sich den Bergwächtern gegenüber in nicht gerade taktvoller Weise benommen. Ferner wurde eine Reihe von Leuten gewarnt, die die zur Zeit blühende Fingerhüte (Digitalis) bei sich führten. Immer wurde Bergwächtern die Antwort gegeben: „Ja, das wußten wir, daß die Pflanze geschützt ist.“ Antennnis schützt vor Strafe, auch dann nicht, wenn nur ein Exemplar mitgeführt wird. Die von der Forstverwaltung angepflanzte Lupine konnte an den Sträußen beobachtet werden. All die genannten Arten haben ja gar keinen Sinn, daß man sie mitnimmt, denn sie lassen während des Transportes die Blüten fallen oder sind nach einer halben Stunde schon ganz weß; im Wasser erholen sich die Pflanzen gar nicht mehr.
Es ergeht erneut die dringende Bitte an alle Wanderer, geschützte Pflanzen stehen zu lassen und sonst beim Pflücken Blumen Maß zu halten. Die Bergwacht in ihrer selbstlosen Arbeit zu unterstützen, und bei Vorkommnissen für sie Partei zu ergreifen. Die Natur sei uns allen heilig. Die Blumen stehen da, um zu blühen, wo sie wachsen!

Stiedelung der Schaffer-Gilde.

Mit dem Bau der ersten Häuser auf dem Stiedelungslande der Schaffer-Gilde, Spatz-, Kredit- und Bankasse der Schaffer, e. G. m. B. H. Karlsruhe, Stefanienstraße 74 ist nun begonnen worden. Das Gelände — der frühere Neureuter Greizerplatz — liegt etwa 1 Kilometer hinter dem Schützenhaus östlich der Lintzheimer Landstraße, zwischen der Straße und dem Wald. Es ist für Interessenten durch den von der Landstraße aus sichtbares Schild kenntlich gemacht. Der Bau der Stiedelung wird nach allen Gesichtspunkten moderner und zweckmäßiger Bauweise nach Entwürfen des Dipl.-Ing. Martinus durchgeführt. Die finanziellen Bedingungen sollen demnach günstig sein, daß auch der sogenannte „kleine Mann“ an den Erwerb eines Familienhauses mit großem Garten (Normalgrundstück 10 ar) denken kann.

Sommer-Operette im Konzerthaus.

Eröffnungsvorstellung „Dreimäderlhaus“ am 14. Juli.
Nach diesem berechtigten Hangen und Bangen, ob wir in diesem Jahre wieder auf eine Sommeroperette hoffen dürfen, wurde nunmehr die Entscheidung getroffen und den Frankfurter Theaterunternehmern Direktor A. Sander und Direktor J. Demald für die Zeit vom 14. Juli bis 2. September das städt. Konzerthaus eingeräumt. Die Bestimmung einer „theaterlosen Zeit“ in Karlsruhe ist somit so endgültig aus der Welt geschafft. Der Spielplan, der am Samstag, den 14. Juli, voraussichtlich mit dem „Dreimäderlhaus“ beginnt wird, steht von Vorstellungen ab, die zum Spielplan des städtischen Landes-Theaters der kommenden Winterjahre zählen, gehören sind als weitere Aufführungen: „Försterhölzl“, „Walzertraum“, „Schwarzwaldbädel“, „Fidelio“, „Graf von Helldorf“, „Luftige Witwe“ u. a. Das vorerwähnte Operettentheater der Frankfurter Unternehmer wird auch die etwas veränderten Karlsruher Gegebenheiten zufriedenstellen, und so sieht man mit Interesse dem Repertoire entgegen, das in den nächsten Tagen bekannt gemacht wird.

(1) Statistische Ausnahmen. Seit heute sind an den wichtigsten Verkehrsplätzen der Stadt wiederum Schussmannsposten aufgestellt, welche die Zahl der die Stelle passierenden Radfahrer, Motorräder, Autos und Gespanne registrieren.

(2) Ferien-Sonderzüge. In Rücksicht auf die in Norddeutschland beginnenden Schulferien sind seitens der verschiedenen Eisenbahngesellschaften außer Jugendverkehren eine Reihe von Ferien-Sonderzügen vorgelesen. Der erste langste am heutigen Donnerstag 5.19 Uhr von Hamburg an und fuhr 5.28 nach Karlsruhe. Verschiedene Reisende entziehen hier dem Zug und geben sich nach badischen und württembergischen Kurorten. Nachmittags nach 1 Uhr passierten die Wagen wiederum den hiesigen Bahnhof, um als Leerzug nach Hamburg zurückdirigiert zu werden. Am morgigen Freitag folgt ein Ferien-Sonderzug von Hagenau nach Karlsruhe, um als Leerzug nach Hamburg zurückdirigiert zu werden. Am Samstag passiert ein Ferienzug Halle-Leipzig über Karlsruhe-Seidelberg und ein solcher von Frankfurt a. M. den Karlsruher Bahnhof. Beide haben Basel als Endstation. An verschiedenen Stationen, so in Baden-Baden-West, Offenburg, Freiburg, Müllheim sind jeweils Halte vorgelesen, um den Reisenden Gelegenheit zu geben, Schwarzwald, Bodensee usw. aufzusuchen.

Ehrenvolle Berufung. Der Direktor des Bad. Konservatoriums für Musik hat Herrn Opernkapellmeister Dr. Heinz Knoll in der Zeit vom 6. bis 17. Juli d. J. in Lausanne stattdessen 24. Eidgenössische Sängerversammlung, damit er dort seine Tätigkeit als Kampfrichter ausüben kann. Außer den Schweizer Sängerverbänden gehören auch bedeutende deutsche Dirigenten wie z. B. Opernkapellmeister Denzler, Berlin, Prof. Hans Wagner, Köln und Prof. Viktor Keldorfer, Wien dem Kampfrichter Herr Dr. Heinz Knoll wurde nunmehr auch die außerordentlich ehrenvolle Auszeichnung zuteil, zum Präsidenten dieses Kampfrichters ernannt zu werden.

Dreißigjähriges Stiftungsfest des Bayern-Verins „Weiß-Blau“. Wie schon bekannt gegeben wurde, hat der Bayernverein „Weiß-Blau“ die Feier seines dreißigjährigen Jubiläums auf Anregung des Karlsruher Verkehrsvereins auf Samstag, den 30. Juni, dem Freitagstag der Pfalzausstellung, und auf Sonntag, den ersten Festtag. Diese Gedenkfeier wird mit einem Gaußfest des Bad. Baden-Pfalz des Bundes Süddeutscher Bayernvereine zu reichhaltigen Programmen verbunden. Ein Festzug der Bayernvereine, zu dem sich 16 landesmannschaftliche Vereine aus Baden, Württemberg und Hessen angemeldet haben, und wozu eine ganze Anzahl Anmeldungen erwartet werden, wird am Sonntag durch die Straßen bis zum Ausstellungsplatz ziehen. Verschiedene Gruppen und Festzüge, u. a. ein Wagen, gestellt vom Karlsruher Verkehrsverein, Ortsgruppe Karlsruhe, und eine Gruppe der Pfälzer, werden dem Festzug beitreten, werden den Zug begleiten. Bei den anschließenden Volksfestlichkeiten wird man die Pfälzer-Tänze kennen lernen, nicht etwa den theatermäßigen Zuschnitt gewisser Berufsplaner, wie man sie bei anderen Festlichkeiten sieht. Auf dem Festplatz neben der Ausstellungs-stätte, wo das Festreiben sich abspielt, wird der Tag mit Tanz und allgemeinem Beisammensein beschloßen werden.

Der erste Buchdrucker in Karlsruhe.

Aus Anlaß seines 60jährigen Jubiläums hat der Bezirksverein Karlsruhe im Verband der deutschen Buchdrucker eine von Herrn Wilhelm Maier verfaßte Festschrift herausgegeben, die ein interessantes Bild gibt über die Entwicklung der Buchdruckerkunst in Karlsruhe. Wie wir dieser Festschrift entnehmen, kam schon vier Jahre nach der Gründung der neuen Stadt Karlsruhe der erste Buchdrucker nach der neuen Hauptstadt. Im Jahre 1719 wurde dem Buchdrucker Andreas Jacob Maschenbauer, der in Durlach seinen Wohnsitz hatte, befohlen, „wenigstens innerhalb zweier Monate, nach Carols-Ruhe zu übersiedeln, wofürst er eine Buchdruckerei eröffnen soll“.

Aus einem Dokument vom 14. August 1719 geht unzweifelhaft hervor, daß dieser Andreas Jacob Maschenbauer der erste Buchdrucker in Karlsruhe gewesen ist. Zur besseren Orientierung geben wir den Text in nachfolgendem Originalauszug:
„Wir Carl von Gottes Gnaden, Markgraf zu Baden usw. befehlen und thun kund hiermit, daß Wir aus absterben Unseres Väterlichen Hof- und Canzlien-Buchdruckers Theodor Scheitens, hincwiderum anderwärts zu Unserem Hof- und Canzlien-Buchdrucker Andreas Jacob Maschenbauer, von Augsburg gebürtig, gnädigst auf- und angenommen haben: Thun dies auch in kraft dieses befohlenen, daß er Maschenbauer sich anlegen sein lassen solle, längstens innerhalb zweier Monate von dato anzurechnen, seine in der Stadt Durlach bereits angefangene Druckerei, in Untröe allhiefige Fürstliche Residenz, allwo Wir Uns nebst Unserem Hofstaat und der Canzlien selbst auch aufhalten, zu transferieren und selbige mit allen Notwendigkeiten solcherergestalten zu versehen, daß er jederzeit und auf erfordern im stand seye, auf alle an ihn begehrende Besche mit der behörigsten Drucker in Bereitschaft zu stehen und selbigen satzames genügen zu leisten.“

Es wird weiter Maschenbauer zugefugt, daß ihm sämtliche benötigten Druckarbeiten gegeben werden, auch die der Schulen „Unserer Landen“, damit er kein Auskommen fände, jedoch unter der „expressen“ Bedingung, die Arbeiten nicht höher anzuschlagen, als dies in anderen Orten geschähe. Auch solle er jede mögliche Förderung der Erbauung eines eigenen Hauses nebst vollkommener Einrichtung seines „Etablissements“ wie den übrigen „Zinwohnern“ der Stadt Karlsruhe erteilen. Freiheiten genießen und die gewöhnliche „Hoffreyheit“, wie solche anderen Hof-Bezogenen gegönnt ist.“

Ein Jahr darauf erhielt dieser „Hof- und Canzlien-Buchdrucker“ das Privilegium, Kalender, Kirchen- und Schulbücher zu drucken und alle im Lande vorkommenden Sachen. Karlsruhe zählte zu dieser Zeit bereits 2000 Einwohner. Wie Markgraf Carl befreit war, das dem Buchdrucker Maschenbauer erteilte Privilegium in die Tat umzusetzen, um ihm seine Existenz zu sichern, erschien wir aus folgendem Erlass:
„Alldieweil aber Uns vorgekommen, daß diesem Unserem Hof-Buchdrucker erteilten gnädigsten Privilegium nicht genugam

nachgelebet worden ist, als haben Wir obigen Inhalt durch gegenwärtigen öffentlichen Brief Jedermann kund machen, und hiermit gnädigst auch ernstlich gebieten wollen, daß denn allem, bey zehnen Reichsthalern Straf, unerbittlich nachgelebet werden solle; Befehlen demnach hiermit allen Unseren Geislichen und Weltlichen Räten, Amtleuten, Pfarrern, Schul-Beichteten, Bürgermeistern, Schultheißen, Wägten und allen anderen Vorstehern, dierer Städte, Flecken, Dörfern und Gemeinden, daß sie alles Ernstes darob halten, auch denen Zoll-Beichteten, daß sie selbige Nachforschung thun sollen, ob irgend einer darwider handelt. Allermassen demjenigen, welcher einen anzeigen wird, der dieses Unser Gebot übertritt, jedesmal der dritte Teil von der Strafe zufommen, dennoch aber er der Anbringer, dafern es nicht zum Beweis nötig sey würde, Verschwiegen werden solle, wornach sich Jedermann zu achten hat.“

Ueber die Tätigkeit Maschenbauers konnte nicht viel ermittelt werden. Die erste Seite einer Feuerordnung, die bei ihm gedruckt wurde, möge nach Erwähnung finden, um den vollen Titel des ersten Buchdruckers in Karlsruhe darzutun; sie lautet folgendermaßen: „Feuer-Ordnung der Residenz-Stadt Carols-Ruh, gedruckt bey Andreas Jacob Maschenbauer, Hofbüchsl. Markgräflich. Baden-Durlachischen Hof- und Canzlien-Buchdrucker 1727“. Die Buchdruckerei Maschenbauers ging nach dessen Tod im Jahre 1750 an seinen Schwiegersohn und Faktor Jakob Ludwig Heib über; letzterer ist nach neunjähriger Ehe 1756 ebenfalls mit Tod abgegangen. Das Geschäft wurde hierauf von seiner Frau und den Kindern übernommen.

Ueber die Weiterentwicklung der Buchdruckerkunst und der Buchdruckereien in Karlsruhe gibt die genannte Festschrift interessante Aufschlüsse.

Wie schon gemeldet, wird der Verband der deutschen Buchdrucker das 60jährige Jubiläum des Bezirksvereins Karlsruhe am Samstag und Sonntag in würdiger Weise feiern. Das Festprogramm sieht u. a. vor: für Samstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr, in der Städtischen Festhalle ein Festkonzert unter Mitwirkung der Volkstheaterkapelle, des Gesangsvereins „Typographia“, der Tauschule Merens-Weger und eines Sprechchores, gebildet aus Berufsangehörigen. Sonntag vormittag halb 10 Uhr findet im Colosseum ein Festakt statt, mit Ehrungen der über 60 Jahre dem Verband angehörigen Mitglieder. Neben der Volkstheaterkapelle werden hier die Gesangsvereine „Typographia“ Karlsruhe, „Gutenberg“ Forstheim und „Gutenberg“ Ludwigschafen mitwirken. Sonntag nachmittags halb 3 Uhr ist Auffstellung auf dem Festhallenplatz zum gemeinsamen Abmarsch nach dem Festplatz zur freien Turnerschaft Karlsruhe. Hieran anschließend Bezirks-Johannische zu Ehren des Mittelmeisters Gutenberg, mit Vokal- und Instrumental-Konzert. Mitwirkende: Musikverein Karlsruhe, Gesangsvereine, Freie Turnerschaft und Arbeiter-Radfahrerbund Solbardiäri Karlsruhe.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 26. Juni. (Zuchthaus für einen rückfälligen Dieb.) Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichtes stand der 41jährige, 25mal vorbestrafte ledige Tagelöhner Wilhelm Schenke, um sich wegen rückfälligen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte, der sich seit dem 23. Mai in Untersuchungshaft befindet, hatte in der Nacht vom 21. Mai ds. J. aus dem Corpshaus Bararia eine Reihe von Gegenständen gestohlen. Das Gericht verurteilte unter Anrechnung der Untersuchungshaft den rückfälligen Dieb zu 1½ Jahren Zuchthaus.

Der falsche Zollbeamte.

Wegen verschiedener im Rückfall begangener Beitragereien hatten sich vor dem Schöffengericht Karlsruhe der 48 Jahre alte vorbestrafte Chemigraf Adolf L. aus Stuttgart zu verantworten. Mit der unwahren Angabe, Zollbeamter zu sein, hatte er sich bei verschiedenen Leuten Darlehen erschwindelt. Das Gericht verurteilte den geständigen Angeklagten wegen mehrfachen Betrugs im Rückfall zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung der ersten Untersuchungshaft.

Fahrraddiebstahl am Hauptbahnhof.

Unter der Anklage wegen Diebstahls und Urkundenfälschung hatten sich vor dem Schöffengericht der 22 Jahre alte Rudolf M. aus Freiburg und der gleichaltrige Mathias G. aus Karlsruhe zu verantworten. Nach der Anklage hatten die beiden Angeklagten, die sich im Gefängnis in Freiburg kennen gelernt hatten, am 10. Juli vorigen Jahres vor dem Hauptbahnhof in Karlsruhe ein Fahrrad im Werte von 70 M. entwendet und dieses alsbald für 20 M. weiter veräußert; den Empfang des Geldes quittierte M. mit falschem Namen. Das Gericht verurteilte M. im Sinne der Anklage zu vier Monaten Gefängnis und sprach den Mitangeklagten G. mangels ausreichenden Beweises frei.

Täuschungsmandat.

Wegen schwerer Urkundenfälschung stand der 20 Jahre alte Kaufmann Maximal B. aus Sababara (Rumänien) vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte war für seinen Vater, der hier ein Wäscheverandgeschäft betreibt, als Provisionsreisender tätig. Am 12. Oktober hat er in Lamberheim für die Firma seines Vaters einer Frau neben anderen Wäschestücken sechs Oberhemden zum Preise von je 5,25 M. verkauft. Ueber diese Bestellung wurde ein Bestellschein ausgestellt, der von der Bestellerin und von dem Angeklagten unterzeichnet wurde. Während für die übrigen Wäschestücke jeweils der Preis eingelegt wurde, tat dies der Angeklagte für die Oberhemden nicht und setzte hinterher für diese einen Preis von 15,25 M. ein. Auf dieser Preisgrundlage stellte die Firma auch der Bestellerin die Rechnung aus. Mit diesem Betrugsmandat wollte er den Anschein erwecken, als sei ein Preis von 15,25 M. vereinbart worden, durch welche die Auftraggeberin um einen Betrag geschädigt worden wäre, wenn sie nicht rechtzeitig Verdacht geschöpft hätte. Der Angeklagte ging sogar soweit, daß er, als es wegen des Rechnungsbetrages zu einem Rechtsstreit kam, auch das Gericht über den wahren Sachverhalt zu täuschen verfuhr. Durch die Beweisaufnahme sowie durch das Gutachten des Schriftsachverständigen wurde der Angeklagte überführt. Bei anderen Kunden sollen ihm ähnliche unangenehme „Versehen“ passiert sein. Das Schöffengericht verurteilte B. zu zwei Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugsversuches.

Schlager. Gestern abend gerieten 3 verh. Milchhändler von hier in einer Wirksamkeit der Weststadt in Streit, in dessen Verlauf sie sich mit Biergläsern so zurietheten, daß sich einer von ihnen zur ärztlichen Behandlung in's Krankenhaus begeben mußte. Nach Rückkehr von dort wurde der Streit erneut aufgenommen, jedoch schließlich das Notrufkommando der Polizei eingreifen mußte.

Zur Anzeige gelangten 15 Personen wegen Verkehrsübertretungen, 4 wegen großen Aufzugs, 4 wegen Körperverletzung, 2 wegen Betrugs, 1 wegen Erregung öffentlichen Argernisses.

Schlechte Wege.

Man schreibt uns:
Der zum Hardtwald von der Blücherstraße aus führende Weg längs des Flugplatzes sollte dringend in einen etwas besseren Zustand versetzt werden. Dieser Weg wird täglich von vielen Spaziergängern benutzt, sodaß es tatsächlich im allgemeinen Interesse läge wenn derselbe „gangbar“ gemacht würde.

Die Lintzheimer Landstraße.

Endlich ist die Lintzheimer Landstraße fertig gepflastert. Alle, die gerne jetzt nach dem Schützenhaus pilgern, glauben, ohne Staubbelästigung wandern zu können. Dies ist eine irrtümliche Annahme. Man muß in den dichten Staubwolken wandern, da ein Auto nach dem andern diese Straße nach Mannheim henhilt. Es ist klar, daß nach der Pflasterung noch etwa acht Tage lang Sand aufgeschleudert werden muß, damit die Rufen des Pflasters noch völlig ausgefüllt werden. Diese Zeit ist längst vorbei. Die Straßenbauverwaltung hätte nun die Pflicht, endlich die Straße vom Sand zu säubern, damit das Erholung suchende Publikum, das dem Schützenhaus zustrebt, nicht noch länger in Staubwolken wandern muß.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur in Grad Celsius	Relative Feuchtigkeit	Niedrigste Temperatur nachts	Schnee-höhe in cm	Wetter
Berthelm	—	10	20	—	—	wolkenlos
Börsen	770.1	10	14	7	—	wolkenlos
Karlsruhe	770.5	13	19	10	—	better
Bad. Baden	770.8	12	18	10	—	batt better
Willingen	771.8	10	17	—	—	wolflig
St. Blasien	—	8	17	—	—	batt better
Waldbrunn	643.5	8	8	—	—	wolflig
Waldbrunn	770.4	12	20	8	—	wolflig

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Nachtseite des morgigen nach dem hiesigen Meeresspiegel abgelesenen Sturmwerts hat uns gestern starke Abkühlung bei böigen Westwinden gebracht; die Tagesmittel der Temperatur lagen 5-7 Grad unter den Werten des Vortages. Ueber dem wechselländischen Festland liegt hoher Druck, unter dessen Einfluß hat uns wieder Aufbesserung eintretend ist und zunächst noch anhalten wird. Mit zunehmender Erwärmung stehen neue Gewitterbildungen in Aussicht.

Wetterausblick für Freitag, den 29. Juni. Zunächst noch better und warm, später zunehmende Bewölkung und vereinzelt Gewitter.

Wasserstand des Rheins
Kehl, 28. Juni, morgens 6 Uhr: 388 Stm., abf. 1 Stm.
Mannheim, 28. Juni, morgens 6 Uhr: 510 Stm., abf. 3 Stm.
Mannheim, 28. Juni, morgens 6 Uhr: 414 Stm., abf. 3 Stm.

Allen eine freudige Botschaft!

Die Lebensnotwendigkeit der Sonntagsruhe — gestützt als zweite Lunge anerkannt — und die Erzeugung von Vitaminen D unter der Haut durch Sonnenbestrahlung sind durch die neuesten wissenschaftlichen Forschungen bestätigt. Insbesondere wissenschaftliche Forschungen des Herrn Professors Ernst Friedberger, Direktor des Forschungsinstituts für Hygiene und Immunitätslehre in Berlin-Dahlem, haben dies bewiesen. Diese wichtigen Erfahrungen und Befunde sind dem menschlichen Körper nutzbar zu machen, stellt die Gottschalk Co. G. m. b. H., Wälschdorf in Freiburg i. Br., ein vorzügliches, luft- und lichtdurchlässiges Gewebe „Gottschalk-Poroline“ her, und hieraus zu dem erlauchten billigen und konkurrenzlosen Fabrikpreis von 6.20 RM. das „Gottschalk-Dein“ in eigener Fabrik her, auch wird dieses Gewebe in verschiedenen Qualitäten und Farben, geeignet für Damen-Verdunstung, Kleider und Blusen; Bettmöbel (Ober- und Unterbetten, Kissenbezüge), hergestellt und meterweise abgegeben. Für Karlsruhe hat die Firma J. Scherer, Werderstraße 53 mit Filialen in der Rheinstraße 48 und Kaiserstraße 59 den Vertrieb in großem Maße übernommen und liefert die Firma Gottschalk Co. G. m. b. H., Wälschdorf, Freiburg i. Br., Kaiserstraße 88, namentlich da, wo nicht vertreten oder direkt durch ihre Verkaufsstellen. Da jetzt die beste Zeit zum Anhalten und zum sich Verarbeiten von der ungenutzten, dicken Bettwäsche ist, sei daher die Beachtung der Bettwäsche dieser Firma in der heutigen Nummer angedeutet empfohlen; man darf dadurch und nicht durch seiner Gefährlichkeit und seinem Wohlstand! Ein Versuch wird auch Sie überzeugen!

LEICHTE MISCUNG **KYRIAZI No 6** **GROSSES FORMAT**

Die neue Cigarette

8. Baden-Badener Autoturnier

KARLSRUHE i. B. SONDERBEILAGE ZUR BADISCHEN PRESSE 28. JUNI 1928

Auftakt in Baden-Baden. Die Abnahme der Fahrzeuge.

Baden-Baden, 27. Juni.
Wieder Baden-Badener Autoturniere! Das achte! 1921 bilden die Baden-Badener Autoturniere alljährlich einen Hauptpunkt der Autosportzeit. So auch diesmal. Man kann die Beteiligung aufzählen: 105 Nennungen zur Zielfahrt, 26 Nennungen zur Schönheitstour, 26 Nennungen zu den Berg- und Flachrennen, das ist fast mehr, als man an der Sportmüdigkeit im Autorennsport erwarten konnte. Heute nachmittag fand auf dem Kurhausplatz die Fahrzeugabnahme der zu den Rennen gemeldeten Fahrzeuge statt. Alle der ersten erschienen der Favorit und Verteidiger des Baden-Badener Preises, Rudolf Caracciola, auf seinem Mercedes-Benz-Wagen. Man erzählt sich von diesem Wagen gewisse tolle Dinge. Der genialen Technit Dr. Porsche, des Chefs der Motoren von Mercedes-Benz, soll es gelungen sein, den Motor weiter zu verbessern, noch stärker, noch schneller, noch leistungsfähiger zu machen. 7100 ccm Zylinderinhalt hat dieser Caracciola-Mercedes-Benz, während die beiden anderen S-Wagen von W. A. L. H. (Mannheim) und von Willi Rosenknecht (Stuttgart) nur 6742 und 6800 ccm Zylinderinhalt haben. Bald war auch die Stelle, Karl Kappler, Gewinner des ersten Bari-Wanderpreises, der schnellste Fahrer des Schwarzwalds einer der erfolgreichsten Fahrer des Kontinents. Er ließ sich einen 2 Liter-Bugatti-Sportwagen abnehmen. Hans v. Meißner seinen kleinen, unwahrscheinlich tief liegenden Amilcar, der in der Klasse gegen den Amilcar des Prinzen zu Leiningen schwerer Stand haben wird. Dann sahen wir den dunkel-schwarzen von Hini Groß, frisch-froh wie immer, eine rote Mütze auf dem Kopf, so fuhr sie vor die Abnahmekommission. Dort wohl vorauszufragen, daß sie gegen die forcierten hochtourigen Amilcar kaum aufkommen können wird — portlich und ehren-schneidend, das aber wird Hini Groß sicher diesmal ebenso-tun. Frau Dr. Schmidt zeigte einen in seiner Limierung auffälligen Gförr-Sportweißer. Thea de Terra mit frischem Lorbeer, gepflückt in der 3000 Km. ADAC-Reichs-fahrt, loben aus Heidelberg, wo sie diesen schwersten europäischen Autowettbewerb am Sonntag siegreich und unbesiegt beendet hatte. Sie fährt mit ihrem wendigen, leicht in Baden-Baden umher, daß man staunt. Ihr Wägel-

chen macht einen tadellosen Eindruck, und trotz ihrer Strapazen ist Thea so fröhlich wie immer. G. Mörny (Frankfurt) zeigte seinen schnellen Itala, dann Riehnke (Garmeln) seinen in Bad Pyramont erstaunlich schnell gemauerten Selve-Sportweißer. Riehnke (Garmeln) hat den Münchener M. W. Kaiser auf Lancia als Klassengegner. Hirte (Berlin) wird auf einem serienmäßigen 8/38 PS. Mercedes-Benz starten. Stud (Stetz) hat endlich seinen Austro-Daimler-Spezialwagen zum Renn-



Am Start der Flachprüfung bei Kastatt.
Andreas-Frankfurt mit seinem kleinen Robinwagen.

wagen erklärt. Er trifft auf ebenbürtige Gegner: Grafen Kalnein (Domnau/Ostpr.) auf Bugatti und Rittmeister a. D. Rittergutsbesitzer v. Wenzel-Mosau auf Mercedes-Benz. Daß Herr v. Wenzel seinen serienmäßigen Mercedes-Benz-Sportwagen diesmal in die Rennwagenklasse meldete, beweist, daß v. Wenzel sich nicht scheut, gegen den Rennwagen des Herrn Stud anzutreten.

Prinz Leiningens Bugatti-Rennwagen ist der 1 1/2 Liter-Bugatti, mit dem schon manch helles Treffen gewonnen wurde. Der Aufmarsch der Fahrzeuge — ein Beweis für bevorstehende große Kämpfe!

Die Flachprüfung bei Kastatt. von Wenzel-Mosau auf Mercedes-Benz fährt mit 168 Kilometer Stundenbruchschnitt die beste Zeit des Tages. — Caracciola auf Mercedes-Benz mit 164,4 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit besser aller Tourenwagen.

Baden-Baden, den 28. Juni 1928.
Wiederum versammelte sich in diesem Jahre das lustige Böttchen der Autosportler draußen auf der tadellos hergerichteten Straße zwischen Kastatt und Bruchhausen, um bei der Flachprüfung des Baden-Badener Automobil-Turniers im friedlichen Wettstreit um den Bahari-Wanderpreis zu kämpfen. Ein prächtiger Sommertag machte den Aufenthalt auf der Flachrennstrecke, auf der man wieder viele bekannte Gesichter sah, sehr angenehm. U. a. waren am Tag der Präsident des Badischen Automobilklubs Karlsruhe Dr. H. Guhl und das Mitglied der Obersten Nationalen Sportbehörde Herr Jettich-Köln erschienen.

Als der Starter dem ersten Wagen die Bahn frei gab, konnte man mit Befriedigung feststellen, daß trotz der Rennmüdigkeit die leistungsfähige Teilnehmerzahl der Flachprüfung wieder erreicht wurde. Das Hauptinteresse richtete sich begreiflicherweise auf den Start des leistungsfähigen Siegers des Bahari-Wanderpreises Rudolf Caracciola, der mit dem neuesten Mercedes-Benz S-Wagen, mit dem er Anfang Juli den Kampf um den Großen Preis von Deutschland auf dem Hildburg-Ring bestritten wird, erschienen war. Der kampferprobte Mercedes-Fahrer fuhr zwar mit 164,4 Kilometer Stundenbruchschnittsgeschwindigkeit die beste Zeit aller Sportwagen, konnte aber seine im letzten Jahre gefahrene Durchschnittsgeschwindigkeit von 165,2 Kilometer nicht ganz erreichen. Dagegen fuhr Baron von Wenzel-Mosau in der Rennwagenklasse auf seinem Mercedes-Benz eine Stundenbruchschnittsgeschwindigkeit von 168 Kilometer heraus, die beste Zeit aller Fahrzeuge bei der Flachprüfung. Caracciola und Baron von Wenzel-Mosau konnten für ihre ausgezeichneten Leistungen später aus den Händen des Rennleiters, Herrn Albert Hauf-Baden-Baden, Lor-

Bosch

Dienst Karlsruhe

KARRER & BARTH

Philippsstr. 19 Telefon 5960

Fabriklager, Vertretung und Reparaturwerkstätte der Firmen: Bosch, Varta, Zenith, Pallas

Auto-Verglasung

Glas-Schleiferei
Ludwig Selderer
Karlsruhe — gegenüber dem alten Bahnhof
Kriessstrasse 82. Telef. 6020, 6021

Adlerwerke

vorm. Heinrich Kleyer
Aktiengesellschaft
Filiale Karlsruhe
Zirkel 32 Fernruf 236

BUICK 1928

110, 120, 125 Kilometer in der Stunde
Jedoch mit der Festigkeit, das auszuhalten.

Daher ist der BUICK der von Führern aller Gebiete meistgekauft Wagen, mehr als irgend ein anderer guter Wagen in der Welt.
Wir lassen Sie gern eine Probefahrt in diesem berühmten Wagen machen. Bequeme Zahlungsbedingungen.

MAG

Mittelbadische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Telefon 6649 KARLSRUHE Kaiserallee 62
Autorisierter General Motors-Händler für Buick.

Die 1898 neuen 1928

MATHIS

Jubiläums-Typen

<p>MY</p> <p>5/22 PS</p> <p>4 ZYL.</p> <p>4 Geschw.</p> <p>Neues Prinzip! <i>Ob Torpedo oder Limous.</i></p> <p>5/22 PS</p> <p>RM. 3995.-</p> <p>ab Werk Kehl</p>	<p>EMYSIX</p> <p>8/40 PS</p> <p>6 ZYL.</p> <p>4 Geschw.</p> <p>Einheitspreise! <i>Ob Torpedo oder Limousine</i></p> <p>8/40 PS</p> <p>RM. 5980.-</p> <p>ab Werk Kehl</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

erfreuen sich eines beispiellosen Erfolges

- wegen ihrer wunderbaren Linienführung
- wegen ihrer rassigen, bequemen Karosserie (Pat. Wermann)
- wegen ihrer hohen Leistung
- wegen ihres geräuschlosen Laufes
- wegen ihrer leichten Lenkbarkeit
- wegen ihrer ausgezeichneten Federung (4 ganz Federn)
- wegen ihrer 4 Geschwindigkeiten (wie bei allerersten Klassenwagen, daher unübertreffliche Bergsteigefähigkeit)
- wegen ihrer hohen Wirtschaftlichkeit

Ueberzeugen Sie sich und Sie werden MATHIS fahren!

MATHIS-AUTOMOBILWERKE KEHL a. Rh.

Verkaufssteile für Mittelbauern:
Autohaus Fluhr, Durlach Telefon 115

Beerfränge mit Schleifen in den badischen Farben und gleichzeitig die Glückwünsche der Rennleitung entgegen nehmen.

Bei den kleinen Wagen fiel ganz besonders der Lilliput-Wagen des Frankfurter Teilnehmers Andrae, ein französischer Kleinwagen auf, der sehr flott über die Strecke kam und mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 81,6 Kilometer den Sieg in seiner Klasse davontragen konnte.

In der Klasse F konnte mit dem Bugattifahrer Kersting-Bremen ein treuer Besucher des Baden-Badener Turniers zu einem Klassensieger kommen. Carl Kappler, einer der Besten des Turniers, übertraf in der Klasse E durch eine ganz hervorragende Zeit auf seinem Bugatti, die mit 161,1 Km. Stundendurchschnitt fast die Gesamtbestzeit des letzten Jahres erreichte.

In der schwersten Klasse der Sportwagen waren die Mercedes-Benzfahrer Walb, Rosenstein und Caracciola unter sich.

Caracciola blieb mit seinen 164,4 Km. Stundendurchschnitt vor seinem „Stallgefährten“ Walb sicherer Sieger. Walb war übrigens ein sehr flott Rennen gefahren und brachte es immerhin auf 154,5 Kilometer.

In der Rennwagenklasse war man gespannt auf den Kampf Bugatti-Mercedes-Benz. Baron v. Benckel-Mosau auf Mercedes-Benz gelang es, mit 168 Km. Stundendurchschnitt die beste Zeit aller Wagen herauszufahren, eine Leistung, die überall freudige Anerkennung fand.

Gegen 10 Uhr war die Flachprüfung, die ohne jeden Unfall verlief, beendet.

Die genauen Ergebnisse der Flachprüfung waren: In der Kategorie Sportwagen: Klasse H-J von 350-750 ccm: 1. Walter Andrae-Frankfurt a. M. auf Revin 3 Min. 40,2 Sek. (81,6 Km.); 2. Fräulein Thea de Terra-Berlin auf Dixi 4 Min. 04,8 Sek. (73,6 Kilometer).

Klasse G von 750-1100 ccm: 1. Prinz zu Leiningen auf Amilcar 2 Min. 12,2 Sek. (136 Km.); 2. Hans v. Meißner-Frankfurt a. M. auf Amilcar 2 Min. 18,2 Sek. (130,2 Km.); 3. Fräulein Groß-Baden-Baden auf Opel 3 Min. 21,6 Sek. (89,6 Km.); 4. Frau Dr. Schmitt-Lindensfeld i. O. auf Grozzi 3 Min. 23,2 Sek. (88,7 Km.).

Klasse F von 1100-1500 ccm: 1. J. H. Kersting-Bremen auf Bugatti 2 Min. 28,8 Sek. (121 Km.); 2. Hans Dehnbach-Saarbrücken auf Chenard und Walder 2 Min. 56 Sek. (101,8 Km.).

Klasse E von 1500-2000 ccm: 1. Carl Kappler-Gernsbach auf Bugatti 1 Min. 51,8 Sek. (161,1 Km.); 2. F. C. Meyer-Stuttgart auf Simion-Supra 3 Min. 11,8 Sek. (93,8 Km.); 3. Fritz Gömöri-Frankfurt a. M. auf Itala 3 Min. 16,2 Sek. (91,7 Km.).

Klasse D von 2000-3000 ccm: 1. Paul Niehanta-Hamein auf Selbe 2 Min. 33 Sek. (113 Km.); 2. W. Kaiser-München auf Lancia 3 Min. 07,4 Sek. (96 Km.).

Klasse C von 3000-5000 ccm: 1. W. Spandel-München auf Steyr 2 Min. 11 Sek. (137,3 Km.); 2. Graf von Wedel-Frankfurt a. M. auf Chrysler 2 Min. 50,2 Sek. (105,5 Km.).

Klasse A-B von 5000 ccm und darüber: 1. Rudolf Caracciola-Berlin auf Mercedes-Benz 1 Min. 49,4 Sek. (164,4 Km.); beste Zeit aller Tourenwagen).

Kategorie Rennwagen: Klasse F-J von 550-1500 ccm: 1. Prinz zu Leiningen auf Bugatti 2 Min. 11,4 Sek. (137,1 Km.).

Klasse A-B von 1500 ccm und darüber: 1. von Benckel-Mosau auf Mercedes-Benz 1 Min. 37,2 Sek.; (168 Km., beste Zeit des Tages); 2. Graf v. Kalnein auf Bugatti 1 Min. 56,6 Sek. (154,6 Km.).

Die Ausschreibung zu vom internat. Rennen um den ADAC-Bergrekord bei Freiburg i. Br.

Nach der nun erschienenen Ausschreibung des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs für sein Rennen um den Bergrekord 1928, in der die Bestimmungen für Kraftwagen sowie Krafttrader und Krafttrader mit Beiwagen getrennt gehalten sind, kommt die Veranstaltung am Sonntag, den 5. August, auf der 12 Kilometer langen Bergstrecke auf den Schauinsland zwischen Freiburg-Günterstal und der Schauinslandpforte mit einer Höhendifferenz von 800 Metern zur Austragung.

Maßgebend für die Wertung ist ausschließlich die erzielte Fahrzeit, dabei kommt zur Wertung die beste Zeit der vordringend genannten Kategorien, außerdem erfolgt eine Einzelklassifizierung durch Festsetzung der Siegerreihenfolge in Klassen nach der gefahrenen Zeit. Als Sieger einer Klasse wird jedoch nur ein Fahrer anerkannt, wenn seine Zeit mindestens zwischen den Bestzeiten der nächstgelegenen Klasse steht.

An Preisen kommen zur Verteilung: Für die beste Zeit aller Fahrzeuge, gleichgültig ob Krafttrader oder Kraftwagen der Ehrenpreis der Stadt Freiburg. Geldpreise sind folgende ausgesetzt: Für die beste Zeit jeder Wertungskategorie 300 RM., für die zweitbeste Zeit jeder Klasse 200 RM., und für die drittbeste Zeit jeder Klasse 100 RM. Dazu kommen für die beste Zeit in den Kategorien Sportwagen, Rennwagen, Krafttrader und Krafttrader mit Beiwagen je 700 RM., jedoch also die Kategoriebesten insgesamt je 1000 RM. erhalten. Preisträger ist stets der Fahrer. Für Folge in den einzelnen Klassen gelangen außerdem die ADAC-Preisbecher in Abhängigkeit mit dem Fahrer eingetragenen goldenen, silbernen und bronzenen ADAC-Medaillen in Silber oder Bronze zur Verteilung. Für die absolut beste Zeit aller Kraftwagen sowie für die aller Krafttrader wird die goldene ADAC-Medaille verliehen. Die Mitfahrer der Sieger in der Beiwagenklasse erhalten Ehrengaben. Sämtliche Teilnehmer des Rennens erhalten eine Erinnerungsplakette. Der Nennungsbeitrag ist auf 20. Juli, mittags 12 Uhr, festgelegt. Nachmeldungen sind bis spätestens 25. Juli, mittags 12 Uhr, zulässig.

Der Rad-Klub und Touren-Club Karlsruhe hat für dieses Jahr die Gau-Meisterschaft im Mannschaftsfahren zur Austragung erhalten. Am Sonntag, den 24. Juni, meldeten sich am Start (Lindenheimer Tor) sechs Mannschaften, die nach sechs Uhr auf die Reihe geschickt wurden. Die Strecke führte vom Lindenheimer Tor bis vor Eggenstein, durch den Wald nach Hagsfeld, Blantloch, bis an die Friedriehstaler Ede, durch den Wald bis vor Leopoldshausen, durch Eggenstein nach dem Lindenheimer Tor zurück. Diese Strecke mußte dreimal durchfahren werden. Das Rennen verlief ohne jeden Unfall. Die 1. Mannschaft (Radfahrer-Berein „Fidelitas“ Karlsruhe) traf als Sieger und Gau-Meister 1928 als erste Mannschaft am Ziele ein. Das Publikum begrüßte die Mannschaft für ihr musterhaftes Fahren mit großem Beifall. Die übrigen Mannschaften folgten in kurzen Abständen. Zwei Mannschaften mußten das Rennen aufgeben, da sie das Ziel mit 4 Mann nicht durchfahren. Abends 8 Uhr fand im Restaurant „Grünwald“ die Preisverteilung statt. Nach kurzer Ansprache des Vorsitzenden des Rad-Klub und Touren-Clubs, H. Raupp, nahm ein Vertreter des Gauausschusses die Preisverteilung vor. Er überreichte jeder fahrenden Mannschaft einen Pokal. Die Ergebnisse waren folgende: 1. I. Mannschaft Radfahrer-Berein „Fidelitas“ Karlsruhe, 2. Std. 35 Min.; 2. Mannschaft Rad-Klub und Touren-Club Karlsruhe, 2. Std. 42 Min.; 3. I. Mannschaft Rad-

fahrer-Berein „Schwalbe“ Elmendingen, 2. Std. 51 Min.; 4. II. Mannschaft Radfahrer-Berein „Schwalbe“ Elmendingen, 3. Std. 5 Min. Es schloß sich eine gemütliche Unterhaltung an, welche die Sieger und Gönner des Radportes noch lange beim frohen Tanz zusammenhielt.

Der Radfahrer-Berein Fidelitas hält am Sonntag, den 1. Juli, nachm. 3 Uhr, auf der neuerbauten Kadrennbahn zwischen Rippurr und Ettlingen sein erstes großes Bahnrennen ab. Es werden sieben verschiedene Rennen ausgefahren, u. a. auch hinter Motoren. Die Bahn, die der Neuzeit entsprechend von Herrn Theodor Kögel nach dem Entwurf des Architekten und früheren Rennfahrers Clemens Schürmann gebaut wurde, ist 250 Meter lang und hat eine Kurvenüberhöhung von 4,50 Meter. Von bekannten Fahrern starten u. a. die alten Kämpfer von früher: Emil Müller-Frankfurt, Willig Augenstein-Karlsruhe und Eugen Schütz-Frankfurt. Die Rennen dürften von größtem Interesse sein, da das Programm äußerst spannende Rennen gewährleistet.

Internationale Vorkämpfe in Karlsruhe. Am kommenden Samstag, den 30. Juni 1928, abends 7 1/2 Uhr, finden im Festsaal des „Friedrichshofes“ erstmals wieder nach längerer Zeit Vorkämpfe statt. Der bekannte Karlsruher Boxverein „Heros“ hat für diesen Abend eine qualifizierte französische Kampfmannschaft gewonnen. Zum Teil sind es Boxer wie Appel, Gollgale, welche von dem letztjährigen, hiesigen Treffen noch bekannt sind. Appel konnte seinerzeit durch seine mutige, beständige Kampfesweise das Publikum geradezu begeistern, wobei überhaupt die Franzosen in vorzüglicher Hinsicht aufs Amateurbereich übertraten. Auch diesmal wird wiederum mit sehr spannenden Kämpfen zu rechnen sein, zumal die übrigen französischen Teilnehmer durchweg Titelhaber und erprobte Kämpfer sind. Bei dem „Heros“-Mannschaft werden zum erstenmal die beiden Neulinge von Colonia-Köln starten, die zweifelsohne für die Karlsruhe eine nennenswerte Verstärkung bedeuten. Dem Vorabend wird jetzt schon in sportlichen Kreisen allgemeines Interesse entgegengebracht.

Stadmeisterschaften im Bogenschießen. Der F. C. Phönix veranstaltet am Sonntag, den 1. Juli im Phönixstadion erstmals die Stadmeisterschaften im Bogenschießen. Beteiligt sind die Vereine: Bogverein Heros, I. Karlsruhe, Bogverein in der Bogabteilung des F. C. Phönix, welche dem Reichsverband für Amateurbogensport angehören. Die Meisterschaften werden in allen acht Gewichtsklassen ausgetragen, wozu jeder Verein seinen Clubmeister stellt. Die Kämpfe versprechen, wie alle Meisterschaftskämpfe, harten, interessanten Sport, zumal die Vereine derzeit über sehr starke Kampfmannschaften verfügen. So konnte erst jüngst der Bogverein Heros in Landstuhl ein gutes Unentschieden herauskämpfen gegen eine Mannschaft, an der die stärksten Verbändevereine beteiligt sind. Ebenso konnte die Bogabteilung des F. C. Phönix die als gut bekannten Forchheimer ganz überlegen schlagen.

Erfolge des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Karlsruhe. Bei den in Basel anlässlich des 2. Stiftungsfestes des dortigen Reichsbahn-Turn- und Sportvereins stattgefundenen turnerischen und leichtathletischen Wettkämpfen wurde im Gerätewettkampf (Oberstufe) der Turner Armin Troll 1. Sieger und im Rollstuhlwettkampf (Juniorklasse) 2. Sieger; im Gerätewettkampf (Mittelstufe) der Turner Wilhelm Weiler 1. Sieger. Im Einzelsprung (Oberstufe) wurde im Weilsprung mit 5,97 Meter, im Hochsprung mit 1,53 Meter, im Stabhochsprung mit 2,85 Meter ebenfalls Armin Troll 1. Sieger. Im Einzelsprung (Mittelstufe) wurde Turner Johannes Klumpff mit 75 Meter-Lauf mit 10 Sekunden 2. Sieger.

Schwerathletisches oberbadisches Bezirksportfest in Freiburg-Haslach. Am 30. Juni und 1. Juli findet in Freiburg-Haslach das schwerathletische oberbadische Bezirksportfest statt. Nach dem schwerathletischen oberbadischen Bezirksportfest 1927, das von der Veranstaltung beteiligten sich der Ottenuer, Oberheim und Breisgau des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes 1891. Das Programm steht eine Reihe von Wettkämpfen im Gewichtheben und Ringen vor. Für die besten Leistungen sind wertvolle Auszeichnungen vorgesehen.

Bei dem Herderrennen in Schwarzach am kommenden Sonntag sind die Felder gut besetzt. Es sind Herde genannt, die an badischen Rennplätzen noch nicht gestartet haben. Im Jugendbereich wurden zahlreiche Nennungen aus der Umgebung von Schwarzach abgegeben.

EMIL KAPPLER
TELEFON 2012 RUDOLFSTR. 18
Auto-Lackierung

der auserlesene, vornehme **deutsche Kraftwagen**
In vornehmster Ausstattung als Pullmann-Limousine
Pullmann-Landaulet, Cabriolet u. Phaeton lieferbar.
Elite
General-Vertreter:
KARL EHRFELD, Karlsruhe (Rondellplatz) Erbprinzenstrasse 1
Fernsprecher Nr. 102
Unter-Vertretung für einzelne Bezirke in Baden und Pfalz noch freil.

Sportgerechte
Automobil-Bekleidung
für
Herrenfahrer und Chauffeurs
Josef Goldfarb, Karlsruhe
Kaiserstraße 181

AUTO-FAHRSCHULE
Essenweinstr. 6-8 Fernsprecher 5677
AUTO-VERKAUF
in- und ausländische Fabrikate
REPARATUREN
prompt bei reeller Bedienung
Man verlange Prospekt!
DALHOFER & HUMMEL • KARLSRUHE

B. V. Benzol
B. V. Aral
B. V. Monopolin
sind immer noch die bewährtesten
Autokraftstoffe
Tankgelegenheit bei den bekannten blau-weiß gestrichenen Zapfstellen.
Raab Karcher G. m. b. H.

VERSICHERUNGS - AKTIEN - GESELLSCHAFT
des
Automobil-Klubs von Deutschland in Berlin
Filial-Direktion für Baden:
KARLSRUHE — Karlstraße Nr. 84 — Telefon 2905

GÖTZE & ABEGG
Spezial-Reparatur-Werkstätte
für Zündapparate
Beleuchtungs- u. Anlaßanlagen
SCINTILLA - Vertretung
KARLSRUHE
Georg-Friedrichstraße 3 — Fernsprecher 479
Reparaturen von Akkumulatoren, Ladestation, Vertrieb, Einbau

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Mutter und Sohn.

Von

Franz Werfel.

Wenn ich dir plötzlich in die Augen sah,
Hast du dein inneres Licht schon abgeblendet.
Und kamst du mir in einer Ahnung nah,
Mit Wort und Witz hab ich mich weggewendet.

Ich kenn dich nicht. Du bist mir oft verblüht,
Und Fremde müssen mir dein Antlitz zeigen.
Wenn du mich auch in vielen Bildern hast,
Bin ich dir ja ein Kamen nur und Schweigen.

Und doch! Ich war ein Kind, ich war noch mehr,
Wie keiner auf der Welt dein Herz-Gefährte!
Wo wuchs ich denn in Nächten purpurroter,
Da uns ein Gott, ein Blut, ein Odem nährte?

Wie unsre Liebe aller Liebe gleicht!
Auch ihr Geleß ist einzig dies auf Erden:
Nicht-Sabend warten, selber unerreicht,
Daß wir uns einmal nicht mehr haben werden!

Mit besonderer Genehmigung des Paul Zsolnay-Verlages, Wien.
Im Jahrbuch dieses Verlages entnommen.)

Ist die Frau schöpferisch begabt?

Die Kunstgeschichte bringt es an den Tag.

Von

Dr. Urban Roedel.

Die Frage nach den Möglichkeiten und dem Wert weiblichen Schöpfertums ist so paradox das klingt, von ewiger Aktualität. Seit über den Wesensunterschied der Geschlechter nachzudenken beginnt, steht das Problem der Genialität der Frau im Mittelpunkt des Interesses, und wiederum es zu allen Zeiten scharfsinnige und geistreiche Köpfe waren, die sich mit der Lösung dieser Frage befaßten, ist sie doch von Generation zu Generation immer anders beantwortet worden. Die sie zu beantworten unternahm, waren Philosophen wie Schopenhauer, Psychologen wie Weininger, Physiker wie Möbius; also Männer und Theoretiker dazu. Heute ist die Situation gründlich geändert — heute gibt nicht eine wissenschaftliche Theorie die Antwort, sondern die Praxis: die tatsächliche Schöpfung der Frau, die über alle Lehmeinungen der Philosophen hinwegweisende Geschichte.

Wenn wir die Gegenwart als einen Wendepunkt in der Geschichte der Menschheitskultur empfinden, so ist das auf die veränderte Stellung der Frau ebenso zurückzuführen wie auf die Entdeckung von Technik und Wirtschaft. Nicht die vereinzelte Retorik einer Frau auf geistigem oder sportlichem Gebiet gibt dabei Ausschlag, sondern die allgemein vollzogene Durchdringung des öffentlichen und privaten Lebens, dessen fast zur Gänze gelungene Überwindung durch das weibliche Geschlecht. Die Kanalarbeiterinnen Gertrud Eberle und Mitz Gleich, die Pilotin Thea Rasche, auch die großartige Leistung der Radium-Entdeckerin Frau Curie, die die Hygienik unseres Zeitalters kaum verändern; daß aber mit der Berufsrolle und Vorzeichen, mit der Lehrerin, der Ärztin, neuerdings auch mit der Frau als Anwalt und Richter, der Leiterin kleinerer und größerer geschäftlicher Unternehmungen rechnen uns gewöhnt haben, das verleiht unserer Epoche bisher unbekannte Züge. Die Befürchtungen der Antifeministen, dieser Verdrängung der Frau in die Gebiete des Herrn der Schöpfung werde die Verweiblichung und Verweichlichung der Gesamtkultur zur Folge sein, sind grundlos: denn eher läßt sich eine allgemeine Vermännlichung der Frau feststellen — aber auch diese Erscheinung dürfte nur eine Reaktion auf die ein bißchen plötzlich erfolgte „Befreiung“ der Frau aufzufassen sein und sich in absehbarer Zeit wieder ausgleichen. Die wichtigsten Gründe zu Befürchtungen liegen vielleicht in der Tatsache, daß es der Frau in unwahrscheinlich kurzer Zeit gelungen ist, den Vorzug des Mannes einzunehmen, und daß, bei diesem Tempo der Weiterentwicklung, auf manchen Gebieten die Frau die Genialität an sich reißen wird. Aber auch Bedenken solcher Art sind nicht unbegründet. Der Wettbewerb der Geschlechter wird den Leistungen des Mannes zwangsläufig erschöpfen, und schließlich sind dem weiblichen Geschlecht von Natur aus Grenzen gesetzt, die dem Mann die Führerschaft im kulturellen Leben für immer sichern.

Solche natürlichen Grenzen — so lautet die allgemeine Meinung — verwehren der Frau den Zugang zu den Bezirken der menschlichen Produktivität. Das Weib ist ungenial, behauptet die veraltete Tagesmeinung. Auf den Einwand, daß Tragödiinnen, die Wortführerinnen der Dase, Tänzerinnen und Musikerinnen, aber auch Dichterrinnen von der griechischen Sappho bis in unsere Tage großes gegeben haben, erfolgt die Antwort: In diesen Fällen handelt es sich fast stets um Nachgeburt, um Reproduktion; und liegt es einmal in tausend Jahren eine Ausnahme vor, so beständige Regel.

Nun ist es freilich ohne Zweifel richtig: Meander, Platon, Leonardo, Goethe, Napoleon haben in der Welt- und Geistesgeschichte weibliches Gegenstück. Indessen darf diese Tatsache nicht zu dem Schluß verleiten, als bewiese sie bereits den generellen Mangel weiblichen Schöpfertums. Nicht nur, daß sich die reproduktive Funktion der Frau oft genug zu schöpferischer Kraft und Höhe erhebt, es ist eine spezifisch weibliche Genialität, die sich

allerdings von der des Mannes in ihren Wurzeln und in ihrer Richtung ganz erheblich unterscheidet. Daß dabei nicht von Ausnahmefällen die Rede sein kann, beweist ein Ueberblick über die Gesamtheit der Leistungen. An solchen beweiskräftigen Zusammenfassungen fehlt es allerdings noch.

Selbstverständlich ist es gerade die bildende Kunst, die jetzt am ehesten nach dem Anteil, den die Frau an ihren Werken genommen hat, befragt werden kann. Selbsterkenntnis scheint das, weil wir gewohnt sind, gerade auf diesem Gebiete die Leistung der Frau nicht allzu ernst zu nehmen. Daß es schon vor längerer Zeit ab und zu eine begabte Malerin gegeben hat, wie Angelica Kauffmann, die Zeitgenossin Goethes, oder die beliebte Bigge Lebrun, das konnte gewiß nicht genügen, die Rolle der Frau in der Kunstgeschichte allzu wichtig zu nehmen. Noch weniger die Hochstut der „Malweiber“, die in der Regel ein Talentchen zum Vorwand nahmen, aus dem allzu sorglich umfriedeten Haustochterdasein in freiere Regionen auszubringen. Man erwartet also von dem Versuch einer Geschichte der weiblichen Kunst nicht zu viel; und ist umso überraschter von dem Ergebnis.

In einem interessanten Buch „Die Frau als Künstlerin“ hat Professor Hans Hildebrandt mit Erfolg den Versuch unternommen, den Kunstschöpfungen der Frau in allen Ländern bis in die Tiefe des Altertums nachzugehen. Es ergibt sich ihm als Lohn seiner Bemühungen eine ungeachtete Fülle von Entdeckungen und ein Material, dessen Buntheit und Vielgestaltigkeit niemals geacht wurde. Wir lernen durch die Jahrhunderte eine gewaltige Zahl künstlerisch produktiver Frauen kennen: Malerinnen und Bildhauerinnen, deren Werte in allen Zeiten auf der Höhe männlicher Leistungen stehen und deren Schöpfungen manchmal starke Persönlichkeitszüge tragen. Wir sehen, daß das künstlerische Schaffen der Frau von der Antike her, durch Wirbel und Drangzeit der kriegerischen Jahrhunderte unaussprechlich und zielbewußt die Kunst des Mannes begleitet — sie variiert, nachahmt oder befruchtet, immer aber in einer Form, die beim ersten Anblick den Wesensunterschied männlicher und weiblicher Produktivität erkennen läßt. Denn wenn der Mann Bestimmung, Kraft, zwangsmäßiger Ausdruck der Charakteranlage zum Schaffen treibt, ist es für die Frau nur um-

ten Leinen), Wasch-Muffeln, Zephyr, Boile und Waschamt, für Knabenhöschen eventuell auch Lederamt.

In Gardinen- und Vorhangsstoffen beschert uns die Mode herrliche Sachen in einfarbig, bunt, bedruckt, gestreift, kariert und Madras, zum Teil aus Kunstseide, Schleierstoff, Boile, Satin und Kunstseidenrips. Für Möbel, Kissen und Divanbeden ist der Streifenrips führend. Anne Glück.

Kinderspielkleiden.

Wenn unsere Kleinen sich ordentlich austoben sollen, so müssen wir darauf achten, daß sie sich frei bewegen können, und nicht immer Angst haben müssen, sich schmutzig zu machen. Wie lustig geht es doch dann draußen zu im Grünen, im Freien, auf dem Spielplatz! Jetzt ist die Zeit da, sich ordentlich am Sandhaufen zu tummeln und nach Herzenslust zu buddeln! Da ist es unbedingt nötig, unsere Kinder zweckentsprechend zu kleiden. In zu warmen Kleidern können sich die Kleinen geradefo leicht erkälten wie in zu leichten. Sehr nett und kleidlich sind Spielhöschen für Knaben und Mädchen. Auch sind sie ein guter Schutz gegen die Kühle des Bodens; ist doch die Erde immer ein Lieblingssandhaufen unserer Wildjunge. Zieht man über die Höschen einen kleinen Strickjumper, so ist das Kind nicht nur praktisch, sondern auch gefällig und adrett gekleidet. Bei kleinen Mädchen sieht ein buntes Faltenröschchen ganz allerliebste aus. Um die weiße Wäsche zu schonen, ist immer ein Unterhöschen zu empfehlen, die es ja in jeder Größe gibt. Den Kindern Schürzen umzubinden, das ist veraltet. Sie sind nicht nur un bequem, sondern wirken auch häßlich und plump. Die Spielkleider werden immer aus Wollstoffen gearbeitet, und so ist ja die Möglichkeit für Sauberkeit gegeben. Unsere Kleinen werden sich wohl fühlen, wenn wir ihnen ihre Freiheit gönnen, und sie nicht durch Kleider, an denen Erwachsene ihre Freude haben, beengen. Isabella.

Stirbt die weibliche Grazie aus?

Wenn wir Frauenbildnisse der Vergangenheit betrachten, so bewundern wir die anmutige Haltung, die Weichheit der gelösten Glieder, die Melodik der Bewegungen, die in den Gewändern ein vielfältiges Echo findet. Was die Alten an den Grazien bewunderten, das war jener ungezwungene Ausdruck der Empfindung in Stellungen und Bewegungen, und viele schöne Frauen leben unsterblich fort in einer Haltung, die uns die Anmut ihres Lebens offenbart, wie Mme. Récamier, hingegossen auf dem schlanken Empressen, oder Lady Hamilton, umschlungen von ihrem Schleier. Wie aber ist es heute? Die eng anliegende Kleidung gibt der Bewegung keinen Widerhall; die strenge und vermannlichete Silhouette hat etwas Stattes und Steifes; die Beine enthüllen manche Unschönheit des Ganges, das Ertzige und Harde herrscht in den Gebärden der Frau vor, und so ist es begreiflich, daß sich die Klage erhebt, die weibliche Grazie sterbe aus.

Die englische Schauspielerin Violet Vanbrugh, die in London eine „Schule der Grazie“ eröffnet hat, um das weibliche Geschlecht diese verschwundene Schönheit zu lehren, hat die Behauptung aufgestellt, „daß die Frauen von Jahr zu Jahr ungraziöser werden als die Männer.“ Niemals war der Kampf um die Schönheit unter dem schöneren Geschlecht, das diesen Ruhmestitel nicht verlieren will, heftiger als heutzutage. Die Schönheitsdoktoren haben alle Hände voll zu tun; die Ausgaben für Sämnke und Puder, für alle möglichen und unmöglichen Schönheitsmittel werden immer größer; als wahre Wärtnerinnen unterziehen sich die Damen den schmerzhaftesten Operationen, um alle Runzeln und Falten zu entfernen. Die wachsende Teilnahme der Frau am Sport hat nicht den Erfolg, den man vielleicht erwartet. Die Ausarbeitung des Körpers verleiht wohl den Männern Grazie und Spannkraft, aber sie trägt nicht dazu bei, den Frauen jene Ausdrucksmöglichkeiten zu geben, die ihre besondere Wesensart erfordert. An der Engländerin und Amerikanerin, die dem Sport am meisten huldig ist, kann man die Vermännlichung der Bewegungen, die ungraziöse Art der Körperhaltung und des Ganges besonders deutlich beobachten, während die romanischen Frauen, besonders die Spanierin, die sich noch am wenigsten auf Sportplätzen betätigen, am meisten von der echt weiblichen Anmut bewahrt haben. Der Tanz, der früher als eigentliche „Schule der Grazie“ galt, verzichtet in unseren Tagen auf Schönheit und trägt sogar dazu bei, die Abgeriffenheit des Rhythmus, die Plumpheit der Bewegungen zu unterstreichen. Die moderne Frau schwankt in ihrer Haltung zwischen einer erzwungenen Steifheit und einem schlaffen Sichgehenlassen hin und her. Sie verliert immer mehr den höchsten Reiz ihrer Erscheinung, der in dem unbewußten Ausdruck ihrer Seele beruht. Die Männer empfinden diesen Mangel besonders deutlich, aber auch die Frau muß erkennen, daß sie ihren höchsten Reiz verliert, wenn sie ihre Grazie aufgibt.

Caruso im Lichte seiner Frau.

Dem Andenken des unvergessenen und unvergesslichen Tenors Caruso widmet seine Gattin ein Buch der Erinnerung, das in New York unter dem Titel „Hügel des Gelanges“ erschienen ist. Frau Dorothy Caruso weiß auch manch unbekanntes Zug aus seiner Jugend zu berichten, den er ihr erzählt hat. Besonders gern und mit größter Verehrung sprach er von seiner Mutter, die zwar schon starb, als er erst 15 Jahre alt war, die aber der erste Mensch war, der an seinen Gesang und an seinen Beruf glaubte. „Meine Mutter ging ohne Schuhe, damit ich singen konnte“, pflegte Enrico zu sagen. Der Vater aber steckte ihn in eine Fabrik, weil er klug und fräftig war. Aber nichts, weder Arbeit noch Not, noch Enttäuschung konnte ihn davon abhalten, zu singen. Er kannte 64 Opern auswendig und sprach sieben Sprachen, aber niemals las er ein Buch. Für die Übung und Pflege seiner Stimme hatte

Zur
Badensaison
Elegante Bade-Anzüge
Bademäntel für Damen u. Herren
Badetücher
Frottierhandtücher
Badeschuhe, Badehauben
bei
Burchard
Kaiserstraße 143.

Schreibung, Verflüchtigung, angebeutetes Erfaßen fernem seelischen Landes. Es ist immer Stillierung, begrenzter Kreislauf, Stille häuslicher Entzogenheit in den Bildern. Trotzdem ist es fesselnd, an den kunsthandwerklichen Schöpfungen, den Plakativen, den Architekturformen den Weg abzulesen, den sich der Gestaltungstrieb der Frau durch alle gesellschaftlichen und geistigen Hindernisse vergangener Zeiten gebahnt hat zu der Freiheit von heute, in der alle Kräfte ihre Wertung finden.

Die Frauen haben diesmal alle Ursache, mit der Neuentdeckung auf dem Gebiete ihres absoluten Könnens zufrieden zu sein. Stein um Stein bricht aus der Mauer der Vorurteile, hinter die sie die Vergangenheit gebannt hatte. In dieser Befreiungsarbeit hat sie aber wieder im Mann den Helfer gefunden; er grüßt nun die gleichberechtigte Frau wieder als neue, bessere Helferin!

Welche Stoffe sind in diesem Sommer modern?

Der Sommer zeigt sich diesmal besonders farbenprächtig. Handgemalte Bordürenstoffe, Tupfen, Karos, Streifen, Blumenmuster, bis zu dem einfachen, bedruckten Musselin, zeigen herrliche Farbzusammenstellungen.

So kommt es auch, daß man bei der Wahl eines Stoffes besonders acht geben muß, um nicht Gefahr zu laufen, daß die Farben verblasen oder auslaufen. Die Mode kommt uns hierbei zu Hilfe, da sie in diesem Sommer den leicht- und farbechten Indanthren- und Leinwandstoffen den Vorzug gibt. Für elegante Kleider und Schals verwendet man handgewebte echte Seiden, Rohseide, Seidentupfen und Bordürenstoffe in Kunstlederdrucken. Die Nachmittagskleider werden aus leichter Seide (Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Goldnetzfaltung), Schleierstoff, Kunstseide Krepp, Musselin und Boile gearbeitet, während das Material für Sportkleider, Westen und leichte Kostüme Rips, Leinen, Wollstoffe, Lederamt, Rippelamt, bedruckt Waschamt, Beiderwand und Kupfen ist. Für Wäsche bevorzugt man weißen und bunten Batist, Crêpe de Chine, Linnen, Nessel, Mato und Zephyr, während sich die für Leibwäsche so lange führenden Seidentrostoffe nicht mehr so großer Beliebtheit erfreuen. Für Kinderkleider und -anzüge verwendet man am besten Rips, Leinen (besonders praktisch und haltbar sind die handgeweb-

Das Spezialgeschäft für Qualitätswaren:
Teppiche Vorlagen Felle
Tisch- und Diwandecken
Reisedecken Autodecken
Wahrscheinliche Auswahl in aparten Läuferstoffen
Teppich-Haus
Carl Kaufmann
Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 157, 1 Treppe hoch
Gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Sommerstoffe
Rohseide, Bordüren, gestickt, Shantungseide in allen Farben,
Volles Wollmusselin, Waschmusselin, Beiderwandstoffe.
Riesengroße Auswahl, enorm billige Preise.
Carl Büchle, Erbprinzenstr. 28
Inh. Gebrüder Kohlmann am Ludwigsplatz

FÜR DIE EINMACHZEIT
Einkoch-Apparate
Einkoch-Gläser

L. J. ETTLINGER
Eisenhandlung 600
Ecke Kaiser- u. Kronensraße Telefon 7 (7 Anschlüsse)

Im Wochenendhaus

Kann es etwas Hübscheres geben als die Einrichtung des Wochenends? Vorbei sind die Zeiten, wo man einmal nur im Jahr Ferien hatte und einmal nur ausspannte von des Jahres Mühe und Arbeit. Heute verweist man am Ende jeder Woche, zieht hinaus aufs Land, und wenn es auch jedesmal nur für einen und einen halben Tag ist, so ist es doch durch seine regelmäßige Wiederkehr und durch seine vollständige Abgeschlossenheit von der Stadt und von allem städtischen Getriebe eine große Erholung. In seinem



V 1625. Welles, zweifelliges Schwimmtrikot. Am Summer schwarze Bänder, die, an der Brust schmal anfangend, nach dem Saum zu breiter werden. Rückwärts tiefer runder Ausschnitt.

K 3782. Morgenrod aus Mau und rot gemustertem Wäscherepp. Welles, angelehnt und unter dem Arm gefaltete Kermel. Bis zur Taille geführter Schalkragen. Ein schmaler Bandgürtel.

K 3788. Wochenendkleid aus rot-weiß-grün bedrucktem Velin, vorn durchlaufend geschnitten, im Rücken ausgefaltet. Große Taschen und darunter Falten zur Erweiterung des Bodens.

Garten, in seinem Wochenendhaus aus Holz, das man sehr oft selbst gebaut und zurechtgezimmert hat, fühlt man sich eben auf Urlaub und genießt die frische Luft und das veränderte Milieu. Und nicht nur in der Lebensweise, in jeder Außerlichkeit paßt man sich diesem Ferienmilieu an. Man trägt sich ländlich, entsprechend seiner Beschäftigung; hat im Garten zum Salatpflanzen und Blumenbegießen ein buntes Gartenkleid an, ein Mittelstück zwischen Kleid und Schürze, aus Leinen oder festem Schürzenstoff, der etwas herb ist und sich gut waschen läßt. Die leuchtenden, wach- und leicht gefärbten Blumenmuster sind im Garten das Hübscheste und wirken erheitend auf die Stimmung der Trägerin zurück. Neben diesem Gartenkleid gehört zum eisernen Garberobensbestand des Wochenendhauses ein Badeanzug für See-, Licht- und Luftbäder, ein einfacher Morgenrod aus Wäscherepp für den Sonntagvormittag, wo man so recht faul und bequem im Liegestuhl die Waldesruhe auf sich wirken läßt, dann ein Regenmantel, am besten ein Trenncoat mit eintröpfbarem warmen Wollfutter oder eine Delhaut, denn nicht immer laßt die Sonne, und im Regen spazierenzugehen, ist auch manchmal ganz schön. Am besten ist es,



K 1311. Praktischer Wettermantel aus imprägniertem Stoff. Durch Lieberinandenknöpfen von Krage und Aufschlägen auch am Bois zu schließen. Dazu eine aus acht Zellen zusammengelebte Sportmütze V 1798.

K 2881. Kleid aus rotem Wollrepp mit einem breiten, grauen Lederbündel. Der Rollfaltenrod ist in Rücken angelegt, und diese Faltenlinie wird von den Stepplinien am Leibchen in Gruppen wieder aufgenommen.

wenn man diese wenigen Kleidungsstücke zusammen mit dem Nachthemd und den unentbehrlichen Toilettegegenständen für die Dauer im Blochhaus deponiert. Auch eine warme Strickjacke oder ein wollenes Kleid für kühle Abende ist für eine vollständige, jedem Wetter gewachsene Wochenendgarberobe unentbehrlich.

Heddy Hadank.

Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Wohnhilfsstoffe Einpreisbestimmungen

Damenfrisuren
nur bei
Gulmann
Geschwister
Kaiserstraße 122, Ecke Waldstr.
Zweiggeschäfte: Berlin, Essen a. R., Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe i. B., Pforzheim, Stuttgart, Gelsenkirchen. (547)

Schon 12 Uhr und das Essen noch nicht fertig — — —
werden auch Sie sicher schon einmal ausgerufen haben. Und dann gab es Ärger und Verdrießlichkeit trotz aller Hatz und Eile. Und warum? Nur weil eine Küchenuhr fehlte. Kaufen Sie daher eine gute Küchenuhr aus dem reichhaltigen Lager des
Uhren-Spezialhauses, Rich. Kiffel
Am Stadtpark 1. Fernruf 2540.

Torgatan
Neuheiten erster Künstler
in jeder Preislage
ED. BECK
Kaiserstrasse 156 Tel. 3062.

Für die Sommerreise
habe ich alle Toiletteartikel Schwämme, Badehauben u. Schwammtaschen in bekannt bester Qualität u. großer Auswahl.
Bürsten-Vogel
3 Friedrichsplatz 3 (neb. Bankh. Straus)

Gondoubrillen
nur vom Spezialhaus „Eig. Ateliers“
Rud. Wieser jr.
Ludwigsplatz.

Wäsche-
Mangeln
Wannen
Leine
Klammern
Otto Stoll
Kaiserplatz.

Polstermöbel und Dekorations
kaufen Sie am besten im **Spezial-Geschäft**
E. BURGER
WALDSTR. 89 TELEFON 2317
Aufarbeiten von Polstermöbel und Matratzen bei billigster Berechnung. Spannen und Aufmachen von Vorhängen bei fachmänn. Ausführung.

Nur wir bieten Ihnen die preiswerte
Wohnzimmer-Zuglampe
mit Seidenschirm
50 cm Durchmesser
in allen Farben
zu **26.-**
Mk.
Primaqualität
Größte Auswahl
in Seidenlampen
Badische Handwerkskunst
G. m. b. H.
Friedrichsplatz 4 Kaiserstr. 60

Erich Braun
Telefon 4879 Lammstraße 3
neben der „Badischen Presse“
Das Spezial-Geschäft für
Haus und Küche

Süßflagen
nach dem neuesten Verfahren (ohne Messer). Sorgfältige, schmerzlose Behandlung. mäßige Preise. 3170
Frau Emma Hermann
Ärztl. geprüfte Hühneraugenoperateurin
Herrenstr. 38 Tel. 7208.

Gondoubrillen
erstklassige, in
Toledo-, Valencia-Rundfunk-, Tülldurchzug-, Strichstich u. s.w., Bulgarenblusen u. Kinderkleider fertig und zum Selbststücken in großer Auswahl empfiehlt
MARGA KÖHL
Karlsruhe i. B., Yorkstraße 30
Telefon Nr. 2396.

Dauerwellen Wasserwellen
bei
Ihle
Friseur der Dame
Herrenstr. 9 Ecke Zirkel gegenüber d. „Landsknecht“
Telefon 5065.

Pliffé-Brannerei
Telef. 891 **Witzke** Douglasstraße 26
KARLSRUHE Postsch. 22254
Hohlraum-reiben
Ankurbeln von Spizen
Reigen von in Wäsche und Kleider
Stickereden
Knopfleher
Knopf-anfertigung
Ausstanzen von -stollen

Bei Anzahlung von **nur 5 Mk.**

erhalten Sie ein in Marken-Fahrrad, Kohlen- od. Gasherd, sowie Nähmaschine m. lang. Garantie. Gebr. Fahrrad, u. Nähmach. i. Jed. Preis.
KUNZMANN, Zähringerstr. 46

Klappwagen
Stubenwagen
Korbmöbel
kauft man bei **größter** Auswahl billigt bei
Gundlach
jetzt Wilhelmstraße 68
Ratenabkommen d. Bad. Beamtenbank

Orthopädische Fußbekleidung
für kranke und gesunde Füße
Ski- und Wanderstiefel
Qualitätsarbeit — Moderne Formen
O. Schwaninger
Waldstraße 66 — Ecke Sofienstr.
Telefon 4118
Schuhbesohlung in Jed. Preislage

Visioma, Flora
Garmentfabrik
empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen bei fachmännischer Bedienung
Schirmfabrik
Andr. Weinig jr.
NUR Karl-Friedrichstr. Nr. 21
am Rondellplatz. Tel. 5476. Gegr. 1840

Original Bade-Duplex
Dampfeinkochapparate
Waffelapparate, Einzelkoch-
eruchsapparat, Frucht-
pressen, Einmachgläser, Gum-
miringe versch. Systeme, Messing-
plannen und Eismaschinen
kaufen Sie vorteilhaft bei
Edmund Eberhard Nachf.
Inh.: Frau Frieda Eberhard
am Ludwigsplatz.

Favorit-Schnittmuster

Anerkannt und ausprobiert als ganz vorzüglich Grösstes Lager vorrätig bei

Geschw. Knopf

er sich eine besondere Methode herausgebildet. In den Tagen, an denen er abends in der Oper sang, erlitten um neun Uhr früh sein Begleiter Jacinto, der die ganze Musik der Oper, die am Abend aufgeführt wurde, auf dem Klavier spielte. Caruso summt während er sich anzog, seinen Kaffee trank, inhalierte u. w., die Melodien mit, und die Dienerschaft, die ihm beim Ankleiden half, mußte die größte Stille bewahren. Den ganzen Tag verbrachte er vollkommen ruhig und durfte nicht gestört werden. Wenn Jacinto um sechs Uhr abends wiederkam, sang Caruso etwa eine Viertelstunde lang mit voller Stimme, aber nur diese kurze Zeit. Am nächsten Morgen ging er, von seinem Sekretär und einem Diener begleitet, nach der Oper und verwendete dort eine volle Stunde auf die Probe und das Kostüm; vor der Aufführung empfang er nie Besucher. Über die ganze Zeit rauchte er Zigaretten, denn er glaubte nicht daran, daß Rauchen die Stimme schädigt. Kurz vor dem Auftreten „inhalierte“ er eine Menge laues Salzwasser; er lag es tief in die Lungen und gab es erst von sich, bevor es ihn erstickt hätte. Daran hielt er unerbittlich fest, ebenso an einem anderen Brauch. Er trank vor dem Spiel ein kleines Glas Whisky, dann rief er hinter ein kleines Glas Sprudel und als danach einen viertel Apfel. Er glaubte, daß das die Stimme klar mache. In jedem Kostüm hatte er zwei Taschen, in denen jeder ein Frischkäse mit Salzwasser trug. Er benötigte diese Frischkäse auf der Bühne, ohne daß das Publikum etwas davon merkte.

Wie geschieht es in der Behandlung der Stimme war, zeigt eine Probe, die er mit seiner Freundin, der Sängerin Tetrazzini, vornahm. Sie war hochheiser und klagte ihm ihr Leid. „Ich habe ein vorzügliches Mittel“, rief Caruso, führte die Sängerin ins Badezimmer und behandelte ihre Kehle mit einer Mischung aus Aether und Chloroform, die auf die Stimmbänder als eine Art Nitris wirkte. Die Tetrazzini gewann dadurch sofort ihre Stimme wieder. Im Essen war Caruso sehr mäßig und sehr unregelmäßig. Er nahm manchmal den ganzen Tag nur eine Tasse Kaffee zu sich und erst um Mitternacht. Sehr stolz war er auf seine Karikaturen. Bei einem Bankett auf der Insel Capri, sammelte alle Menüsarten und karikierte darauf die Gäste. Er besaß eine Sammlung sämtlicher Karikaturen, die in amerikanischen Blättern während des Krieges erschienen. Als er einst an einem Buchladen vorbeiging, sah er darin eine Karikatur Wilsons ausgeklebt, die mit „E.C.“ gezeichnet war. Er bat seine Frau, nach dem Preis zu fragen, und als dieser auf 75 Dollar lautete, war er über diese Wertung entzückt als über die 10 000 Dollar, die er für jedes Konzert erhielt.

Damen als Oberkellner.

Mädchen mit akademischer Bildung finden in New York jetzt Anstellung in Restaurants und als „Oberkellner“, sie werden „Wirtinnen“ genannt, haben aber die Aufgabe, die sonst dem Oberkellner eines großen Lokals zufällt, nämlich die Kellner zu überwachen und die ganze Bedienung zu organisieren. Sogar Damen der Gesellschaft, die des mühsamen Berufs überdrüssig sind, haben solche Stellen angenommen, in denen sie die Vermittlerinnen zwischen den Angestellten und der Leitung sind. Die „Wirtin“ versammelt am Morgen die Kellnerinnen um sich, erteilt ihnen ihre Anweisungen, begutachtet ihre Kleidung und hört ihre Beschwerden. In den großen Restaurants hat die „Wirtin“ noch einen ganzen Stab von Gehilfinnen, die ihr bei der Kontrolle des ganzen Betriebes beistehen. Auch dies sind häufig Studentinnen; diese Kellnerinnen haben wieder die besondere Aufgabe, zwischen den Kellnerinnen und den Kunden zu stehen und alle Beschwerden der Gäste zu beseitigen. Der Beruf der Kellnerinnen gilt in den Vereinigten Staaten für besonders schwierig, und man nimmt daher gern dazu gebildete Mädchen, die besonders in den großen Hotels der Badeorte Beschäftigung finden oder zum Wochenende als Ausflüglerinnen eingestellt werden. Man verlangt von der Kellnerin ein angenehmes Aussehen, aber nicht dieses ist die Hauptfrage, sondern sie muß vor allem Laft, Geistesgegenwart und Verstand haben, wenn sie ihren Posten gut ausfüllen soll. Auch an ihre Körperkräfte werden hohe Anforderungen gestellt. Viele New Yorker Hotels und Restaurants haben besondere Schulen für ihre Angestellten eingerichtet; sie bilden die Mädchen für die besonderen Bedürfnisse ihres Unternehmens aus. Die neue Kellnerin erhält Unterricht, der meist von der „Wirtin“ erteilt wird; sie muß für jeden Tag den Speisezettel auswendig lernen, erhält Anweisung in der schwierigen Kunst des Tablettragens des Tischbedens und des Ausfüllens der Rechnung. Dann bekommt sie ein schwarzes Kostüm mit weißer Schürze und weißem Häubchen und beginnt ihre Arbeit. Die Gehälter be-



tragen 10 bis 15 Dollar die Woche; aber die Trinkgelder in den besseren Restaurants belaufen sich täglich auf zwei bis drei Dollar und mehr.

Die praktische Hausfrau.

Taschenuhren in der Nacht. Wenn Taschenuhren ständig vor oder nach gehen, sollte man den Nagel prüfen, den sie in der Nacht einnehmen. Eine Wärmepumpe z. B. ist viel zu kalt für eine Taschenuhr oder Armbanduhr, die am Tage einen warmen Platz hat; auch Glasplatten, Porzellanböden und Steinböden sind kein geeigneter Aufstellort für sie. Sie gehören nachts in das warme oder selbstausgeschlagene Juwelierschloß, in dem sie gekauft worden sind.

Hände und Hände auf polierten Tisch, die dadurch entstanden sind, daß heiße Gefäße daraufgestellt wurden, entfernt man am besten, indem man ein wolleues Lappchen in Spiritus taucht und damit die betreffenden Stellen solange reibt, bis die Flecken verschwunden sind.

Billiges Verfahren, um Wohlgeruch im Zimmer zu erzeugen. In einen Topf mit siedend heißem Wasser tröpfe man einen kleinen Löffel voll gereinigten Terpenin. In einigen Minuten schon wird das ganze Zimmer erfüllt sein mit dem herrlichsten Ländnerduft.

Behandlung der Strümpfe nach dem Waschen. Hierbei werden häufig große Fehler gemacht; die Strümpfe werden durch falsches Auswaschen stark verzogen. Wenn man sich die Mühe nimmt, den Strumpf von der Fußspitze an zusammenzurollen, so kann man diesem Uebel abhelfen, und die Strümpfe behalten dadurch ihre ursprüngliche Form.

Wie werden Garten- und Berandamöbel wieder aufgerichtet? Peddigroß- oder Weidenmöbel, die sehr mitgenommen aussehen, büchst man am besten mit Seifenwasser tüchtig ab, spült sie dann mit einer Glaswanne mit klarem Wasser ordentlich nach und läßt die Möbel in der Sonne trocknen. Sind die Möbel getrocknet, so kann die Farbe mit Spiritus und Holzbeize gut aufgerichtet werden. In trockenem Zustande werden sie dann noch mit Spirituslack überzogen; sie erhalten dadurch ein glänzendes und neues Aussehen.

Wie schlägt man Nägel in tapetierete Wände? Man schneide die Stelle, an der man den Nagel haben will, mit scharfem Messer ein, schlage die vier Ecken zurück und drück den Nagel in die Wand. Auf diese Weise schadet er einer guten Tapete nicht; braucht man später den Nagel nicht mehr, so drückt man die vier Ecken wieder auf die Nagelstelle und man sieht nichts mehr von einer Beschädigung.

Billiges, helles Wasser. Es ist etwas kostspielig, das Wasser immer auf Gas heiß zu machen. Ein praktisches Mittel, Gas zu sparen und doch helles Wasser zu bekommen, ist dies: anstatt des Deckels lege man auf den einen Topf einen weiteren, gefüllt mit Wasser. Man spart so die zweite Gasflamme und hat doch recht bald einen zweiten Topf helles Wasser zur Verfügung.

Schmelzhände. Um diesem Uebel abzuweichen, bereite man ein Handbad aus einer starken Lösung von Eigelb. Auf ein Liter Wasser nehme man einen gehäuften Eßlöffel Eigelb. Nachdem man die Hände in dieser Lösung ordentlich gebadet hat, trockne man sie gut ab und reibe sie mit etwas Salicylalkoholpulver ein. Dieses Verfahren muß öfters wiederholt werden.

Für die Küche.

Erdbeerbombe. Aus einer Biskuitmasse wird in einer Kugelform eine Bombe gebacken. Anderen Tags schneidet man den Boden ab, der später als Deckel aufgesetzt werden soll, und höhlt den Biskuit aus. Die Bombe wird mit rosa Fondantglasur bestrichen, die einige Minuten in der heißen Röhre bekommen muß. Erdbeerpommes und dicke weiße Fondantglasur ist bereit zu halten. Die Bombe wird vorsichtig gedreht und schnell mit schon gemischtem frischen Erdbeeren, gehackten Narkosen und rosa gefärbter heißer Schlaglöhne gefüllt, der Deckel darauf gelegt und die Bombe auf eine Platte gestellt, die auf Eis steht. Ein Papierring wird um die Bombe gelegt, der die beim Glasieren abtropfenden Zuckerwürfel aufzufangen soll. Die weiße Glasur wird in eine enge Spritze gefüllt, damit Früden über die Bombe unregelmäßig gespritzt. Von dem Erdbeerpommes wird eine beliebige Verzierung gelegt; sie trocknet mit

dem Guß zusammen. Der Papierring wird entfernt und mit Schlaglöhne ein Ring gespritzt.

Erdbeeren einzumachen. Folgendes Originalrezept mag mancher Hausfrau ein Fingerzeig sein, wie man sich die Erdbeere auf ziemlich einfache Art konserviert. Angenommen, man will zwanzig Pfund Erdbeeren einmachen, so verfähre man auf folgende Art: Zehn Pfund der verlesenen, leicht gewaschenen, abgetropften Erdbeeren fülle man in einen großen Messingtopf, und lasse sie, nachdem sie ins Kochen gekommen sind, eine halbe Stunde tüchtig kochen. Das gibt viel Saft. Davon schöpfe man anderthalb Liter Saft heraus, und stelle ihn zurück. Nun kocht man die Erdbeeren mit Zucker; ein halbes Pfund Zucker auf ein Pfund Erdbeeren, also in unserem Fall fünf Pfund, wiederum nur eine halbe Stunde, dann füllt man sie, noch warm, in Gläser, und bindet sie mit Pergamentpapier zu, nachdem man erst den Rand der Gläser mit Eiweiß bestrichen hat. Den vorher zurückgestellten Saft bringt man nun mit drei Pfund Zucker zum Kochen, läutert und kocht dann die anderen zehn Pfund Erdbeeren darin auf, füllt sie in Weid-Gläser, so daß zwei Finger breit Saft oben steht, schließt und sterilisiert. Dann zum Schluß bleibt immer noch Saft zurück, den man am besten in Weid-Gläser füllt und sterilisiert. Oder man füllt ihn erstalt in die Gefrierbüchse, läßt ihn gefrieren; das gibt ein köstliches Erdbeereis. Auch eine vorzügliche rote Grütze kann man bereiten, wenn man den Saft mit Mandamin eindickt. Auf diese Weise erhält man von zwanzig Pfund Erdbeeren sehr schöne tiefgefrorene Marmelade, mundervolle, ihr volles Aroma bewahrende Kompottbeeren und einige Flaschen köstlichen Saft.

Endivien- oder Kopfsalatgemüse. Kopf- oder Endivien Salat wird auseinander geschnitten, gewaschen und in siedendem Salzwasser 15 Minuten gekocht; sodann wird er mit kaltem Wasser abgekühlt, gut ausgebrüht, durch ein Haarsieb getrieben und in frischer Butter wie Spinat gedünstet.

Tomatensuppe mit Reis. Sechs Tomaten werden zerteilt, die Kerne und das Weisse entfernt, mit Feilschbürste befeuchtet, weich gekocht und durchgetrieben. Inzwischen kocht man Reis weich, gibt die Tomatenbrühe dazu, kocht den Reis nochmals gar und gießt die Suppe mit einem Eigelb ab.

Schnittlauchsuppe. Geschälte Kartoffeln werden in Salzwasser gar gekocht und gut abgekühlt. Dann werden sie durch die Kartoffelpresse getrieben; über den Brei gießt man Milch und kocht das Ganze mit Salz noch eine halbe Stunde. Zuletzt gibt man noch etwas zerlassenen Speck und reichlich feingehackten Schnittlauch dazu.

Bischofsbrot. 200 Gramm Butter werden eine halbe Stunde gut gerührt. Nach und nach giebt man 5 Eigelb, 200 Gramm Zucker, 300 Gramm Mehl dazu, ebenso den Saft und die Schale einer Zitrone, Sultaninen, etwas geriebene Mandeln, den Schmeck der 5 Eier und zuletzt ein Backpulver. Das Ganze wird in einer Kastenform goldgelb gebacken.

Pfeffergurken. Kleine, fiedellose Gurken werden sauber gewaschen und eine Nacht in Wasser gelegt; dann schneidet man sie mit den nötigen Gewürzen in Längs- oder Querschnitten, wäscht sie und schneidet sie in schmale Streifen. Dann läßt man 40 Gramm Butter in einer Kasserolle zergehen, dünst darin 2 Eßlöffel Mehl leicht an, rührt mit Wasser eine glatte, sämige Soße, läßt darin 2-3 Mehlkörner bräunlich werden, gibt die Gurkscheiben und Pfefferkörner hinein, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab, läßt auch 1 Teelöffel Zucker bei und läßt das Gemüse auf kleinem Feuer unter schwächstem Umrühren weildochen. Rühr vor dem Anrichten rührt man je nach Geschmack noch 1 Eßlöffel fein gebackte Petersilie darunter.

Mitteilungen.

Koblrab. 8 Personen, 1 Stunde 15-20 Stk. recht junge, zarte Koblrab werden geschält, gewaschen und in dünne Scheiben geschnitten. Die zarten grünen Blätter streift man von den Stengeln, wäscht sie und schneidet sie in schmale Streifen. Dann läßt man 40 Gramm Butter in einer Kasserolle zergehen, dünst darin 2 Eßlöffel Mehl leicht an, rührt mit Wasser eine glatte, sämige Soße, läßt darin 2-3 Mehlkörner bräunlich werden, gibt die Koblrabscheiben und Pfefferkörner hinein, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab, läßt auch 1 Teelöffel Zucker bei und läßt das Gemüse auf kleinem Feuer unter schwächstem Umrühren weildochen. Rühr vor dem Anrichten rührt man je nach Geschmack noch 1 Eßlöffel fein gebackte Petersilie darunter.

Der deutsche Hausfrau hat die „Kunst- und Gewerbe-Vereinigung“ in ihrem Sinne ein Hilfsmittel zur rationellen Bekämpfung der hohen Preise gebracht. Summa soll vermöge seiner neuartigen Zusammenlegung die Küche in weitestgehendem Maße schonen und durch die ganz eigenartige lebendige Durchsicht im Kochstiel von allem Schmutz befreien. Barbiere und Hausfrauen bekämpfen, daß Summa auch die schmutzigste Küche ohne Flecken oder Bürsten, durch blohes Kochen, auf schonendste Weise blütenweiß macht.

Versäumen Sie nicht meinen **Räumungsverkauf** in **Kleiderstoffe** **10% Rabatt.**
Wilh. Braunagel
Herrenstr. 7, zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz.
STICKARBEITEN
von Hand und Maschine für Decken, Sofa-Kissen, Bettwäsche u. Monogramme werden billigst ausgeführt.
E. BEIDECK, Wilhelmstraße 13

Oberhemden
nach Maß fertigen wir in eigener Werkstätte unter Garantie für guten Sitz sehr preiswert an.
Hervorragende Auswahl in neuesten **Zephir- und Trikolinstoffen** in- und ausländischer Herkunft.
W. Boländer

Auch Bademäntel
Badewäsche
auf **bequemste Teilzahlung**
Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Karlsruhe m. b. H. Kronenstr. 40

Deutsche **Frauen**
Arbeitet nur mit den besten deutschen **C.M.S. Handarbeits-Garnen: Perl-Stick-Garne Stickseiden**
der Firma **CARL MEZ & SOHNE A.-G. FREIBURG I. B. WIEN**
Gegründet 1795
Zu verlangen in jedem einschlägigen Geschäft. Zuforderlichen Fällen werden auf Wunsch von der Firma Carl Mez & Sohne A.-G., Freiburg i. B. Bezugsquellen aufgegeben.

Hast Du für gute Seite Sinn - dann wach mit Wasser-Königin
Karl Nittlinger Seitenfabrik, Schwab. Gmund, 469

Kaufgesuche
Schlafzimmer mit kompl. Betten aus gutem Stoff u. Preis gegen bar gesucht. Angeb. u. Nr. 22361 an die Bad. Presse.

Feldstecher 2er, gea. bar gesucht. Angeb. u. Nr. 22354 an die Bad. Presse.

Beerenpresse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 22352 an die Bad. Presse. Filiale Hauptpost.

Kaufe fortwährend getragene Kleider, Schuhe, Wäsche, Federbetten usw. zu gut. Preisen. 14608 Brunnenstr. 1, Tel 2551.

National-Kasse mit Ang. bed. Nr. 22351 gegen bar Kauf & Warten, Preis 20.000 Mark. 20.000 Mark. 20.000 Mark.

Faltboob 2er, gea. bar gesucht. Angeb. u. Nr. 22354 an die Bad. Presse.

Motorrad 250-300 ccm. Preis mit Marke anzuheben an Valentin Schwarz, Neubräuweier 1, 2. (21187)

Kentables Geschäftshaus
mit Laden und Lagerräumen von Priv. zu verkaufen. Prima Lage, 5 Zimmer u. Laden. Dkt. beheizbar. Preis 10.000.-, Anzahl. 10.000.-. Rest sehr günstig. Angebote unter Nr. 18078 an die Badische Presse.

Haus mit Wirtschaft
Gedehres Haus, auf dem Lande, Bahnstation. Nähe Karlsruhe, großer Garten, Kegelbahn, Fabrikräume, große Scheune, sehr große Keller, wegen Auswanderung sofort preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 18078 an die Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

Haus u. Grundstück-Verkauf!
An der Hauptverkehrsstraße der Gemeinde Gengenbach gelegenes Grundstück zu verkaufen. Volk und Bahn in nächster Nähe. Nebenbau mit zwei Häusern - geeignet für Lager und für Geschäftshaus. Weiterhin Ackerland, 6.10 Ar. zur Zeit Neb- und Weizenbestand, an Ausbaustraße gelegen, zu verkaufen, erst zu verpachten, desgleichen Gartenland, 2.07 Ar. Nähe der Gengenbacher, ebenfalls an der Straße gelegen. Näherer Ausblick erreicht. Restl. 3 Ar. in Gengenbach, Bahnstr. 6. (22054)

Damen-u. Herren- Reisegepäck
seit 18 Jahren besth. für 2500 M. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 17799 an die Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

Häuser
mit und ohne Zubehör zu kaufen gesucht bei großer Anzahlung. M. S. u. M. Gerrenstraße 38.

In Eßlingen Wohnhaus
mit 3x3 Zimmerwohnung und Mansardeckenwohnung nebst geräumigen Veranda zu verkaufen oder zu vermieten. 2x3 Zimmerwohnungen im sofort besiedbar. Zierstr. Nr. 28000.- Zu erlangen bei 3198. Rudolf Gieseler, Eßlingermeister, Eßlingen, Tel. 91

Ein großes Gebäude
zum Abbruch zu verkaufen. Baumaterial reichlich für Wohnbau und Scheuer. Unteroffen woll. sich unter 22307 an die Bad. Presse wenden.

Wandernde Grillen!
Mit eingeführt. (1881)

Serrenartikel-Geschäft
in Konturrenlos. Lage, sehr ausbaufähig. Laden 2 große Schaufenster, m. Wohn. 4 Zimmer, zu verkaufen. Zur Übernahme des Lagers u. der Einrichtung 800.-, erford. Angeb. u. Nr. 17799 an die Bad. Presse.

Gut eingeführtes Lebensmittel-Feinkostgeschäft
in erster Lage einer Anst. Mittelbad., zu vert. Nur ernst. Neufestanz. woll. sich melden unter Nr. 22347 an die Bad. Presse.

Wenn Frauen kämpfen

Roman von ERNST KLEIN

(Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.)

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

XXII.

Erste Kämpfe.

Oberpolizeirat Kosner war trotz der hohen Stellung, die er bekleidete, ein verhältnismäßig noch junger Mann. Auf der besseren Seite der Dreißig. Die grauen Augen Marianne Neuberts hatten ihn gepackt. Sie hielten ihn fest, lange noch, nachdem sich die Türe hinter Marianne geschlossen hatte. Aber sie brachten ihn nicht von der Meinung ab, daß die wichtigste Spur, die er zu verfolgen hatte, die des verschollenen Walter Neubert war.

Er war kein Mann, der sich erst lang und breit Pläne zurechtlegte, strategische Aufmärsche entwickelte. Entschluß und Handlung waren bei ihm eins.

Da war vor allen Dingen Robert Neubert, der Bruder. Unzweifelhaft ein Mensch, der Sympathie erweckte. Aber war er ehrlich? Wußte er nicht etwas, das er verschwiegen? Ein Jurist mußte sich klar darüber sein, welche Verantwortung er mit seinem Schweigen übernahm. Um so schwerer wogender wohl die Gründe, die ihn dazu veranlaßten. Eine eiserne Logik. Kosner ließ zwei seiner fähigsten Detektive kommen und setzte sie auf Robert Neuberts Spur.

„Forschen Sie nach, was in der Kanzlei vorgegangen ist! Wie er zu seinem Onkel und wie er zu seinem Bruder gefahren ist! Dann — ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Mann wie Robert Neubert gar nichts mit Frauen zu tun haben soll. Ein junger Advokat mit einer guten Praxis pflegt nicht wie ein Anachoret zu leben. Es sollte mich wundern —“

Er sprach den Gedanken nicht zu Ende. Am Abend zog der Oberpolizeirat Kosner den Amtsstuhl des Berufsmenschen aus und den Frack des Lebemanns an. Gegen neun Uhr läutete er an der Türe der Villa der Gräfin Wereschnin.

Da er kein Stammgast war, wollte ihn Mr. Lorent nicht einlassen, doch Kosner steckte eine Visitenkarte in ein Kuvert und schickte sie der Dame des Hauses.

Der Diener kam sofort zurück und führte ihn über die mit kostbaren Teppichen belegte Treppe in das kleine japanische Budo. Hier sahen zwei Frauen einander gegenüber — die Gräfin, groß, brünett, in funkelnder Abendtoilette — die andere blond, zierlich, in einem zernitterten Automantel — Marianne Neubert.

Gräfin Wereschnin erhob sich als Kosner eintrat, und kam ihm mit einem charmanten Lächeln entgegen. Sie war wirklich schön. Sie war beinahe so groß wie der Oberpolizeirat und aristokratisch schlank und schmal. Auffallend war ihr feines, längliches Gesicht. Sie hatte nicht ein Pünktchen Schminke auf ihrer Haut, die faltenlos und matt glänzend wie Eisenstein war. Groß die Augen, beschattet von langen, schwarzen Wimpern, die wohl geeignet waren, die Augen zu decken, wenn es ihr beliebte, sich nicht ins Innere blicken zu lassen. Sie sprach mit einem weichen, fremdländischen Akzent, doch ihr Deutsch war tadellos, mehr noch, es war sehr gewandt.

„Als ich Ihre Karte bekam, Herr Oberpolizeirat“, sagte sie, „wußte ich sofort, daß ich Ihren Besuch derselben traurigen Angelegenheit verdanke wie den der gnädigen Frau. Ich habe mir daher erlaubt, Sie sofort heraufzubitten, damit auch Sie hören,

was ich der Gemahlin meines Freundes Neubert zu sagen habe. Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen?“

Kosner war nicht wenig verblüfft gewesen, als er sich Marianne Neubert gegenüber sah. Sie grüßte ihn nur mit den Augen, und er erkannte, daß sie nervös, ja erregt war.

Er setzte sich, nahm dankend eine Zigarette und ein Glas Sekt. Marianne Neubert hatte beides abgelehnt.

„Ich brauche Ihnen wohl nicht zu versichern, Herr Oberpolizeirat“, begann die Gräfin, „daß ich über das furchtbare Geschehnis erschüttert bin und noch mehr über die Nachricht, daß Herr Walter Neubert verschwunden ist und der Tat verdächtig wird. Ich weiß gar nicht was ich dazu sagen soll. Es scheint mir unglaublich, geradezu unfassbar. Ich kenne doch meinen Freund Walter —“

„Ich entzünde mich Lächeln, an die Adresse Marianne Neuberts gerichtet, gleichsam um Entschuldigung bittend, —“ leit einer Reihe von Jahren. Und wenn ich eine Meinung äußern darf, so ist er wohl der letzte, den ich einer solchen Tat für fähig halten würde.“ Kosner zündete sich die Zigarette an und blinzelte über das Streichholz weg zu der blonden Frau hin. Die sah da und rührte sich nicht.

Die andere sah den Blick und sprach weiter: „Die gnädige Frau wünscht vor mir zu wissen, ob Walter — ob Herr Neubert in der letzten Zeit öfters in meinem Hause war? Ich kann nichts anderes darauf erwidern als: Ja. Er kam als Freund, als gern gesehener Freund — das leugne ich nicht. Aber — ich hatte nie die geringste Veranlassung, anzunehmen, daß er mit seinen Besuchen anderes wollte, als ab und zu eine Stunde unter den alten Bekannten, in dem alten Kisten, eh bien — des Leichtsinn zu verbringen.“

Sie hatte sich ihre Position geklärt und konnte nun jeden Angriff abwarten. Lächelnd lehnte sie sich zurück und langte nach dem neben ihr stehenden Glas Champagner, aus dem sie einen kleinen Schluck nahm.

„Das bestätigt meine eigenen Vermutungen“, erwiderte Kosner, „ich meine auch, daß damit diese Frage als erledigt betrachtet werden kann. Worum es sich hier handelt, ist vielmehr die Feststellung der Zeit, in der Herr Neubert gestern bei Ihnen war.“

„Ah, ich verstehe“, antwortete die schöne Frau, indem sie sich in schmerzhaftem Eifer wieder aufsetzte. „Lassen Sie mich nachdenken! Er kam hierher etwa gegen ein Uhr. blieb aber nicht lange. Ich habe ihn später wieder im Speisesaal, noch in der Bahr gesehen. Aber wenn es den Herrschaften recht ist, werden wir einmal den Empfangsbesuch und den Portier kommen lassen; vielleicht können sie die genaue Stunde angeben, wann Wal — Herr Neubert mein Haus verlassen hat. Um welche Zeit ist denn der Mord geschehen?“

Kosner war nicht so leicht zu fangen. „Eben um eine Zeit herum, die es wünschenswert macht, daß Herr Neubert uns klar beweisen kann, wo er damals war.“

„Wah! Nichts weiter.“

Marianne Neubert, die sich während der ganzen Zeit schweigend verhalten hatte, machte eine jähe Bewegung. Kosner erwartete, daß sie etwas sagen würde. Er fühlte doch ganz deutlich die Spannung zwischen den beiden Frauen und er hoffte, daß eine Neuerung Marianne die Gegnerin aus ihrer Deduktion herauslocken sollte. Doch nichts dergleichen. Die blonde Frau setzte sich wieder in ihrem Stuhl zurecht und die Gräfin rief ihre Leute herbei.

Kosner befragte sie getrennt. Zuerst den wohlfrisiertem Mr. Lorent, der seiner Sache nicht ganz sicher war, aber schließlich meinte, daß es so gegen halb zwei gewesen sein mußte, als er Neubert fortgehen sah. Der Portier und der Garderobediener gaben die Zeit genauer an. Es war gerade halb zwei, als Neubert sich Mantel und Hut reichen ließ und sich entfernte.

„Nun?“ begehrte die Gräfin Leonie voller Teilnahme zu wissen, indem sie ihre großen, dunklen Augen voll auf Kosner richtete, „sagt Ihnen diese Zeitangabe etwas Angenehmes oder Unangenehmes?“

„Ich fürchte, sie wird — vorausgesetzt, daß sie stimmt — Walter Neubert nicht gerade dienlich sein. Nach der Schätzung des Arztes wurde der Justizrat Neubert gegen zwei Uhr morgens ermordet.“

Madame Leonie schien durch diese Antwort peinlich berührt. „Ja, kann man denn eine Zeit so genau feststellen?“ fragte sie und beugte sich weit vor.

Auf die Minute kann man sie nicht bestimmen, aber eine gewisse Erfahrung hat man doch schon. Und ein alter Polizeiarzt trifft oft bis auf die Viertelstunde das Richtige.“

„Ich kann es nicht glauben“, flüsterte die schöne Frau. „Es ist — nehmen Sie es mir nicht übel, mein Herr“, es ist geradezu grotesk, von Walter Neubert das annehmen zu wollen. Da können Sie mir Zeiten vorrechnen, soviel und solange Sie wollen. Gewiß, ich gebe zu, er kann in der Zeit von hier gut zu der Villa seines Onkels gekommen sein —“

Jetzt konnte Marianne Neubert sich nicht mehr halten. Aber sie war eine würdige Gegnerin. Sie blinzelte voll Dankbarkeit und freudiger Ueberraschung an. „Ich weiß gar nicht“, rief sie, „wie ich Ihnen meinen Dank ausdrücken soll, Frau Gräfin! Ich hoffe, es gelingt Ihnen, was mir bis jetzt nicht gelungen ist — den Herrn Oberpolizeirat von der Unschuld meines Mannes zu überzeugen. Es ist ja wirklich absurd! Vielleicht glaubt man Ihnen mehr!“

„Ich will alles tun, meine liebe kleine Freundin —“ Mit ausgestreckten Händen glitt Marianne auf die andere zu. „Ich muß jetzt gehen, ich bin so müde und abgeplattet, daß ich mich kaum aufrecht halten kann. Aber nochmals, gnädige Frau, ich danke Ihnen aus vollem Herzen dafür, daß Sie mich empfangen haben und noch mehr dafür, daß Sie so treu zu meinem Manne halten.“

Sie standen einander gegenüber. Zu ihrer stolzen Höhe aufgerichtet Leonie, zierlich, grazil vor ihr, Marianne. Sie lächelten einander zu. Drückten sich die Hände —

Kosner wußte nicht recht, wie er sich verhalten sollte. Am liebsten wäre er gleichfalls aufgestanden und hätte Marianne seine Begleitung angeboten. Aber ein Wink Leonies hielt ihn zurück. Was kann sie mir sagen wollen? fragte er sich erlautend, als er in dem kleinen Raum allein blieb, da die Hausfrau es sich nicht nehmen ließ, Frau Neubert selbst hinunter zu begleiten.

Sie kam zurück. Sie war von dem Abschied gerührt. Sie gab sich keine Mühe, ihre Erregung zu verbergen. „Mein Gott, die arme Frau! Sie tut mir so leid — ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie leid, lieber Freund!“

Kosner begnügte sich, dem Sympathieausbruch durch ein Kopfnicken zuzustimmen. Er wartete auf das, was da kommen mußte. Die Frau wollte ihn augenscheinlich spannen, reizen — auch das gehörte mit zu ihrem Spiel. Zum Teufel aber, was war das für ein Spiel?

„Ja“, begann sie, nachdem sie sich wieder in ihrem Sessel zurückgelehnt und einen Schluck Champagner genommen hatte, „es ist wirklich furchtbar! Sagen Sie Herr Oberpolizeirat, ist die ganze Jewelen-Sammlung verschwunden?“

„Aberdings. Nicht einmal die Schatulle, in der sie aufbewahrt war, hat der Mörder zurückgelassen. Ein Mann, der ganze Arbeit tut.“

„Die Sammlung soll sehr wertvoll gewesen sein?“

„Wie ich höre, ja. Doktor Neubert, der Bruder des Walter, meinte, zwei Millionen sei für sie eine zu geringe Schätzung.“

„Sapristi! Zwei Millionen! Das ist allerhand! Ja —“ Die langen, seidnen Wimpern legten sich über die Augen. Leonie schien in Nachdenken zu versinken, schien über irgend etwas mit sich zu kämpfen.

Kosner wartete. (Fortsetzung folgt.)

GELDMÄNNCHEN!

Haltet Euch für die nächsten Tage bereit. Es geht was Grosses in Karlsruhe vor! Ihr werdet laufen, laufen, laufen, Euch einzutauschen für wundervolle Dinge, um Eure Besitzer glücklich und zufrieden zu machen!

Kapitalien

500 bis 600 Mark sucht Beamter in sich. Ziel, am liebsten d. Selbstgeber, neu. gute Arbeit und hohen rent. Monatszins zu Zins bei monatl. Rückzahlung. Angeb. unt. 1118/11719 an die Badische Presse einreichen.

150 Mark

von Beamten auf 6 Monate gegen 3 Proz. Zins bei monatl. Rückzahlung. Angeb. unt. 1118/11719 an die Bad. Presse.

Geldbeizug

über und billig. Zinsen u. Nebenkosten. Brenner, Stadt-Druckerei, a. D., Karlsruhe, 20a. Telefon 5974. (H. 59026)

Dentist

sucht stattd. geprüften Dentisten als Teilhaber. Zahnärztliche Vorarbeiten, dabei gute Erlöse. Interessenten wollen ihre Adressen unter Nr. 3307a an die Bad. Presse erbeten.

10-15000 Mk.

2. Hypothek, a. prima. Beschlusse, in Verlehnung, nur von Selbstgeber gesucht bei monatl. Zinsvorsorge. Angebote unt. Nr. 62203 an die Badische Presse.

Hypotheken

in jedem Betrag! Private u. Industrie u. Zwischentredite für Neubauten bei sofortigerbarer Auszahlung u. günstigen Bedingungen zu vergeben. Interessenten wollen ihre Adressen unter Chiffre G. B. 1118/11719 an die Badische Presse einreichen. Kein Rollenverdienst!

I. und II. Hypotheken Bauzwischenredite

in jeder Höhe auf Stadt- und Landobjekten zu günstigen Bedingungen d. Hrn. Karl Hoff, Finanzgeschäft, Karlsruhe, Kaiserstraße 122. Telefon 2888. (H. 5. 9126)

Drahtgestelle

je nach Größe von 40 Pfg. bis 4.— Mk.

Die richtige Quelle für sämtliche Lampen-Schirm-Zutaten

Japanside von 3.— an. Posamenten in tadellos pass. Zusammenstellung, eigene Fabrikate. — Franz. L'schirm - Damaste, Wiener Neuheiten! Indanthren, Raumfarben, fachmänn. Bedienung 13740

Spezial-Haus W. Clorer Jr. Kaiserstr. 136. Hth. (Friedrichsbud)

PRESTO

Beste Qualität

Billigster Preis

VERTRETER 10571
X. HOTTNER
— Telefon 1886 —
Karlsruh-Mühlb. Hardstr. 27

Billig! EIER Billig!

Frische Siedeleier 10 Stück 70. Pf.
Grosse Siedeleier 10 Stück 85. Pf.
Garant. frische Landeleier 10 Stk. 1.25
Landbutter Pf. 1.65

Spezial-Eiergeschäft
Hebelstr. 15 Telefon 4366

Druckarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckeri Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

50 000 Mark

Hypothekengelder an 1. u. 2. Stelle, ganz oder geteilt vermittelt. V. Beder, Karlsruhe, V. Beder, Karlsruhe, V. Beder, Karlsruhe, 32. (H. 5. 9396)

Erfüllte, zinslose und unkündbare HYPOTHEKEN

auf Besitz in Stadt und Land. Aufgekauft unt. Nr. 62366 an die Bad. Presse erbeten.

Schwarzkopf-Schaumpon

Auf „Schaum“ kommt es an!

Gern streichelt er dies Haar.

Noch heute ist es genau so seidenweich, locker und schimmernd wie damals, als sie sich kennen lernten. Und nie verliert es seinen zarten, feinen Duft, den er so liebt und der ihn stets von neuem entzückt. Wollen Sie begehrenswert bleiben, so erhalten Sie Ihrem Haar die Schönheit und Fülle: waschen Sie es jede Woche mit Schwarzkopf-Schaumpon! Weiße Packung 20 Pfg., „Extra“-Packung mit Dauer-Parfüm 30 Pfg. (für Blonde: Sorte „hell“, für Dunkle: Sorte „dunkel“.)

Hofenträger, Krawatten

größte Auswahl, mächtige Preise, empfehlen Sie Herren, Damen, Erziehungskräfte 21.

Heiratsgesuche

Geb. Fr., 45 J., ang., nette Erzh., gut situiert, m. Pat. Verd., m. eig. Wohn., u. so. Ausst. wünscht sich Herrn in sich. Stellung, od. Geschäftsm., wov. weiches Heirat. unt. Nr. 62366 an die Bad. Presse einreichen.

Dentist

Ende der 20er Jahre, sucht stattd. geprüften Dentisten wov. bald.

Heirat

Suche für Fr., kath., 24 Jahre, tüchtig im Haushalt wie Büro, mit solit. Vermögen von 10 Tausend Mark und schöner Ausst., wov. weiches Heirat. unt. Nr. 62366 an die Bad. Presse einreichen.

Automobil-Werkstätten

Dieses Zeichen gibt die grösste Gewähr für reelle und empfehlenswerte Arbeit.

in Karlsruhe:

Ernst Behn, Herrenstr. 16.
Hermann Beier & Co., Ettlingerstr. 47.
Karl Denner, Kaiserstr. 5.
Automobilhaus Peter Eberhardt, Amalienstr. 57.
Edmund Fischer, Marie-Alexandrastr. 57.
Fahrzeugfabrik U. Kautt & Sohn, Waldhornstr. 14-16.
Gustav Köhler, Körnerstr. 10.
Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Söthenstraße 74/76/78.
Weber & Freiburger, Vellchenstr. 20.

Deutscher Automobil-Händler-Verband e. V.
Sektion Baden, Ortsgruppe Karlsruhe.

Suche HEIRAT

für Fräulein, 23 J., eva., bibliche Erziehung, von gutem Gemüt und Charakter, aus besserer Familie, mit über 50 000 Mark Vermögen, soll Partie, am liebsten Beamten oder Herrn in nur guter Position, durch wov. weiches Heirat. unt. Nr. 62366 an die Bad. Presse einreichen.

Geruchloser Wanzenod

garantiert sicher wirkend, erhältlich in allen Drogerien, wo nicht direkt bei 16493 G. Köllstern, Karlsruhe, Herrestr. 5

Briefumschläge

werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck- u. Schreiberei (Badische Presse).

Fishels Schokoladenhaus, Kaiserstr. 141 Für die Reise: Mokka-Bohnen Vollmilch 1/4 Pfund 60,- Mokka-Bohnen Schmalz-Schokolade 1/4 Pfund 60,-

Buchdrucker-Verband, Bezirk Karlsruhe 60 jährige Gründungsfeier

Samstag, 30. Juni 1928, abends 7/8 Uhr in der Festhalle Fest-Konzert mit Ball

unter Mitwirkung des Buchdrucker-Gesangsvereins Typographia, der vollständigen Polizei-Kapelle, der Tanzschule Mertens-Leger u. eines Sprechchors aus Berufsgenossen

Festakt

unter Mitwirkung der vollständigen Polizeikapelle und der Kollegen-Gesangsvereine Typographia Karlsruhe, Gutenberg Pforzheim und Gutenberg Ludwigsbasen. Festredner: Kollege Otto Kraus, Berlin

Nachmittags 1/23 Uhr vom Festballplatz Festzug nach dem Platze der Freien Turner wofür das Bezirks-Johannisfest

Vokal- und Instrumental-Konzert - unter Mitwirkung des Musikvereins Karlsruhe, der Kollegengesangsvereine, der Freien Turner, des Arbeiterabfahrerbundes Solidarität Karlsruhe. Für Unterhaltung für jung und alt ist bestens gesorgt; für das leibliche Wohl steht Milch, Limonade, auch der bekannte vorzügliche Stoff Moninger zur Verfügung; la Schwärze zu billigen Preisen. Für die Erbeiterung der Jugend werden Wettläufe und Kinderpiele veranstaltet. Hierzu sind unsere Mitglieder und die Einwohnerchaft von Karlsruhe herzlich eingeladen

Eintritt für das Festkonzert Mitglieder frei; Nichtmitglieder: Herren 3.00 Mk., Damen 2.00 Mk. einschließlich Ball. Zu dem Festakt im Colosseum haben nur Mitglieder und geladene Gäste Zutritt. Zum Johannisfest ist der Zutritt für jedermann unentgeltlich

Kartenvertrieb in der Volksbuchhandlung und auf dem Buchdruckerbüros Schützenstraße 10; im übrigen an der Abendkasse. Eröffnung des Festballplatzes 1/27 Uhr

Sonntag, den 1. Juli SONNENWENDFEIER im Schwetzingen Schloßgarten Konzerte - Massenchor - Brillantfeuerwerk Schloß- und Gartenbeleuchtung.

Großer Zapfenstreich Samstag, 30. Juni Anmarsch ab Bahnhof Achern, 7.15 Uhr, über Sasbach Hauptplatz 8.30 abends: Erlend-Obersasbach 9.45 abends: Fackelzug zum Sonnenwendfeuer auf der Brandmauer / Festebeleuchtung des Brigittenschlosses Sonntag, 1. Juli. Gedächtnis-Feier für die gefallenen Kameraden Feldpredigt: Kaplan Keller (3183a) 9.30 Uhr vorm.: Waldwiese am Breitenbrunnen Wir laden hiermit herzlich ein! Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.

Volksschauspiel Kappel a. Rh. (Naturbühne) Sonntag 1/3-1/6 Uhr vom 10. Juni - 1. Oktober „Das Schweifhütchen“ Romantisches Schauspiel in 5 Akten von W. Lenze, Massenszenen / Chöre / Musik / Reigen. Preis 1 u. 1.50 Mk. Vereine Ermäßigung Telefon. Vorverkauf durch Postagentur Kappel. Sonntagsfahrkarten nach Orschweiler. Ständiger Autoomnibus-Verkehr. Station Orschweiler-Kappel. (2710a)

Freudenstadt. Neu-Eröffnung: 30. Juni Promenade-Hotel mit Café und Restaurant, Zentralheizung, Staatstelephon und fließ. Wasser in allen Zimmern. Pensionspreis von RM. 8.- an. Das ganze Jahr geöffnet. Telefon 441 und 442. Geschäftsführung: F. Uhl-Harzer. (3184a)

KLEINE ANZEIGEN haben den größten ERFOLG in der Badischen Presse

Albertine Ziegler Karlsruhe, Kaiserstraße 188 Plissébrennerei jed. Art v. M. 2.50 an Einkurbeln von Spitzen Anfertigung von Schals mit Franzen und Hohlsumme. 17327

Restaurant & Café »Zum Sinner-Eck« Baden-Baden Telefon Nr. 836, 837 :: Leopoldplatz Angenehmer Aufenthalt Sinner und Pilsner Bier Gepflegte Weine :: Reichhaltige Speisekarte Inhaber: Carl König 16292

Festspielmonat Juli Zwei Menschen ? ATLANTIK-LICHTSPIELE

Plakate „Saison-Ausverkauf“ „Räumungs-Ausverkauf“ vorrätig Ferd. Thiergarten Buch- und Kunstdruckerei Verlag der „Badischen Presse“

Achtung! Lastkraftwagen Brucheler 7 Fleischer 4 zu haben Hauptpreiskf. 11. Offene Stellen

Küchen weiblich, f. alle and. Materarbeiten verb. bill. u. saub. ausgef. (323956) h. Münd, Malergesell, Dorobstraße Nr. 10, bei d. Hauptpreiskf. Berührungskarten werden rasch u. preiswert angesetzt in der Druck. F. Thiergarten 18036 an d. Bad. Pr.

Der Stellenmarkt der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überrasgenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der Badischen Presse

Badischen Presse der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1928 43.237 feste Bezüher

Ihr Einkommen ist zu klein! Strebame Leute erhalten fortlaufend kleinere Mengen Waren (Verbrauchsartikel, den jede Hausfrau braucht, kauft) auf eigene Rechnung. Dauernd hohen Verdienst. Anab. unt. Nr. 2248 an die Bad. Presse.

An allen ersehnten Orten Badens wird ein tüchtiger Herr zur Leitung und Verwaltung eines Auslieferungsbüros (Verbrauchsartikel) gesucht. Da es eine sehr einträgliche Sache ist, kommen nur solche Herren in Frage, die über 3-500 M in bar verfügen. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 2244 an die Badische Presse.

Jüngerer, energischer, arbeitsfreudiger Expedient unbedingt zuverlässig, mit Lagerarbeiten vertraut, für eine Großhandlung sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 17974 an die Bad. Presse.

Gesucht für 1-2 Tage in der Woche Dekorateur welcher imstande ist, qualitätsvolle Fenster selbstständig zu dekorieren. Offerten unter Nr. 18064 an die Badische Presse erbeten.

Bad. Großbrauerei Karlsruhe hat ihre Bierabteilung in Karlsruhe anderweitig zu vergeben. Qualifikationsbewerber, welche über gelungene Räumlichkeiten verfügen, wollen Offerten unter Nr. 3197a an die Badische Presse einreichen.

Stabeisen. Bei gutem Gehalt suchen wir für unsere Grobisen-Abteilung einen tüchtigen, erfahrenen LEITER der mit den süddeutschen Verhältnissen vertraut ist. (3194a) Esslingen, Stuttgart.

Betreiber(in) gesucht 1. Mannsfabrikantenbetrieb, Esslingen, Berrenbergweg, Anab. u. Nr. 2291 an die Bad. Presse.

Buchhalter Jungem, tüchtigen Buchhalter perfekt in allen Buchführungsarten, Rechnungen schreiben u. Stenographie, u. selbstständig in Korrespondenz, zum sofortigen Eintritt, Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Nr. 18036 an d. Bad. Pr.

Berufliche Weiterbildung! Für den Betrieb des bestbetriebslos blühenden „Blatt der Bauern“ werden folgende Werber(in) gesucht: Zu erfragen unter Nr. 3181a, Wilhelmstraße, Freiburg, Stadtkr. 41.

Bürodiener für Telefonbedienung und Registratur in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 18006 an die Bad. Presse erbeten.

Hausierer(in) für gangbaren Artikel sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 32283 in der Badischen Pr.

Weiblich Unabhängigen jungen Damen, gleich welchem Beruf, bietet sich, durch Verteilung von Gratisproben, Reflamen in Restaurants, Stundenverdienst 2.50. Anab. u. Nr. 3196a an d. Bad. Presse erbet. Nr. 40, 11. (31328)

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN Regelmäßige direkte Abfahrten mit Doppelschrauben - Dampfern für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach CANADA Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt Karlsruhe: Lloyd-Reisebureau Goldfarb, Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstraße. Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-Baden, Lloyd-Reisebureau, G. m. b. H., Lichtentalerstraße 10. Offenburg: Becht & Gehring, Güterbahnhof.

Fräulein oder Herr mit der Durchschreibefähigkeit vertraut, für ungefähr 2 Monate zur Ausbille gesucht. Angebote unter Nr. 18074 an die Badische Presse erbeten.

Wirtschafterin f. Wirtschaft i. Stadt, mit 1-3000 bar, die doppelt geföhrt, sucht alleinst. Mann, evtl. Mitbewohner. Näheres unter Nr. 17988

Auf sofort tüchtiges Küchenmädchen gesucht. (18084) Schützenhaus Karlsruhe.

Köchin-Gesuch abgibt sofort, welche auch im Haushalt etw. mithilft, unter Wohnanab.; ebenso so ein Gerbierrmädchen welches auch Hausarbeiten mithilft. Karl Schrenpp, Gasthaus u. Pension zum Kreuz, Wolfach.

Tüchtige, perfekte und selbständige Köchin welche evtl. auch Hausarbeit übernimmt, für sof. od. spät, gef. Kurhaus Geinert, Wimpfenheim.

Junges Mädchen teilweise zur Mittelfür in kleinem Haushalt nach Wuppertal gesucht. Anab. u. Nr. 3194 an die Bad. Pr. Postale Hauptpost.

Ehrl. braves Mädchen das schon in Stellung war, bei gutem Lohn gesucht. Waldstraße 52, 11.

Mädchen mit guten Empfehl., das tüchtig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt. Zu erfragen u. Nr. 17739 in d. Bad. Pr.

Zimmermädchen. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Zu erfragen unter Nr. 17737 in der Bad. Presse.

Mädchen aus guter Familie der Eltern, das schon in Stellung war, für Nachmittag zu Kind u. Wittliche im Haushalt gesucht. Wo jagt unt. 22368 die Bad. Presse.

Mädchen aus guter Familie der Eltern, das schon in Stellung war, für Nachmittag zu Kind u. Wittliche im Haushalt gesucht. Wo jagt unt. 22368 die Bad. Presse.

Unsere Geschäftsstellen Kaiserstraße 148 gegenüber der Hauptpost Werderplatz 34a nehmen Abonnements u. Anzeigenbestellungen sow. Druckaufträge für Familien-, Vereins- u. Geschäftsdrucksachen entgegen u. leiten diese unverzüglich an die Hauptgeschäftsstelle weiter. Besonders zu beachten ist: Die Abgabe von Offerten auf Chiffre-Anzeigen ist in allen Geschäftsstellen ohne Unterschied möglich. Ebenso können die Adressen von Anzeigen-Anzeigen in sämtlichen Geschäftsstellen erfragt werden. Dagegen muß die Abholung der auf Chiffre-Anzeigen eingehenden Offerten von den Bestellern dieser Anzeigen jeweils in der Geschäftsstelle erfolgen, wo das Inserat aufgegeben wurde. Die Geschäftsstelle Kaiserstraße 148 ist von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet, die Geschäftsstelle Werderplatz von 8 bis 1/2 und 1/2 bis 7 Uhr.

Sucht zu sofortigem Eintritt: Tüchtige Handformer, Maschinenformer und Kernmacher in Schweizerische Gießerei (Grenort). Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 31837

Lehrlings-Gesuch. Wir suchen zum baldigen Eintritt einen Lehrling mit höh. Schulbildung, Selbstgesch. Angebote erbeten an H. Dieffelds Hofbuchhandlung, Marktpl. (3121)

Wäsche-Einpackerin für Dampf- und Waschanstalt sofort gesucht. C. Bardisch, Ettlingen. (31188)

Beiköchin Wegen Erkrankung der seitlichen Angehilfen ist in der Küche der Badischen Landes-Krankenanstalt in Karlsruhe, Kaiserstraße 10, die Stelle der ersten Beiköchin sofort anderweitig zu besetzen. Bewerberinnen müssen im Kochen durchaus bewandert sein. Bewerbungen mit Zeugnissen an die Direktion der Klinik umgehend erbeten. Karlobn neben voller freier Station in der Woche ca. 25 RM. (17970) Karlsruhe, 27. Juni 1928.

Stellengesuche Weiblich Hoff. geb. Fräulein, 21 Jahre, mit Bürokenntnissen, sucht Stellung in einem Büro od. als Sekretärin in Karlsruhe. Karlsruherstr. 10, die Stelle der ersten Beiköchin sofort anderweitig zu besetzen. Bewerberinnen müssen im Kochen durchaus bewandert sein. Bewerbungen mit Zeugnissen an die Direktion der Klinik umgehend erbeten. Karlobn neben voller freier Station in der Woche ca. 25 RM. (17970) Karlsruhe, 27. Juni 1928.

Männlich Junges Kontorist 21 Jahre alt, in ungehind. Stelle, wünscht sich zu verandern. Gehalt od. Hausbrande bevorzugt. Angebote erbeten unter Nr. 32373 an die Bad. Presse.

kaufm. Büro Stelle als Anfänger. Angebote unter Nr. 32383 an die Bad. Presse.

Wendarmen-Beamter, 51 Jahre alt, welcher wegen eines Unfalls juristisch vertreten werden mußte, sucht Beschäftigung. Zu erfragen u. Nr. 17739 in d. Bad. Pr.

Vertrauensposten Selbsterbet. Ver- sicherungsbeamter nicht erwünscht. Zu erfragen unter Nr. 32384 in der Badischen Presse.

Präul., 30 J., in bürokratische selbständig, ehrlich und zuverlässig, sucht Stellung. Ist oder hätte als Köchin, aber auch Hausarbeit od. Hausarbeit od. sonst Vertrauensposten. Gute Zeugnisse vorhanden. Adresse: H. Dieffelds Hofbuchhandlung, Marktpl. (3121)

Von eingeführtem Herrn wird die Vertretung für Kraftstoffe für Mittelbaden sofort gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 3210a an die Badische Presse.